



Die Organe der künftigen Selbstverwaltung für die Provinz.

Bis vor wenigen Jahren wurden die kommunalen Angelegenheiten, Einrichtungen und Anstalten der Provinzen durchweg unter Aufsicht des Oberpräsidenten von Commissionen verwaltet, welche für die einzelnen Ressorts vom Provinziallandtage aus der Zahl seiner Mitglieder erwählt wurden. Die unabhängig vom Provinzialverband bestehenden sog. Communalverbände, wie z. B. in der Lausitz, hatten dagegen besondere ständige und besoldete Beamte, welche mit vom Communal- landtage gewählten unbesoldeten Mitgliedern ein Collegium bildeten, das unter ihrem Vorsitz die gesamte Verwaltung des Communal- verbandes führte. Für die Provinzialverbände wurde eine besondere Centralverwaltung erst 1869 in Hannover geschaffen. Abweichend von der Verfassung der altpreußischen Communalverbände trat hier der Landtagsmarschall an die Spitze des vom Provinziallandtage erwählten, aus 12 Mitgliedern bestehenden Verwaltungsausschusses. Diefem Verwaltungsausschuß gehörte ein besoldetes Mitglied nicht an. Es wurde statt dessen dem Ausschuß ein besonderes aus drei besoldeten Beamten, dem Landesdirector und zwei Schatzgräbern bestehendes Landes- Directorium zur Besorgung der laufenden Verwaltung untergeordnet. Diese Einrichtung wurde späterhin im hessischen und im nassauischen Communalverband mit der Abänderung eingeführt, daß unter dem Verwaltungsausschuß nicht ein Directorium, sondern nur ein einzelner Landesdirector die laufende Verwaltung zu führen hat. Der Provinzial- verband von Schlesien erhielt 1869 einen ständigen Verwaltungsausschuß, welcher in Anknüpfung an historische Reminiscenzen den Namen „Landesdeputation der Provinz Schlesien“ führt, aus dem Landtagsmarschall bzw. dessen Stellvertreter als Vorsitzenden, den ersten ständigen Beamten, Landeshauptmann, und 7 vom Provinzial- landtag aus seiner Mitte gewählten Deputirten besteht. Eine eben- solche Organisation ist für die Provinz Schleswig-Holstein geschaffen, nur daß hier 9 statt 7 Mitglieder vom Provinziallandtag erwählt werden.

Der Entwurf einer Provinzialordnung für die 5 östlichen Provinzen, wie er im vorigen Jahre vorgelegt wurde, bestellte einen Provinzial- Ausschuß, der aus einem Oberbeamten (Landesdirector, Landeshaupt- mann) als Vorsitzenden und aus 6—12 vom Provinziallandtage ge- wählten Mitgliedern bestehen sollte. Dieser Vorschlag ändert also, ab- gesehen davon, daß die einzelnen Stände nicht mehr, wie das jetzt noch in Schlesien Vorherrschaft ist, unter den gewählten Ausschußmitglie- dern vertreten zu sein brauchen, nur insofern an der bestehenden Ver- fassung, als er den Landeshauptmann an Stelle des Landtagsmarschalls zum Vorsitzenden bestellte. Der in dieser Session vorgelegte Entwurf der Provinzialordnung sieht dagegen wiederum eine andere Organisation vor. Außer dem Provinzialausschuß werden zur Wahrnehmung von Geschäften der Landesverwaltung (Polizei, Wegebau, Schulangelegenheiten, Communalverwaltung) in den einzelnen Regierungs-Bezirken Bezirks- Ausschüsse gebildet, welche aus dem Regierungspräsidenten als Vorsitzenden und 4 oder 6 Mitgliedern bestehen soll. Diese Mitglieder der Bezirks- Ausschüsse bilden unter dem Vorsitz des Landtags-Vorsitzenden den Provinzialausschuß. Der Landesdirector ist wie in Hannover dem Ausschuß untergeordnet; er hat nur beratende Stimme in demselben. Für die Mitglieder des Provinzial-Ausschusses und der Bezirks- Ausschüsse werden in derselben Zahl Stellvertreter gewählt. Dem Landesdirector können durch Provinzialstatut obere Beamte mit be- schließender Stimme beigegeben werden, dergestalt, daß auch die lau- fende Verwaltung in gewissen Angelegenheiten, wie in Hannover, collegialisch zu führen ist. Die Commission des Abgeordnetenhauses hat an diesen Vorschlägen nur insofern etwas geändert, als sie es dem Provinziallandtage anheimstellt, ob er seinen Vorsitzenden oder irgend ein Mitglied des Provinzialausschusses zum Vorsitzenden des Provinzialausschusses befehlen will. Nur der Landesdirector soll nicht Vorsitzender des Provinzialausschusses werden dürfen.

Zunächst scheint es angemessen, den Vorsitz im Provinzial- ausschuß nicht nur facultativ, sondern obligatorisch vom Vorsitz im Provinziallandtage zu trennen. Nicht nur, daß an die Persönlichkeit des Vorsitzenden in beiden Körperschaften ganz verschiedene, nicht immer zukunftsweisende Anforderungen zu stellen sind, es leidet auch die Stellung des Provinziallandtags als einer den Provinzialausschuß leitenden und beaufsichtigenden Körperschaft ent- schieden darunter, wenn der Vorsitz in demselben von dem Vorsitzenden desjenigen Collegiums geführt wird, welches geleitet und beaufsichtigt werden soll. Das Präsidium des Vorsitzenden des Verwaltungsraths in der Generalversammlung einer Actien-Gesellschaft ist doch am Ende keine Einrichtung, welche auf öffentliche Angelegenheiten übertragen zu werden verdient! So wenig man im Gebiet der rheinischen Städte- Ordnung die Einrichtung der Magistrats-Collegien begehrt findet, so sehr wird es doch auch hier als Mißstand empfunden, daß analog dem Vorschlage der Regierung für die Provinzialverwaltung der Bür- germeister den Vorsitz in der Stadtverordnetenversammlung führt.

Eine sehr schlechte Einrichtung für ein Verwaltungs-Collegium ist so- bann die Bestellung von Stellvertretern. Die ohnehin durch die collegialische Verfassung abgeschwächte persönliche Verantwor- tung des Einzelnen und der gesamten Verwaltung geht dadurch nur zu leicht völlig verloren. Auch die Einheitlichkeit in der Führung der Verwaltung wird dadurch erheblich gefährdet. Erachtet man für die Bezirksausschüsse Stellvertreter für erforderlich, um dieselben in Ab- tracht ihrer geringen Mitgliederzahl vor einer zufälligen Unbeschlüß- fähigkeit zu schützen, so mag man die Stellvertreter für die Bezirks- ausschüsse beibehalten, ohne dieselben zugleich für den Provinzialausschuß zu legitimiren. Ein dritter Uebelstand ist die große Zahl von Mitgliedern, aus welchen der Provinzialausschuß be- stehen soll. Um für jeden Bezirksausschuß 6 Mitglieder zu erlaben, müßte beispielsweise der schlesische Ausschuß aus 18 statt bisher 9 Mitgliedern bestehen. Je mehr Mitglieder ein solcher Provinzial- ausschuß zählt, um so schwieriger ist es zusammenzubringen, um so gedehnter werden seine Verhandlungen, um so mehr muß er sich dem- gemäß auf die Erörterung großer grundsätzlicher Fragen beschränken. In demselben Maße wird die eigentliche vom Landeshauptmann zu besorgende laufende Verwaltung selbstständiger vom Ausschuß, während auf der anderen Seite die Bedeutung des Provinziallandtags mehr und mehr auf den Ausschuß übergeht. Wenn von 126 Mitgliedern des künftigen schlesischen Provinziallandtags 18 oder 19 der wichtigsten

und arbeitsamsten den Provinzialausschuß bilden, so werden diese 18 oder 19 mit der Fülle ihrer Sachkenntnis und ihrer durch das Zusammenarbeiten geförderten Geschlossenheit der Regel nach den ganzen Provinziallandtag in der Tasche haben. Man denke sich nun, wenn ebenso eine Commission von einem Siebentel der Mitglieder des Abgeordnetenhauses — also von sechzig Mit- gliedern — die Geschäfte desselben das ganze Jahr hindurch vorzubereiten hätte. Das Zurückdrängen des Plenums des Provinzial- landtages durch den Provinzialausschuß ist aber gleichbedeutend mit der Verlegung der Controle der Selbstverwaltung aus der Öffent- lichkeit in ein geheim beratendes Collegium, während dabei die Selbstverwaltung in der Hauptsache auf besoldete bürocratische Behörden (Landesdirectorium) übergeht. Es ist darum alles Bestre- ben darauf zu richten, dem Provinziallandtage eine mehr unmittelbar beaufsichtigende und dem Provinzialausschuß eine mehr unmittelbar verwaltende Thätigkeit zu sichern. Soweit dies von der größeren oder geringeren Mitgliederzahl des Ausschusses bedingt wird, ist nicht abzu- sehen, warum man die Bezirksausschüsse nicht auf 4 statt 6 Mitglie- der neben dem Regierungspräsidenten beschränken kann. Fünf Mit- glieder werden doch auch als für die Befugung der Verwaltungs- gerichte ausreichend erachtet, nicht minder für die Befugung der als Appellinstanz fungirenden Civilgerichte. Nachgerade scheinen wir Ge- fahr zu laufen, aus dem Extrem der harmlosen Behandlung von Verwaltungsgegenständen in das andere Extrem einer mit der Wich- tigkeit derselben nicht durchweg übereinstimmenden, die Sache selbst durch große Umständlichkeit schädigenden Behandlungsweise zu ge- raten. Bleibt der Provinzialausschuß eine wirklich verwaltende Kör- perschaft, so heißt die Bildung eines besonderen demselben untergeord- neten collegialischen Landesdirectoriums nach hannoverschem Muster ein fünftes Rad an den Wagen legen. Viel natürlicher würde es erschei- nen, dem Landesdirector oder Landeshauptmann, wie dies in Schlesien jetzt schon Rechtens ist, zum Mitglied des Provinzialausschusses zu machen, also demselben darin nicht bloß beratende, sondern auch be- schließende Stimme zu verleihen. Es ist doch unnatürlich, einem Manne, der thatsächlich in der Provinzialverwaltung die größte Ge- schäftskentnis besitzt und die größte Verantwortlichkeit trägt, im Provinzialausschuß deshalb eine nur beratende Stimme zu geben, weil er besoldet ist.

Den Landesdirector oder Landeshauptmann, dem vorjährigen Ent- wurf entsprechend, zum Vorsitzenden des Provinzialausschusses zu machen, ungefähr so wie der Oberbürgermeister Vorsitzender des Ma- gistrats oder der Landrath Vorsitzender des Kreis-Ausschusses ist, erscheint weniger rathsam, da dabei gegen den Landeshauptmann als Vor- sitzenden die übrigen Mitglieder des Provinzialausschusses thatsächlich zu sehr in den Hintergrund gedrängt werden könnten. Es kommt in Betracht, daß in der Provinz die Dinge den Mitwirkenden nicht so nahe liegen wie in dem Kreis oder der Stadt, der Provinzialaus- schuß auch nur periodisch zusammentreten kann und mit der laufenden Verwaltung keine ununterbrochene Verbindung hat, wie dies bei den unbesoldeten Magistratsmitgliedern in den Städten der Fall ist. — Auch bedarf die Wahl des Landesdirectors landesherrlicher Bestätigung, während dies für die übrigen Mitglieder des Provinzialausschusses nicht vorgesehen ist.

Breslau, 2. April.

Die „Kreuztg.“ feiert den Geburtstag des Fürsten Bismarck mit fol- genden knappen und nüchternen Worten, aus denen der Reiz ziemlich deut- lich hervorgut; sie wird dabei sicherlich auf die Zustimmung der ultramon- tanen und sogar der socialdemokratischen Blätter rechnen können. Der be- treffende Artikel lautet:

So sehr wir auch in unserer Ueberzeugung von dem, was dem Vater- lande noth thut, jest mit dem Fürsten Bismarck auseinandergehen, so liegt es uns doch fern, des Dankes zu vergessen, der dem Manne gebührt, welcher im Dienste seines königlichen und kaiserlichen Herrn so gewaltige Erfolge für Preußen und Deutschland errungen hat, und etwa mit mißgün- stigem Blicke die Huldigungen zu bekräftigen, die seine Anhänger und Verehrer ihm darbringen. Aber um seiner Willen und um des Vaterlandes willen möchten wir rathen, das rechte Maß zu bewahren, dessen alle irdischen Dinge bedürfen. Es kommt nicht, einen Mann, auch wenn er noch so hoch steht, fast über die Linie der Menschheit hinauszurücken. Der „Reid der Götter“ gehört zwar der griechischen Mythologie an; aber auch die christliche Lehre rechnet das Wandeln auf den Höhen zu den Wegen, auf denen man am sorg- samsten sich vor Gefahren hüten muß.

Die „Kreuztg.“ würde allerdings weit enthusiastischer den Geburtstag des Frn. v. Manteuffel und v. Gerlach feiern, die ehemals Preußen den Fußgang nach Ulm führten und, wenn sie heute noch etwas bedeuten, längst in Canossa angekommen wären, denn die Demüthigung Preu- ßens ist ja die Parole für die heutigen Männer der „Kreuztg.“

Die „Germ.“ geht etwas offener zu Werke, sie wünscht dem Reichskanzler eine ungeschwächte Gesundheit und ein recht langes Leben, jedoch nur zu dem Zwecke, damit er selbst den Untergang des deutschen Reiches noch er- lebe; sie schreibt nämlich:

Ob der Reichskanzler selbst vom politischen Standpunkte aus recht han- delt, daß er sich mit solcher Leichtigkeit den Verhältnissen accomodirt, darüber wird die Geschichte entscheiden. Ihr wird es auch zufallen, dar- über zu befinden, ob sein jest so hoch bemundertes, mit dem überschwäng- lichsten Erisaunen betrachtetes Werk von Bestand ist. Die Probe aufs Exempel fehlt noch, und damit dieselbe vollständig ausfalle, deshalb erscheint es uns unumgänglich, daß Fürst Bismarck sie noch erlebe!

Die „Germ.“ mag sich beruhigen; trotz ihres eifernden Hasses und ihrer revolutionären Agitation wird das deutsche Reich doch etwas länger bestehen als das Papstthum, das auf dem besten Wege ist, sich vollständig zu ruiniren. Darüber braucht die Geschichte nicht erst zu urtheilen.

Der „Börs. Ztg.“ wird „von gut unterrichteter Seite“ versichert, daß die Staatsregierung den bis jetzt einmal fertig gestellten Entwurf eines Unterrichtsgegesetzes erst dann vorgelegen beabsichtige, wenn durch Neu- reglung der Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Verhältnisse die nöthige Grundlage für denselben gewonnen sei, und daß zur Durchführung dieser Neuordnung außer den dem Landtage gegenwärtig im Entwurf vor- liegenden, noch folgende Verwaltungsgesetze zu Stande kommen müßten: eine neue Kreisordnung für die Provinzen Hannover und Schleswig- Holstein, für Westphalen, Rheinland und Hessen-Nassau, und für Posen, eine Gemeindeordnung für die östlichen Provinzen, für Westphalen, Rheinland und Hessen-Nassau und für die hohenzollernschen Lande, eine neue Bezirks- Communal-Ordnung für die Regierungs-Bezirke Wiesbaden und Rassel,

eine Provinzialordnung für Westphalen, Rheinland und Hessen-Nassau, und eine solche für Hannover und Schleswig-Holstein. Daß eine gute Schul- gesetzgebung zunächst der Neuorganisation derjenigen Lebensgebiete bedarf, welche ihrer Natur nach mit dem Schulwesen verwachsen sind, braucht kaum erwähnt zu werden. Wir befinden uns gegenwärtig in einer Uebergangs- Periode aus der bürocratischen Staatsverwaltung in die Selbstverwaltung. Die Unterrichtsgesetzgebung kann aber weder einzelne Stadien dieses Ent- wicklungsanges antizipiren, noch sich die Möglichkeit, denselben in allen seinen Stadien zu folgen, dadurch nehmen, daß sie auf längst veralteten Institutionen eine auf die Dauer berechnete Schulorganisation aufbaut, die, wenn ihr die jest schon wankenden Grundlagen erst demnächst entzogen würden, des rechten Zusammenhanges mit allen Lebenswirklichkeiten verlustig ginge und immer wieder durch neue schwierige gesetzgeberische Acte hinter der Ge- sammentwicklung hergetrieben werden müßte.

Der Kaiser von Oesterreich hat seine Reise nach Italien gestern ange- treten. Die „Wiener Abendpost“ feiert dieses Ereigniß in einem Artikel, der die guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland auf's Neue Ausdruck giebt. Der Schluß dieses bereits telegraphisch erwähnten Artikels lautet:

Die Pracht und der Glanz dieser Feste, der Jubel und die Freude während der Festtage in Venedig werden noch durch die Erwägung ge- hoben werden, daß die Entree der Monarchen von Oesterreich und Italien ihren politischen Charakter in der Kräftigung des Drei- Kaiser-Bündnisses finden wird, dem Italien nicht ferne steht und an das es nur noch näher herangezogen wird.

Die päpstliche Encyclica an die Katholiken der Schweiz steht im Wortlaute, wenigstens was die Stellen über die Staatsgesetzgebung anbe- langt, viel zäher aus, als nach der telegraphischen Analyse anzunehmen war. Nach der Uebersetzung des „Vaterland“ lautet der betreffende Passus:

„Weil Wir erkannt haben, daß von der Autorität des Staates außer- anderen Gesetzen, welche der göttlichen Einrichtung und Autorität der Kirche feindlich sind, auch solche erlassen wurden, welche ganz und gar im Widerspruch stehen mit den auf die christliche Ehe bezughabenden canonischen Vorschriften, und daß durch diese Gesetze die kirchliche Autorität und Jurisdiction gänzlich unterdrückt sei, können Wir nicht umhin, Euch erwidrige Brüder in dem Herrn zu ermahnen, daß Ihr durch geeigneten Unterricht die katholische Lehre über die christliche Ehe in der von der Kirche überlieferten Weise Euren Gläubigen darstellt, und daß Ihr in deren Gedächtniß zurückführt dasjenige, was Wir zu öfterenmalen in Unseren apostolischen Schreiben oder An- sprachen, besonders in jener vom 9. September 1855 und in jener vom 27. September desselben Jahres, in Betreff dieses Sacramentes einge- schärft haben, damit sie die Heiligkeit und die Kraft dieses Sacramentes mehr und mehr erkennen und damit sie, aus den canonischen Gesetzen über diese Sache in frommer Weise sich Rath ersolend, jene Uebel ver- meiden können, welche aus der Verachtung der Heiligkeit der Ehe für die Familien und für die ganze menschliche Gesellschaft erwachsen.“

Es werden also diesmal nicht, wie früher, die „liberalen Machthaber“ versucht und selbst für die Abtrünnigen hat der Vatican nur Gebete um ihre Bekehrung. Die reactionäre Volksbewegung gegen das Civilehe- und Niederlassungsgesetz ist übrigens in vollem Gange; die 30,000 Unterchristen, welche zur Stellung des Begehrens nach einer allgemeinen Volksabstimmung über dieselben nothwendig sind, wurden von den protestantischen Orthodoxen und den Ultramontanen bereits zusammengebracht.

In Italien drohen sich die gesetzgebenden Factoren in die Haare zu ge- raten, während die Kirche, um die es sich handelt, als vergnügter Dritter sich die Hände reiben kann. Es handelt sich nämlich um die Militär- pflicht der Cleriker; der Senat hat das Gesetz genehmigt, wie es der Kriegsminister vorgelegt, nämlich, daß die Geistlichen das Volontärjahr zahlen und dann der zweiten Kategorie angehören, das heißt im Falle eines Krieges Dienste von Caplänen und Krankenwärtern in den Spitälern zu versehen hätten. Die Kammer hat jedes Privilegium auf Antrag des Abgeordneten Crispi gestrichen. Das Gesetz geht zurück an den Senat, welcher auf seiner ersten Ansicht beharrt, und der Conflict ist fertig. Wie verlautet, hat die Annahme des Crispi'schen Antrages eine ungemeine Aufregung im Vatican hervorgebracht, und selbst die sonst zur Versöhnlichkeit neigenden Prälaten er- blickten in dem Kammerbeschlusse den Anfang des Weltendes.

Ueber den Streit im französischen Ministerium liegen keine weiteren Details vor. Das Dufaure'sche Rundschreiben an die General-Procuratoren, das wir im Wesentlichen bereits mitgeteilt haben, und das nun doch im Regierungsblatte veröffentlicht wurde, lautet nach einem Telegramm der „Times“ im Wortlaute:

Herr General-Procurator. Ein Monat ist verflossen, seit die National- Versammlung in der Ausübung ihrer constituirenden Gewalt die repu- blikanische Regierung in Frankreich errichtet hat, welcher während sechs Jahre der Marschall de Mac Mahon präsidiren wird. Ein provisorischer Zustand, dessen Unzulänglichkeit sich verlängerte und erschwerte, hat einer definitiven und legalen Regierung Platz gemacht. Dieser bemerkenswerthe Wechsel hat nicht sogleich Ueberzeugung erzwungen, alle Befürchtungen beseitigen und alle Parteien befriedigen können. Nach so bewegten Zeiten dringt das Gefühl ruhiger Befriedigung, welches die definitive Herstellung der Ordnung bewirkt, nur langsam in die Gemüther, aber wenigstens hat jeder Bürger seine Verfassungsregel klar vorgezeichnet. Frei in Be- ziehung auf sein eigenes Gewissen, kennt er die äußeren Acte der Unter- werfung, welche die Gesellschaft von ihm erwartet. Für uns, Herr General-Procurator, die specieller berufen sind, von jedem die Beobach- tung der bestehenden Gesetze zu erheischen, und besonders derjenigen, welche einen constitutionellen Character haben, könnte nichts eine Schwäche einschulbigen, welche wir uns in der Ausübung unseres Amtes zu Schulden kommen lassen könnten. Geliebte Erinnerungen, pietätvolle Dankbarkeit oder unwandelbare Anhänglichkeit an frühere Ueberzeugungen, immer achtsamwerth, dürfen uns nicht den klaren Sinn der Pflichten vergessen lassen, welche wir übernehmen, wenn wir die Diener unseres Landes werden. Ich habe keinen Zweifel, daß wir über diesen Punkt völlig einverstanden sind. Ich muß in den Berichten, welche Sie mir senden, seien sie officiell oder confidentiell, Gewißheit haben. Die Rückkehr der Sicherheit vermittelt der absoluten Autorität des Gesetzes läßt einen noth- wendigen Einfluß auf die Wirksamkeit der repressiven Justiz. Ich wünsche, daß Ihre Mittheilungen solche seien, die mir erlauben, in Bezug auf Ihre Jurisdiction zu beurtheilen, welche Fortschritte wir zur völlig hergestellten socialen Ordnung machen. Ich werde Ihnen den Punkt angeben, von welchem wir ausgehen. Seit beinahe zwei Jahren der Justizverwaltung fremd, wünsche ich die Schwierigkeiten zu erfahren, denen Sie begegnet sind, welche Sie haben überwinden können, und welche noch bestehen. Sie werden mir sagen, ob das Geschworenengesetz, welches die Verammlung 1872 angenommen hat, unseren Erwartungen entprochen und ob es eine genaue und sichere Repression verschafft hat im Verhältnisse zu der Schwere der Verbrechen. Ihre Antwort und das Studium der Berichte der Affisen-Präsidenten, womit ich beschäftigt bin, müssen mich voll- ständig aufklären über diesen wichtigen Theil der Verwaltung, mit welchem ich vertraut bin. Wenn die Institutionen der Geschworenen genügt für Vergehen gegen das gemeine Gesetz, hat es gleichfalls die Gesellschaft geschützt gegen Verbrechen und Vergehen, begangen durch die Mittel der Presse oder andere Mittel der Publication, und die Presse kann gleichzeitig der Repression durch die Verwaltung unterworfen ge-

wesen sein. Sie werden mich benachrichtigen über die Unterdrückungen, Suspensionen oder Verbote des Straßenvorfalls, welche in Ihrer Jurisdiction vorgekommen sind. Ich bitte Sie, dieselben zu meiner Kenntnis zu bringen, nicht sie zu beurtheilen. Es ist noch eine andere Art von Gesühnverletzungen, an sich nicht so ernst, wie diejenigen, welche die Geschworenengerichte beschuldigen, aber welche bei ungezügelter Wiederholung alle die Befugnisse wieder erneuern würden, welche die constitutionellen Gesetze beschuldigen sollten. Die verschiedenen Parteien haben einen thätigen und beständigen Krieg geführt durch verschiedene Mittel, deren Gebrauch gegen eine gesetzlich errichtete Regierung wir nicht dulden können. Sie werden die Güte haben, mir genaue Berichte zu geben über Vereine oder Comités, die Sie haben bilden sehen, in Bezug auf die Uebertretungen, welche sie begangen haben können, und über die Maßregeln, welche Sie genommen haben, und deren Erfolg. Eine ungewöhnliche Ueberschreitung von Photographieen, Zeichnungen, Emblemen und Publicationen, in denen die historische Treue nicht weniger gefährdet ist, wie der Patriotismus und die gesunde Vernunft, hat sich während mehrerer Jahre über unser Land ergossen. Sie müssen gesehen haben, ob diese unermeßliche Colportage autorisirt war, und Sie müssen Maßregeln dagegen genommen haben, von welchen Sie mir berichten werden; Sie müssen beauftragt haben, genöthigt gewesen zu sein, untergeordnete Agenten zu beauftragen, die das Unheil nicht kannten, welches sie stifteten, während diejenigen, welche sie ausübten und ihnen die Werkzeuge zu ihren Vergehen zu Tausenden lieferten, durch einen Mangel in den Strafgesetzen aller Verantwortlichkeit entgingen. Das fehlende Gesetz muß geschaffen werden; Sie werden mir Ihre Meinung darüber sagen, welche Form es haben sollte. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß ich bei dieser Forderung für keine Partei eine Ausnahme mache. Verletzung des Gesetzes ist strafbar, was immer auch die Quelle sei, woraus sie entspringt, und Unparteilichkeit, welche die Gerichtshöfe in bürgerlichen Angelegenheiten so streng inne halten, ist nicht weniger notwendig für einen mit der Ausübung repressiver Justiz betrauten Richter. Ich wünsche so bald als möglich aufgestellt zu werden über die verschiedenen Fragen, auf welche dieses Schreiben begründet ist. Genehmigen Sie etc.

Der Siegelbewahrer und Minister der Justiz, J. Dufaure.

In den bonapartistischen Kreisen, die freier und unbehinderter denn je sich rühren, spricht man viel von einer geplanten Rundreise Lulu's durch Europa in Begleitung des Generals Fleury. Der Prinz soll angeblich alle großen Höfe besuchen, nachdem man zuvor die Gewissheit gewonnen hat, daß er dort gastliche Aufnahme finden wird. Sollte ihm diese zu Theil werden — und die Bonapartisten zweifeln nicht daran — so würde man ein neues Argument gefunden haben, um der französischen Bevölkerung die Wiederherstellung des Kaiserreichs als etwas höchst Wünschenswerthes hinzustellen.

Aus Spanien verlautet, daß das sogenannte Cabrera'sche Conventio, welches französische Journale veröffentlichten, sowohl von dem spanischen Generalen in Paris wie von der Regierung aufs entschiedenste dementirt worden ist. Wahr ist nur, daß ein Madrider Kapitalist für Rechnung der Regierung und zu Gunsten Cabrera's eine Zahlungsverpflichtung in der Höhe von 8 Millionen Reales ausstellte, welche Cabrera einstweilen für die Friedensarbeit zur Verfügung hat. Bis heute verlautet nur gerüchweise, daß der eine und andere carlistische Führer von Bedeutung zu Cabrera überzugehen auf dem Punkte stehen.

Das offiziöse „Diario Español“ bringt einen Leitartikel, der, von Oben inspirirt, daher als officiell anzusehen ist. Derselbe lautet im Auszuge:

„Es hat die Meinung bestanden, daß die carlistische Insurrection ohne weiteres Untergießen zu Ende gehen müßte, sobald Cabrera die Monarchie Don Alfonso's anerkannt haben würde. Diese naive Voraussetzung muß als frommer Wunsch betrachtet werden. Allerdings ist der Schritt Cabrera's, der so viele Anhänger zählt, ein tödlicher Schlag für den Carlismus; auch für die jüngeren carlistischen Officiere wird er eine Mahnung sein, daß sie sich für einen unmöglichen Erfolg abmühen, und sogar auf die eifrigsten Anhänger des Präsidenten wird er schließlich entmutigend wirken. All dies steht fest. Allein es wäre eine trügerische Hoffnung, zu glauben, daß damit allein der Krieg unmittelbar zu Ende ginge. Im Gegentheil, der Carlismus wird gerade jetzt seine Anstrengungen verdoppeln. Don Carlos, der sich an die Rolle des Königs gewöhnt hat, wird nicht verzichten, so lange ihm einige Dörfer zur Besteuerung und eine Flotte Befehlshaber verbleiben. Auch viele andere Individuen, die den Krieg in ihrem persönlichen Interesse ausüben, wollen den Frieden nicht; unter ihnen alle die Officiere, die aus der liberalen Armee desertirt, in der carlistischen höhere Grade einnehmen. Wir geben uns daher seiner Täuschung hin. Noch ist es notwendig, den Kampf mit Aufgebot aller möglichen Hülfsmittel fortzusetzen. Die zu unternehmende Campagne dürfte nicht von Dauer sein,

Aus den Memoiren Jules Favre's.

Aus dem neuesten Buche Jules Favre's (Simple récit d'un membre du gouvernement de la défense nationale) haben wir bereits ein interessantes Document mitgetheilt. Ein Pariser Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ schreibt derselben über das Buch folgenden Brief:

N. Paris, 26. März.

Am nächsten Sonntag erscheint die letzte Abtheilung der Denkschrift Jules Favre's über seine ministerielle Wirksamkeit. Der lebenswürdige Herausgeber war so freundlich, Ihrem Correspondenten die Büstenabzüge des Buches zuzusenden und so kann ich Ihnen schon heute, die interessantesten Theile der hochinteressanten Schrift mittheilen.

Der vorliegende Band umfaßt den Zeitraum von Beginn der Friedensverhandlungen bis zum Falle der Commune.

Ein Kapitel von außerordentlichem Interesse ist dasjenige, das sich mit den ersten Unterhandlungen zwischen Herrn Thiers und dem Fürsten Bismarck befaßt. Fürst Bismarck hatte bekanntlich vorerst sechs Milliarden gefordert und diese Summe als ein Minimum bezeichnet. Herr Thiers fand die Summe fabelhaft. Der Kanzler des deutschen Reiches widersprach dem und erklärte sich bereit, der französischen Regierung, soweit dies möglich, in der Hinwegräumung aller Hindernisse behilflich zu sein.

„Zwei von unseren angesehensten Finanzmännern, sagte er, haben eine Combination eronnen, welche die Zahlung dieser Scheinbar so ungeheuren Summe Ihnen geradezu leicht machen würde. Wenn Sie Ihre Unterstützung annehmen, werden wir einen großen Theil der Frage schon erledigt haben, der Rest wird keine Mühe machen.“

In der That präsentirten sich folgenden Tages die beiden angekauften Persönlichkeiten. Es waren die Herren Bleichröder und Henckels. Die beiden Finanzmänner waren von außerordentlicher Liebenswürdigkeit, von höchster Zuverlässigkeit, allein die Commission war nicht geneigt, ihre „theueren“ Dienste in Anspruch zu nehmen, trotzdem sie dieselben mit einer gewissen Beharrlichkeit anboten.

Die Commission lehnte ab, die Banquiers entfernten sich und Herr v. Bismarck selbst schien von diesem Mißerfolge der Finanzmänner, etwas irritirt zu sein. Als die Herren Thiers und Favre bei ihm ankamen, war der Empfang wenig verbindlich, fast beleidigend.

Die Ursache dieses Mißbehagens glaubten die französischen Unterhändler in der Depesche Lord Granville's zu sehen. In der That beschuldigte der Kanzler Frankreich, den Krieg neu beginnen zu wollen.

„Ich sehe wohl, sagte er, der Krieg ist Ihr einziger Zweck. Sie werden dabei die Unterstützung und den Rath Ihrer guten Freunde, der Herren Engländer finden.“

Der Kanzler kam neuerdings auf seine finanziellen Unterhändler zurück und empfahl deren Unterstützung.

„Frankreich ist niedergeschlagen, erwiderte darauf Herr Thiers, allein

der Feind hat sehr gelitten, vielleicht genügt jetzt eine einzige Schlacht, ein einziger Sieg, um das carlistische Heer seiner Besetzung, seiner Vernichtung zuzuführen, aber neue Opfer und neue Kämpfe scheinen unvermeidlich, wenn auch endlich und schließlich unser Sieg keinem Zweifel unterliegt.“

Deutschland.

— Berlin, 1. April. [Das Waldschutzgesetz. — Die Vormundschaftsordnung. — Die Pferde-Ausfuhr. — Aus dem Centrum.] Bezüglich des dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Gesetzes über den Waldschutz und die Bildung von Waldgenossenschaften, welches schon bei der ersten Lesung, mehr aber noch bei den Commissionsberatungen vielfachen Widerspruch gefunden hat, schweben gegenwärtig Beratungen um die Einbringung des Entwurfs und die daran geknüpften Arbeiten nicht ganz nutzlos bleiben zu lassen. Eine Zurückziehung dieser Vorlage wird ebensowenig erfolgen, wie eine Verzichtleistung der Regierung auf eines der Verwaltungsgeetze, oder auf die Wegeordnung, wie dies von verschiedenen Seiten bereits verbreitet worden ist. Wohl aber wird man regierungsfällig Werth darauf legen unter allen Umständen den ersten Theil des Gesetzes durchzubetreiben, welcher die Schutzmaßnahmen betrifft, während man die Bestimmungen über die Bildung von Waldgenossenschaften einer anderweitigen Regelung vorbehalten will. In Abgeordnetenkreisen legt man großes Gewicht darauf, das Gesetz über die Vormundschaftsordnung unter allen Umständen in dieser Session durch alle legislatorischen Instanzen zu greifbaren Ergebnissen zu führen. Im Abgeordnetenhaus soll das Gesetz in allen drei Lesungen im Plenum beraten werden. Im Großen und Ganzen wird man sich den Beschlüssen des Herrenhauses anschließen und nur den Zusatz, wonach bei der Auswahl des Vormundes das religiöse Bekenntniß des Mündels berücksichtigt werden soll, verwerfen. Somit ist eine nochmalige Rücksendung des Entwurfs an das Herrenhaus unvermeidlich, doch wird, wie man hofft, die Regierung mehr als es bisher der Fall war, ihrem Entwurf im Herrenhaus Annahme zu verschaffen wissen und dadurch ein Scheitern des sonst so vortheilhaften und notwendigen Gesetzes vermeiden werden.

— Inzwischen ist dem Abgeordnetenhaus soeben ein Entwurf zugegangen, betreffend die „Kosten, Stempel und Gebühren in Vormundschaftsachen“. Dieser Entwurf war bereits im vorigen Jahre erschienen und stützt sich auf die Vormundschaftsordnung. Er hebt eine lange Reihe früherer einschlägiger Bestimmungen auf und ersetzt sie durch neue, welche der Vormundschaftsordnung angepaßt sind. Besondere Vorschriften sind durch den Entwurf gegeben für die Provinz Hannover, den Justizsenat zu Ehrenbreitstein und die Hohepöhlerrischen Lande. Ergänzt wird die Gebührentaxe für die Friedensgerichte im Bezirk des Appellations-Gerichtshofes in Köln und im Bezirk des Appellationsgerichtshofes zu Frankfurt a. M. Das Gesetz soll am 1. Januar 1876 in Kraft treten. — Die Nachricht, daß das Pferde-Ausfuhr-Verbot im Abgeordnetenhaus Gegenstand der Verhandlung werden möchte, verdient keinen Glauben, die bei dieser Angelegenheit beteiligten Interessenten haben allerdings bei verschiedenen Abgeordneten versucht, Derartiges anzuregen, es ist ihnen indessen erwidert worden, daß diese Angelegenheit zur parlamentarischen Erörterung nicht angethan sei und die Regierung überdies nicht in die Lage gebracht werden könnte über die Beweggründe zu dieser Maßregel oder über den Umfang ihrer Zeitdauer sich auszusprechen; — die Mitglieder des Centrums im Abgeordnetenhaus sind von ihren Kollegen dringend aufgefordert worden, sofort nach den Ferien zahlreich hier zu erscheinen, da am Dienstag die dritte Lesung des Sperrgesetzes stattfindet.

△ Berlin, 1. April. [Bismarck und sein Auftreten in der Conflictzeit. — Ein Steuerverweigerer.] Die „Nationalzeitung“ ergeht sich heute an Bismarck's 60. Geburtstag in einem Leitartikel über ihn und kommt dabei unter Anführung verschiedener Stellen aus Briefen von 1859, 1860, 1861 zu der nicht mehr neuen Entdeckung, daß Bismarck, als er am 23. September 1862 die Leitung der Staatsgeschäfte übernahm, durchaus nicht von einer grundsätzlichen Abneigung gegen parlamentarische Einrichtungen befreit

es verzagt nicht. Wir wollen weder unseren Verpflichtungen entgehen, noch den Krieg neu beginnen. Wir werden uns durch die Arbeit wieder erholen und Sie pünktlich bezahlen, so kurz auch die Frist sei, die Sie uns gewähren. Das ist Alles, was Sie von uns begehren können. Ueberdies sind Ihre Vorschläge neu, verwickelt und geschäftlich. Sie haben den Plan mit Ihren Finanzmännern vorbereitet. Wir verlangen die Reciprocität. Herr Alfons von Rothschild ist in Paris; Sie kennen, wie ich, seine hohe Begabung und seine anerkannte Biederkeit. Ich werde mit ihm die Sache besprechen und so sicherer sein, mich nicht zu täuschen.“

Der Kanzler konnte das nicht abschlagen, allein er schien sehr irritirt. Und als die Diskussion ihren Fortgang nahm, wurde er immer lebhafter, unterbrach seinen Partner bei jedem Satz, erklärte, er sei krank und unfähig, diese Verhandlung weiter zu führen, die man abschließ in die Länge ziehe. Dann brach sein Zorn vollends aus, er durchmaß mit großen Schritten das Zimmer und rief heftig:

„Ich bin in der That sehr gefällig, mit der Mühe zu geben, zu der Sie mich verurtheilen. Unsere Bedingungen sind ein Ultimatum, Sie können dieselben annehmen oder ablehnen. Ich will nichts mehr davon wissen. Bringen Sie morgen einen Dolmetsch mit — ich spreche nicht mehr Französisch!“

Und der Kanzler begann mit unendlicher Leidenschaftlichkeit laut deutsch zu sprechen.

Während dieser peinlichen Scene hatte Herr Thiers nicht einen Augenblick seine gewohnte Ruhe verloren. Er wartete, bis der Kanzler sich selbst beschwichtigte, wozu aber keine Aussicht vorhanden war.

Glücklicherweise schlug's fünf Uhr und man zeigte an, daß das Diner servirt sei. Die französischen Unterhändler schlugen die übrigen sehr höfliche und verbindliche Einladung aus, an der Mahlzeit Theil zu nehmen. Herr Favre, der wußte, daß Herr Thiers seit dem Morgen keinerlei Nahrung zu sich genommen hatte, beschwor ihn, zu gestatten, daß er ihm mindestens irgend eine Erfrischung herbeischaffen ließe; er wollte das durchaus nicht annehmen.

Um sieben Uhr erschien endlich Herr Alfons von Rothschild. Er theilte vollkommen Herrn Thiers' Ansichten, wovon dieser den Fürsten Bismarck sofort benachrichtigte.

Der Fürst kam nach dem Mahle zurück, um die Herren in den Salon zu führen, wo seine Gäste versammelt waren. Sein Verhalten daselbst war zuvorkommend und freundlich, es lag ihm offenbar daran, die heftige Scene vergessen zu machen, der man vor Kurzem bewohnte.

Herr Thiers empfing diese Zuversichtlichkeiten, wie ein beleidigter aber geduliger Mann, sowie er übrigens, mehr als irgend Jemand, die Fähigkeiten des Kanzlers anerkannte, von dem er glaubte, „er sei im Grunde genommen von allen Feinden Frankreichs der am wenigsten franzosenfeindliche.“

Ein leidenschaftlicher Kampf entspann sich um Belfort. Herr Favre schildert mit einer wahren Begeisterung die Anstrengungen, welche Herr Thiers machte, um diese Stadt für Frankreich zu erhalten.

„Man muß dieser großartigen Scene angewohnt haben, um sich

war und daß er ohne Erfolg eine Verständigung mit der liberalen Partei gesucht hat. Hinterher stellt sie als eine würdige Aufgabe zeitgenössischer Geschichtschreibung hin, ihn von allen und jeden Vorwürfen in seinem Verhalten zu den Verfassungsfragen der Conflictzeit zu reinigen, und schlägt dabei schon jetzt mit ziemlich starken Seitenhieben auf seine damaligen parlamentarischen Gegner los, welche es wagten, im Abgeordnetenhaus seine Maßnahmen zu kritisiren, „mit dem aufdringlichsten Belegungen zu begleiten“. Ob damit der Ruhm des Staatsmannes erhöht wird, daß man seine Gegner herunterzieht, mag dahingestellt bleiben. Die Verständigung, welche Bismarck allerdings bei seinem Amtsantritt mit den Führern der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses suchte, wäre vermuthlich leichter erzielt, wenn damals alle die vertraulichen Briefe Bismarck's, die uns jetzt gedruckt vorliegen, schon veröffentlicht gewesen wären, und wenn andererseits Bismarck von der Demokratie des Jahres 1848, zu der sich nicht bloß Baldeck, Schulze-Delitzsch, v. Unruh, sondern auch Twisten, Birchow, Forckenbeck, Hoyerbach, die 1848 noch nicht wählbaren, offen bekannnten, eine bessere und richtigere Meinung gehabt hätte. Was aus Bismarck, welcher seinen politischen Gegnern nur aus seinen Reden in den Jahren 1847 bis 1851 bekannt war, in den folgenden 10 Jahren geworden war, konnten jene beim besten Willen nicht erkennen, sie unterschätzten den Patriotismus und die politische Einsicht des Mitbegründers der sogenannten Zunkerpartei, des einstigen Schülers von Stahl und Gerlach; umgekehrt aber hatte die Demokratie von 1848 durch ihre Wahlenthaltung seit 1849 ihren Gegnern auch die Möglichkeit, ihren Patriotismus zu würdigen, erheblich erschwert. Vielleicht thäte die „Nationalzeitung“ besser daran, die zeitgenössische Geschichtschreibung darauf aufmerksam zu machen, daß eine der glänzendsten Thaten Bismarck's, so weit sein Verhältnis zu dem preussischen Verfassungs-Conflict in Betracht kommt, die Indemnitätsvorlage vom August 1866 ist. Darüber sehe man den von Fesefeldt schon 1869 veröffentlichten Brief Bismarck's an seine Gemahlin, datirt Prag, den 3. August 1866, worin eine Stelle vorkommt, die sich, wie auch Fesefeldt erläutert, auf die Indemnität bezieht:

„Großer Zwist über die Thronrede. Die Deutschen haben alle nicht genug zu thun, sehen nichts als ihre eigene Nase und üben ihre Schwimmkunst auf der stürmischen Welle der Phrase. Mit den Feinden wird man fertig, aber die Freunde! Sie tragen fast alle Scheuklappen und sehen nur einen Fied.“

Daß Bismarck durch die Indemnität das juristische Recht seiner parlamentarischen Gegner anerkannte und damit die Vorbedingung zu gemeinschaftlicher segensreicher patriotischer Thätigkeit erfüllte, sollten ihm seine früheren Gegner höher anrechnen, als wenn ihnen ein Historiker, wie es die „Nationalzeitung“ verlangt, herausdüsteln wollte, daß dazu mal der Verfassungs-Conflict ein „beredigter Streit subjectiv gleichwerthiger Ueberzeugungen“ war. — In den Ostertagen ist wieder ein alter „Steuerverweigerer“ aus dem Steuerverweigerungsproceß von 1850 zu Grabe getragen, der emeritirte Volksschullehrer Herhold zu Belgern, ein 71jähriger Greis, der in langjähriger Krankheit und Noth darauf verzichtete, die Unterstützung seiner alten Freunde zu erbitten, die nunmehr sich seiner Familie annehmen sollten. Er war in der Nationalversammlung als Rector zu Vibra Abgeordneter für den Glatzberger Kreis und hatte in dem Steuerverweigerungsproceß Gelegenheit nachzuweisen, daß er in seinem Kreise, welcher im December 1848 der Hauptheerde des sogenannten Stockmann'schen Aufstandes war, nichts versäumt hatte, die Gemüther zu beschwichtigen und vom Aufstande abzumachen. Die vom Rechtsanwält Dorn herausgegebene Darstellung des Steuerverweigerungsproceßes rühmt das sehr würdevolle Auftreten Herhold's. Dennoch ward er später gemüthlich; er wanderte aus und kehrte in besserer Zeit zurück, ohne mehr als ein sehr kümmerliches Brod zu erringen.

[Die Kaiserin Auguste] und deren Tochter, die Frau Großherzogin von Baden, beehrten am 1. April, Vormittags 11 Uhr, die 10. Volkshäuser, Naunynstraße 48, mit ihrem Besuch, begleitet von dem Kammerherrn, Grafen Fürstenstein, und der Gräfin Adelsheim von Hade. — Von Frau Morgenstern und den Vorsteherinnen dieser Küche, Frau und Fräulein

einen Begriff von den übermenschlichen Anstrengungen zu machen, welche der illustre Chef der Grefenstogelwitwe bei dieser Gelegenheit entfaltete. Ich sehe ihn noch vor mir, bleich, aufgeregt, zitternd fast, wie er bald aufstand, bald sich niederlegte; ich höre noch seine vom Schmerz gedämpfte Stimme, seine abgerissenen Sätze, seine gleichzeitig stehende und stolze Rede, und ich kenne nichts Erhabeneres, als dem Schmerz dieser noblen Seele, der bald in Klagen, bald in Drohungen, und bald in Bitten ausbrach, bald schmeichelnd, bald schrecklich wurde — einen Augenblick zum Aeußersten bereit, Angesichts der unerbittlichen Härte.“

Wider Erwarten gab Fürst Bismarck nach. Er erklärte mit Herrn v. Moltke und mit dem Könige die Sache besprechen zu wollen.

Nach einer Viertelstunde kam er zurück — der König sowohl als Herr v. Moltke waren abwesend.

Eine halbe Stunde später endlich wurde Herr v. Moltke angemeldet, und der Kanzler zog sich mit ihm zur Berathung zurück.

„Ich glaube nicht, schreibt Herr Favre, daß jemals ein Angeklagter dem Verdict mit so fieberhafter Angst entgegenharrte, als wir. Wir waren stumm und verstört.“

Endlich öffnete sich die Thüre, und auf der Schwelle stehend sagte der Kanzler:

„Ich habe, dem Willen des Königs folgend, den Einzug unserer Truppen nach Paris fordern müssen. Sie haben mir Ihre Befürchtungen auseinandergesetzt, und die Weglassung dieser Klausel erbeten. Wir verzichten darauf, wenn Sie uns Belfort lassen.“

Ein Blick genügte. Herr Thiers erwiderte:

„Paris ist bereit, den Kelch bis zur Reize zu leeren. Wir danken Ihnen, Herr Graf, daß Sie der Stadt Gelegenheit bieten, ihren Opfermuth so glanzvoll zu bewähren. Unser Schmerz wird das Belfort Belfort's sein, das wir mehr als je für uns fordern.“

„Ueberlegen Sie wohl, sagte Herr von Bismarck, vielleicht werden Sie bedauern, diesen Vorschlag abgelehnt zu haben.“

„Wir würden unserer Pflicht untreu werden, wenn wir ihn annehmen“, erwiderte Herr Thiers.

Die Thüre schloß sich, und die beiden Herren conferirten weiter.

Wenige Stunden später hatte auch der König eingewilligt. Herr Thiers hatte Belfort für Frankreich gerettet.

„Die Unterhandlungen in Frankfurt“ bilden einen der spannendsten und besterzählten Theile des Buches. Herr Favre wollte in das Protokoll eine Protestation aufnehmen lassen gegen das von deutscher Seite bei Gelegenheit des Friedensschlusses befolgte Vorgehen. Herr Thiers widersetzte sich dem, da eine Protestation, der man nicht entgegenstehenden Nachdruck zu verleihen im Stande war, ihm unpractisch erschien.

Die Behauptung einer Complicität des Fürsten Bismarck an dem Communeaufstande weist Jules Favre als durchaus unbegründet zurück. „Ich schwankte keinen Augenblick, zu erklären, schreibt der Verfasser des Simple récit — daß die deutsche Regierung den Aufstand nicht nur nicht hervorgerufen und nicht begünstigt hat, sondern im Gegentheil die Unterdrückung desselben lebhaft wünschte

Schöder mit Blumen am Eingang begrüßt, besichtigten die Fürstinnen erst die freundlichen, sauberen Lokalitäten und sprachen dann mit den Ehrendamen dieser Küche, von denen drei, Frau Ober-Kochm. Brehn, Frä. Schindler, und Frä. Degner, bereits seit 1867 ihr freiwilliges Amt hier ausübten. Auch die versammelten Vorsteherinnen der anderen Volkstischen wurden wie immer aufs Liebenswürdigste von der Kaiserin und der Frau Großherzogin angesprochen. Während die hohen Gäste von den Speisen des Tages, Bouillottes, Erbsenpurée und Sauerbraten, kosteten, unterhielten sie sich auf Lebhafteste, besonders mit Frau M., über die Hausfrauen-Zeitung und den Hausfrauen-Verein, an dessen erfreulichen Entwicklung die hohen Fürstinnen regen Antheil nahmen. Auch über die Wiener Volkstischen und die hiesigen Gleich-Gesinnungsbereine ließ sich Ihre Majestät Bericht erstatten. Der Wirth des Hauses, der Historien-Maler Prof. Volte, welcher jederzeit dem Verein der Volkstischen auf das Coulanteste entgegengekommen war, ließ sich J. M. bei dieser Gelegenheit vorstellen und sein Töchterchen hatte die Ehre, der Kaiserin einige Blumen zu überreichen.

[Die spanische Regierung] hatte vor einiger Zeit eine außerordentliche Kriegsabgabe, bestehend in einem Zuschlage von 1/10 (Novena) zu der Gewerbesteuer, allgemein eingeführt. In Folge der Verwendung des kaiserlichen Gesandten zu Madrid, welcher sich hierbei auf Artikel 5 des Handels- und Schiffsahrtsvertrages zwischen Deutschland und Spanien vom 30. März 1868 berief, ist jedoch (wie bereits telegr. gemeldet) davon Abstand genommen worden, diese Kriegssteuer auch gegen Angehörige des Deutschen Reiches zur Anwendung zu bringen. Gleichzeitig ist die Rückerstattung der von Deutschen bereits erhobenen Beiträge angeordnet worden.

[Delegirtenrat deutscher Kriegervereine.] Am 10. und 11. April c. findet in den Sälen des hiesigen Schützenhauses, Linienstr. 5, ein Delegirtenrat deutscher Kriegervereine statt, auf welchem alle Kriegervereine vertreten sein werden. Es soll eine allgemeine deutsche Krieger-Cameradschaft definitiv geschlossen werden, zu welcher die betreffenden Statuten auf dem Kriegerstage in Leipzig entworfen und von der dazu gewählten Commission redigirt worden sind. Dieser Krieger-Cameradschaft werden alle bisher bestehenden größeren Verbände beitreten. Am Sonnabend, den 10. April, ist Mittags an von dem hiesigen Festcomité ein ständiges Bureau, Linienstr. 5, eröffnet, wo die nöthigen Legitimationskarten u. ausgegeben werden; Abends Besuch der Theater, darauf gegenseitige Begrüßung im Schützenhaus. Sonntag von 10 bis 3 Uhr finden die Beratungen statt; danach wird sich ein gemeinsames Festessen schließen, während dessen ein Militär-Musikcorps concertiren wird. Für Montag sind Ausflüge und Abends Besuch der Theater in Aussicht genommen. Die meisten hiesigen Theater haben auf das Gelingen des Festcomités eine größere Anzahl Freibillets für die Delegirten zur Verfügung gestellt. Anmeldungen zu diesem Delegirtenrat sowie zum Festessen sind vorher an den Vorständen des Festcomités, Lehrer Heinrich, Berlin D., Große Frankfurterstr. 129, zu richten, und wird von da aus jedwede Auskunft erteilt.

[Die Appellations- u. Rechtfertigungsschrift der hiesigen Staatsanwaltschaft gegen den Grafen Arnim] enthält, wie bereits mitgetheilt worden, ein neues Weismoment für die Unglaubwürdigkeit des Grafen Arnim, welches auf eine vor Jahren sich ereignende Affaire desselben mit einem Aufseher des Thiergartens sich bezieht. Die bisher in der Presse gemachten Mittheilungen über diese Affaire sind im Wesentlichen derartig, daß man sich in Wahrheit nicht recht denken konnte, inwiefern dieselbe für eine allgemeine Charakterisirung des Grafen Arnim schädliches Material bietet. Nach einer von zuverlässiger Seite aus gemachten Darstellung jedoch enthält jenes Ereigniß in der That Momente, die ihre Erklärung nicht allein in dem Ereigniß, sondern auch in der Natur des Grafen Arnim finden. Derselbe ritt in der Zeit des Manöverfelds Ministeriums, unter welchem er zuletzt die Stellung eines Legationsraths bekleidete, in dem Thiergarten spazieren und betrat daselbst eine Stelle, welche als Gartenanlage nicht betreten werden sollte. Ein Aufseher des Thiergartens machte den Reitenden auf dieses Verbot aufmerksam, worauf ihm eine grobe Antwort zu Theil wurde, ohne daß der Graf Anhalt machte, auf den öffentlichen Reitweg einzulenken. Der Wächter fiel in Folge dessen dem Pferde in die Gasse und verlor dadurch den Grafen so in Wuth, daß er unter zahlreichen Schimpfwörtern mit den Fäusten auf den Wächter zuschlug. Dieser jedoch hielt so lange die Fäuste des Pferdes in der Hand, bis der Graf sich als ein gewisser Müller, in der Lindenstraße wohnhaft, recognoscirte. Nachträglich jedoch erfuhr der Wächter den wahren Namen des Contrabandanten und machte jetzt von dem Ereigniß Anzeige. — Nach dieser Darstellung hätte also Graf Arnim, nachdem er sich einer thätlichen Beleidigung eines Beamten, also eines großen Vergehens schuldig gemacht, einen falschen Namen angegeben, trotzdem die Affaire viel zu ernst war, als daß bei dieser Mystification von einem leichtfertigen Spaß die Rede sein konnte.

Posen, 2. April. [Der Weibischowski in Gnesen] hat am Gründonnerstage mit allem kirchlichen Pompe das

h. Chrysm (Del) geweiht, um es an die Geistlichen der beiden Erzdiöcesen zu senden, da bekanntlich die Del vom Vorjahre im folgenden nicht verwendet werden dürfen. Herr Epischowski ist als Weibischowski von Gnesen nur der Gehilfe des Bischofs Ordinari und von diesem zur Stellvertretung beauftragt, er kann also seine bischöflichen Befugnisse nur so lange ausüben, als der bischöfliche resp. erzbischofliche Stuhl nicht vacant ist. Mit der Sedisvacanz erlöschen diese Befugnisse ipso facto. Im vorigen Sommer wurde bekanntlich vor dem hiesigen Kreisgerichte ein Fall verhandelt, der diese Frage klar gelegt hat. Es war die Anklage gegen Herrn Weibischowski Janiszewski, welcher am Feste Petri und Pauli in der hiesigen Dombirche die Firmung erteilte und vor Gericht selbst zugestand, daß er diese Function in der dießseitigen Diöcese nur so lange ausüben könne, als er hierzu vom Erzbischofe bevollmächtigt ist. Er glaubte ein Recht zu haben, die Firmung zu erteilen, weil er die Amtseinführung des Grafen Ledochowski nicht anerkannte. Der Fall in Gnesen mit der Weihe des Dels ist dem geschilderten ganz analog und deshalb hat die Staatsanwaltschaft wider den Weibischowski Epischowski die Anklage wegen Anmaßung bischöflicher Rechte erhoben. Dieses mag von einzelnen der römischen Kajistik Unfunden so aufgefaßt worden sein, als ob in Herrn Epischowski der geheime Delegat entdeckt worden ist, da er doch zur Ausübung eines bischöflichen Rechtes delegirt sein muß.

Schwerin, 1. April. [v. Prißbuer +.] Vor einigen Tagen starb zu Schwerin im hohen Alter von 76 Jahren einer der höchsten und zugleich verdienstvollsten Beamten des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin, der General-Postdirector a. D. v. Prißbuer. Schon als junger Offizier hatte Herr v. Prißbuer im 6. Preussischen Altkassier-Regiment den Feldzug von 1815 gegen Frankreich mitgemacht. Er bekleidete später an 25 Jahre den wichtigsten Posten eines ziemlich unumschränkten Chefs des mecklenburgischen Postwesens. Er brachte das Postwesen in Mecklenburg schon vor Decennien in wirklich musterhafte Ordnung und vollständig dem preussischen ebenbürtig, wie er auch auf allen deutschen Postconferenzen stets auf Preussens Seite stand und für wohlfeilere Taxen und sonstige Erleichterungen im Verkehr wader kämpfte. Als das mecklenburgische Postwesen an das Deutsche Reich übergab, trat er in den wohlverdienten Ruhestand, hatte aber die Freude, daß manche der früher von ihm gebildeten Postbeamten zu höheren Poststellen im Reichsdienst befördert wurden.

Magdeburg, 1. April. [Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck] hat aus unserer Stadt zu seinem 60. Geburtstage von verschiedenen Vereinen Glückwunschkarten, die zum Theil auch von sinnigen und volksthümlichen Geschenken begleitet waren, erhalten. Auch der Magistrat und die Stadtverordneten haben eine Glückwunschkarte erlassen und außerdem ist in der heutigen außerordentlichen Sitzung der Gemeindevertretung dem Fürsten auf Antrag des Magistrats das Ehrenbürgerrecht der alten Stadt Magdeburg verliehen worden.

Sondershausen, 31. März. [In der Untersuchungssache wider den Redacteur und Drucker des „Deutschen“ wegen Beleidigung und Verleumdung des Staatsministers v. Kappeler ist den Angeklagten schriftlich eröffnet worden, daß das k. Kreisgericht es ablehne, die Angeklagten in Anklagestand zu versetzen und die Verhandlung an das k. Kreisgericht zu verweisen, da in dem angeblich strafbaren Artikel weder dem Inhalte noch der Form nach eine Beleidigung gefunden werden könne. Die Kosten des Verfahrens seien auf die Staatskasse zu übernehmen. Und wegen eines solchen Artikels, der wie wir schon damals sagten, nichts als eine berechtigte Kritik enthielt, fand in der Redaktion des „Deutschen“ eine Hausung statt! Die Sache verdient im Reichstage zur Sprache gebracht zu werden.

Fulda, 30. März. [Die Bischofs-Conferenz.] Der Wiener „Presse“ berichtet ihr hiesiger Correspondent: „Am 22. Januar d. J. machte ich Ihnen die telegraphische Mittheilung, daß innerhalb weniger Wochen dahier abermals eine Conferenz des preussischen Episcopats stattfinden solle, nachdem diese Prälaten, theilweise in Gemeinschaft mit ihren süddeutschen Collegen, seit dem 15. October 1867 bereits achtmal am Grabe des heiligen Bonifacius getagt und die Interessen der Hierarchie, ohne indeß je auch nur den geringsten Erfolg zu

erzielen, berathen haben. Später wiederholte ich diese Nachricht bei Gelegenheit der mir aus besser Quelle zugegangenen Mittheilungen über die Genes der bischöflichen Collectio-Erklärung anlässlich der Bismarckschen Note hinsichtlich der demnächstigen Papstwahl, sowie über die Veranlassung zu der päpstlichen Bulle vom 5. Februar. Die „Germania“ erklärte natürlich sofort, daß hier eine „rein aus der Luft gegriffene“ Tendenznachricht vorliege, was indeß die Bischöfe doch nicht gehindert hat, heute wirklich ihren Weg in unsere fromme Stadt zu nehmen und hier in Anti-Culturkampf-Debatten zu machen.

Den Vorsitz führte der Erzbischof von Köln, während Herr Kübel in herkömmlicher Weise das Protokoll führte. Da das frühere Absteigequartier der Hochwürdigsten, das bischöfliche Priesterseminar, staatl. seitens geschlossen ist, so müssen dieselben bei der hiesigen Geistlichkeit Wohnung nehmen. Die Beratungen finden in der Behausung des Domcapitulars Kalb statt, welchem zu diesem Zwecke von seinem Wirthe ein mit der Baste des Papstes geschmückter großer Saal überlassen worden ist. Die Bischöfe celebriren früh Morgens im hohen Dome die Messe, während sie sich im Uebrigen alle und jede Ehrenbezeugungen ausdrücklich verweigern haben.

Die Frage, welche Gegenstände auf der Tagesordnung der dießmaligen Conferenz stehen, ist schon von zuverlässiger Seite dahin beantwortet worden, daß es sich in erster Linie um das sogenannte „Brotkorbgesetz“ handelt. Man will eine Instruction an den Discepolus Clerus redigiren, welche dessen Verhalten nach dem Inkrafttreten des genannten Gesetzes vorschreibt, auch vielleicht einen Hirtenbrief an die gläubigen Laien abfassen, in welchem diese zum Ausharren und zur Unterstützung der nothleidenden Priester durch Gebet und Geld aufgefordert werden. Weiter ist es aber auch das Gesetz über die Verwaltung des Kirchenvermögens — und dies war die ursprüngliche Veranlassung dieser neuesten Conferenz — gegen welches Maßregeln „durchgreifender Art“ gemeinsam erwogen werden sollen.“

Fulda, 31. März. [Die Bischofsconferenz.] Der „M. Z.“ schreibt man: So wären sie denn wieder eingeführt in die Mauern der alten Bonifaciusstadt, die katholischen Oberhirten Preussens. Nur die Bischöfe von Paderborn und Münster und der Erzbischof von Posen fehlen in ihrer Reihe, während der greise Culmer Bischof durch den Generalvicar Dr. Klingenberg vertreten wird. Auch der Freiburger Erzbischof und Herr v. Ketteler von Mainz sind nicht ausgeblieben. Als Vertreter für den Bischof von Münster ist Dr. Giese angekommen. Es wäre demnach nur Posen und Paderborn ohne Vertretung geblieben. Heute Morgen um 8 Uhr versammelten sie sich am Grabe des h. Bonifacius, verrichteten hier ein gemeinsames Gebet und begaben sich hierauf zur ersten Berathung in die Wohnung des Domcapitulars Kalb, wo sie auch zu diniren beschloßen haben, da sie zu meist in Privatwohnungen, beim Bisthumsverweser, den Capitularen und zwei andern Geistlichen ihr Absteigequartier genommen haben. Das Präsidium ist dem Erzbischofe von Köln übertragen. Die heutige erste Sitzung dauerte bis 1 Uhr Mittags, begann um 3 Uhr Nachmittags abermals und wurde um 7 Uhr geschlossen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, werden die Conferenzen bis zum Schlusse der Woche währen und erst am künftigen Montage werden die Bischöfe in ihre Heimat zurückkehren.

München, 1. April. [Italienische Gesandte.] Wie man der „A. A. Z.“ von hier schreibt, wird die italienische Gesandtschaft in Stuttgart im Laufe der nächsten Monate eingezogen und dann der Gesandte Italiens an unsern königlichen Hof, wie in Darmstadt, so auch gleichzeitig am königlich württembergischen Hof beglaubigt werden. Der dormalige italienische Gesandte dahier, Graf Greppi, ist übrigens für den Gesandtschaftsposten in Madrid designirt.

Deisterreich.

Wien, 1. April. [Zur Kaiserreise. — Hofrath Nordling. — Bischof Förster. — Landtagsaspekt.] Heute früh sind die Minister Fürst Auerberg, Unger und Depretis nach Triest abgereist — Stremaier wurde durch Unwohlsein vorläufig zu-

und uns mit allen Mitteln, die zu diesem Zwecke dienen konnten, unterstützte. Was hätten wir thun können, wenn der Kanzler auf dem Wortlaute der Convention bestand, die uns verbot, mehr als 40,000 Mann nördlich der Loire zu erhalten? Ohne die Rückkehr unserer Gefangenen konnten wir die Niederwerfung des Aufstandes nicht einmal hoffen. Man bot uns bei jeder Gelegenheit die Unterstützung der preussischen Truppen an. Man wollte uns das Eindringen ermöglichen von der durch die Deutschen besetzten Seite aus. Hundert ähnliche Propositionen wurden uns gestellt. Wir lehnten ab, weil wir uns nicht noch diese Erniedrigung selbst zufügen wollten; aber ich kann sagen, daß man von deutscher Seite nahe war, uns eine Intervention aufzudrängen. Als der Oberst Delahaye dem General Fabrizius bemerkte, daß die Armee nie dazwischen willigen würde, ihren Posten feige aufzugeben und den Fremden zu überlassen, erwiderte der General:

„Ich begreife Ihre Strupel nicht. Wir sind von derselben Gefahr bedroht, warum sollten wir uns nicht vereinigen? Es geschieht nicht um Ihre Willen, daß wir Paris angreifen wollen, sondern im Sinne unserer Politik und unserer Interessen. Die Provinz würde einstimmig dieser Intervention zustimmen und wenn die Armee beleidigt wäre, müßte man sich eben fügen. Die Armeen haben nicht zu raisonniren und nicht zu grübeln. Wir haben es so gehalten nach Sadowa und haben uns dabei nicht schlimm befunden.“

Von dem General Fabrizius (den er consequent „General Fabrice“ nennt) spricht Jules Favre übrigens im Tone der höchsten Anerkennung, seine Ritterlichkeit, sein Wohlwollen, seine Geradheit und Loyalität anerkennend und würdigend.

Der deutsche Kanzler hatte die Zusammenkunft in Frankfurt, auf den 6. Mai festgestellt. Herr Favre und Pouyer-Quertier sollten bei derselben zugegen sein.

„Als wir von Versailles abreisten, erzählt Jules Favre, machten wir daraus gerade kein Geheimniß, wollten aber auch nicht, daß die Sache so früh ruchbar werde. Im letzten Augenblicke ergab sich ein Zwischenfall, der leicht Alles hätte compromittiren können. Ich hatte Herrn Generaldirector Franqueville gebeten, uns einen Separatzug zur Verfügung zu stellen. Um nicht die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen, rieth er uns, lieber den Personenzug zu nehmen. Dieser Zug blieb einige Augenblicke in Pantin stehen. Man machte mir bemerkbar, daß wir dort Gefahr liefen, von den Insurgenten aufgegriffen zu werden. Wir beachteten diese Empfehlung nicht und am 11. Mai begaben wir uns zu Wagen nach Pantin, jeder separat. Ich war begleitet von Herrn Fenelon, Sous-Chef meines Cabinets und von meinem treuen Fuß, dessen Verständigkeit und Aufopferung ich schon bei meiner traurigen Reise nach Ferrières zu schätzen Gelegenheit hatte.“

Herr Pouyer-Quertier hatte in seiner Begleitung unseren Abgeordneten-Collegen Bastard.

Am vorhergehenden Tage hatte ich eine, vom General Fabrizius mir angebotene Escorte abgelehnt. Es schien mir zu traurig, unter dem Schutze der Ulanen zu reisen.

Zu Patte b'Die mußten wir einige Augenblicke anhalten, um den Weg nach Pantin zu erfragen. Sofort näherte sich uns ein sehr sauber gekleideter Mann und forderte in sehr unverschämter Weise, ich sollte ihm meine Papiere vorzeigen.

„Ich sollte die Ihrigen verlangen, erwiderte ich. Ich errathe, wer Sie sind, und mit einem Worte könnte ich Sie arretilren lassen. Waschen Sie sich.“

Er erwiderte mit einer drohenden Geste: „Du bist der Citoyen Jules Favre, Du gehst nach Pantin; nun, Du wirst dort gut ankommen!“

Damit verschwand er. Glücklicherweise konnten wir den Zug sofort erreichen, allein ich litt grausam bei dem Gedanken, daß ein kühner Handstreich genügt hätte, um die Mission zu Falle zu bringen, die mir aufgetragen war, und Herrn von Bismarck neuen Grund zu liefern für seine ohnehin schwer zu bezäehmende Aufregung.

Wir kamen in Frankfurt an. Wir stiegen ab inmitten einer zahlreichen Menge, deren Verhalten uns respectvoll, sogar sympathisch schien.

Raum waren wir angelangt, so brachte uns ein Secretär des Kanzlers die Nachricht, daß dieser uns am folgenden Tage um Mittag besuchen wolle. Ich sagte, ich wollte ihm zuvorkommen und erschießen um die bezeichnende Stunde mit Herrn Pouyer-Quertier bei ihm.

Der Empfang war von seiner Seite ein kalter; wir hatten Grund genug, mehr als reservirt zu sein. Ich setzte ihm in wenigen Worten auseinander, warum ich diese Zusammenkunft gewünscht hatte?

Während ich sprach, beobachtete der Reichskanzler fortwährend Herrn Pouyer-Quertier. Sein Gesichtsausdruck ersahen mir unruhig und unzufrieden. Dieser Eindruck verschwand aber bald vor der einnehmenden Geschäftlichkeit meines Collegen und unsere zweite Conferenz war schon in geradezu cordialem Tone gehalten.

Andere Tages besuchte uns der Kanzler mit seinem ganzen Gefolge in großer Gala. Eine große Menge erwartete ihn vor unserem Hotel und die Zurufe, mit denen er empfangen wurde, schienen mir weder enthusiastisch noch einstimmig.

Herr von Bismarck stellte bei dieser Gelegenheit sein Ultimatum, für den Fall, daß der Aufstand der Commune nicht rasch besiegt würde. . . .

Ich habe in den vorstehenden Zeilen mich bestrebt, vorzüglich jene Stellen kurz zusammenzufassen, welche auf die Persönlichkeit der leitenden und handelnden Staatsmänner Bezug haben. Das Buch Jules Favres enthält außerdem eine Anzahl bisher nirgends veröffentlichter Actenstücke. Wer künftig die Geschichte des Frankfurter Friedens studiren wollen, muß dieses Buch benützen.

Wo er, von seiner pragmatischen Berichterstattung abweichend, auf allgemeine Gesichtspunkte übergeht, entwickelt der Verfasser die ganze Kraft und Schönheit der Sprache, welche ihn als Redner so hoch stellen. Den Zweck und die Schlussfolgerungen seines Buches faßt Jules Favre in folgende Betrachtungen zusammen:

„Zu welcher Zeit und bei welchem Volke gab es je eine Strafe,

so hart wie jene, welcher das Kaiserreich uns zuführte? Besiegt von dem coalirten Europa fiel Napoleon I. von größerer Höhe, aber nicht so tief wie sein Neffe. Trotz des Unglücks, welches sie im Gefolge hatte, war seine Niederlage doch nicht dem schandvollen Sturze des zweiten Kaiserreichs vergleichbar. Und diese Katastrophe vollzog sich in wenigen Wochen! Wer, wenige Monate früher, diese tragischen Ereignisse zu prophezeien gewagt hätte, wäre wie ein Visionär angesehen worden. Und doch waren sie die natürliche Folge des politischen Systems, das wir wahnsinnig genug waren, anzunehmen und aufrecht zu erhalten. Indem wir uns dem Despotismus ergaben, ihm die Freiheit und die Controle opferten uns vor ihm erniedrigten und von ihm täuschen ließen — haben wir selbst, mit eigener Hand, alle Bande der Bürgertugend zerrissen und unser Vaterland zu den inneren und äußeren Kämpfen verdammt, welche es bestehen mußte.

„Das war unser Schicksal. Nur eine rasche und radicale Wendung konnte uns retten. Das Schicksal hat uns dieselbe auferlegt. Wir haben so viele Fehler gut zu machen, so viele Ungerechtigkeiten zu rächen, daß es ein Verbrechen wäre, wenn wir dieser Aufgabe nicht Alles widmeten, was die Selbstentfaltung, die Ausdauer, die Berechnung und die Leidenschaft uns bieten. Möge das der leitende Gedanke Aller sein. Das Stadium der Ereignisse wird uns zeigen, daß die Verwirklichung dieses Gedankens nur von unserer Weisheit abhängt. Es ist darum nämlich und nothwendig, daß die Zeugen dieser außerordentlichen Ereignisse erzählen, was sie gesehen haben. Das ist's, warum ich, nachdem das mir auferlegte traurige Werk vollbracht ist, erzähle, wie ich gehandelt, auf einem Posten, den der Zufall der Revolution zuerst und das Vertrauen des Präsidenten der Republik sodann mir angewiesen.“

[Ein origineller Brief] traf dieser Tage von außerhalb bei einer Berliner Post-Expedition ein. Der Umschlag selbst war wie folgt beschrieben:

Vorderseite:
„An meinen lieben Sohne, der nun in Berlin ist, wo er in die 3...straße wohnen thut.
Seine getreue Mutter und Schwester Carolina W.
Schide mich doch die 4 Reichsmark
Ich soll auch noch vielmal von deine Tante grüßen
Bitte, Herr Postbeamter, tragen sie doch diesen Brief an H. W. 3...str. Nr. ... Berlin.“

Rückseite:
Diesen Couvert habe ich von meine Madam, wo ich neulich gescheneuert habe; geistlich bekommen.
Herr Briepträger, sagen sie meinen Sohn, der sehr gebildeter Mensch ist, er soll auch noch vielmal an seiner Mutter denken.“

[Seltsame Declame.] In Czernowiz, Bukowina, geht es der deutschen Schauspielergesellschaft so schlecht, daß für sie eine Wohlthätigkeitsvorstellung arrangirt werden muß. Um nun die Theilnahme des Publicums für diese Vorstellung zu erwecken, sagt die „Czernowitzer Ztg.“ u. A.: „Es ist wahrlich ein traurigbüßeres Bild des — nennen wir die Sache nur beim rechten Namen — Glends, vor dem wir stehen. Mag man über die sociale Stellung der Schauspieler denken wie immer, sie sind und bleiben doch Menschen, die menschlich fühlen und denen die Sorge um die Existenz die Noth und der Mangel ebenso wehe thun und nahe gehen, wie jedem Anderen.“

rückgehalten — und um 6 Uhr Nachmittags folgte ihnen der Kaiser mit seinen beiden Brüdern, den Erzherzogen Carl Ludwig und Ludwig Victor. Bemerkenswerth ist in dem Reiseprogramm für Dalmatien, daß Se. Majestät überall in den Bezirkshauptmannschaften, Regierungen- und Gouvernements-Gebäuden, nirgends bei Geistlichen Quartier nimmt, selbst dort nicht, wenn, wie in Spalato, Zara, Ragusa, Cattaro bischöfliche Residenzen vorhanden sind. Den für sinnliche und greifbare Eindrücke empfänglichen halborientalischen Bevölkerung soll ad oculos demonstrirt werden, daß die Majestät der Krone durch die Staatsbeamten und nicht durch die Klerisei repräsentirt wird, die hier, selbst wo sie katholisch ist, um der Racenverwandtschaft willen zu Rußland hinneigt — gar nicht zu reden von den 80,000 Bochesen, die im Gzaren auch ihre Kirchenhaupt verehren. — Die „Wiener Zeitung“ publicirt heute die Berufung des lesthin so viel genannten Generaldirector Hofrath Nordling an der ungarischen Theißbahn nach Wien in der neuen Würde eines Sectionschefs und Generaldirector der österreichischen Eisenbahnen in das Handelsministerium. Bisher hatten wir nur einen Generaldirector, Hofrath Baryshar, ominösen Angebendens aus dem Proceß Dsenheim! — Die Würde eines Generaldirectors ist eine neue und um so mehr, als ein halb selbstständiges Communications-Ministerium neben dem Handelsministerium zu betrachten, da der gegenwärtige Sectionschef für Eisenbahnwesen, Puschwald, dem neuen Generaldirector untergeordnet wurde. Banhaus ist damit endgültig beseitigt. — Das Einschreiten der preussischen Regierung gegen Bischof Förster macht unserem friedlichen Streitmarsch der bisher so gut verstanden, trotz der Maigesetze auf leiblichem Fuße mit unserm Episkopat zu verkehren, häßliches Kopfzerbrechen. Wie Sie wissen, bezieht der Breslauer Bischof den weitaus bedeutendsten Theil seiner Revenuen aus den österreichischen Theilen seiner Diocese. Es sind an 80,000 fl., die ihm seine Wälder in Oesterreichisch-Schlesien abwerfen. Was soll nun werden, wenn er mit diesen gewaltigen Mitteln von Schloß Johannesberg bei Glas auf kaiserlich schwarzgelbem Gebiete den Krieg gegen Preußen organisiert und den jenseitigen Theil seiner Diocese zu administriren fortfährt und auch vielleicht in unserm Herrenhause wider die Christenverfolgung in Deutschland declamirt: und wenn man in Berlin diese Dinge weniger gemüthlich aussieht, als man das in Wien zu thun gewohnt ist und Streimayr seufzt bei dem Gedanken und meint, er habe es wohl verdient um Rom, daß man dort, wie es vor Kurzem in Betreff der Diocese von Nancy und des deutschen Reichslandes, in eine Trennung der Breslauer Diocese einwilligt: wird etwa der Vatikan sich die herrliche Gelegenheit entgehen lassen, Unkraut zu säen zwischen Oesterreich und dem deutschen Reich? — Die Regierung hofft, daß in der nächsten Landtagsession nur noch die Altzechen staatsrechtliche Disposition treiben werden. Die Wälschtyroler haben zugesagt in Innsbruck zu erscheinen; die Kaiserreise werde auch die Italiener wieder nach Zara führen. In der Bukowina ist die feudale Opposition des Großgrundbesitzes durch den Proceß Dsenheim gesprengt, seitdem Baron Petrus sein Mandat hat niederlegen müssen.

[Herr Paul Kosiolek,] seines Zeichens Weltpriester und Redacteur der „Germania“, veröffentlicht heute im hiesigen „Vaterland“ einen Schmähartikel gegen das Berliner Stadtgericht. Er hat die Stirne, das von seinen Parteigenossen lesthin verübte Attentat als „Kullmann-Spectakel“ zu bezeichnen, das Stadtgericht zu Berlin aber „Werkzeug der Ungerechtigkeit“ zu schimpfen und schließlich mit erbitterter Naivität gegen die parteiischen Richter in seinem „geliebten, armen, zerrütteten Vaterlande“ an „das gerechte Gericht des allmächtigen Gottes“ zu appelliren. Da Herr Kosiolek steckbrieflich verfolgt wird, so glaubt das „Vaterland“ die Behauptung aufstellen zu müssen, daß derselbe „sich weder in Wien, noch überhaupt in Oesterreich befindet.“

Prag, 30. März. [Enthüllungen der „Fäden“ czechischer Politik.] Eine Broschüre gegen die Männer der Rechts- und Altzechenpartei ist heute Nachmittags in Umlauf gesetzt worden, die viel Neues zu sagen weiß über die Verbindungen der Streichobstschy'schen Fraktion mit der „Rechts-partei“, beziehungsweise den „Katholisch-Politischen“, indem sie die St. Wenzels-Vorstellung einig und allein als den Ritt bezeichnet, der angeblich das Bündnis zusammenballe. Mit dem Pseudonym „Svetlichy“ ist die Broschüre geschrieben, doch scheint sie von einem bisherigen Mitarbeiter Streichobstschy's verfaßt zu sein, denn sie berührt Sachen, die nicht vor Jedermanns Augen liegen. Zunächst wird das fiktive Eingeständniß gemacht, daß nach dem Scheitern des feudalen Chabrus sofort eine Bank auf Actien gegründet werden sollte, damit die ungeheuren Schäden des Chabrus auf die harmlosen Actiengeldnehmer gewälzt werden könnten, und daß dieses Project nur dadurch zum Scheitern gebracht wurde, daß der „Credit Foncier“ entstand. In großer Verlegenheit habe dann Streichobstschy allen größeren Zalozna-Instituten langatmige Aufrufe zugesendet, in welchen er die Opferwilligkeit des Adels und die Thätigkeit des Chabrus in den rosigsten Farben schilderte, die Zalozna-Institute an ihre patriotischen Pflichten mahnte und sie aufforberte, mit unerschrockenen oder doch wenigstens mit den allergeringsten Zinsansprüchen verschiedene Darlehen dem Chabrus zu Hilfe zu eilen. Zur größern Sicherheit habe Streichobstschy seine Agenten noch extra in die jüdischen Kreise Böhmens geschickt, damit durch persönlichen Einwirken die Vorzugskassen zu Opfern verfaßt werden. Und so seien bald darauf die Geldbeiträge in der Höhe von 5, 10, 15, bis 20,000 Gulden eingeflossen und nach drei Monaten wäre eine halbe Million beisammen gewesen. Der feudale Adel hat also diese Enthüllungen zufolge keinen Kreuzer zum Chabrus beige-steuert, die Opfer haben vielmehr die Spartassen des Volkes einzig und allein bringen müssen.

Nachdem Streichobstschy in Haft genommen war, erzählt die Broschüre weiter, habe Fürst A. (Taxis) die Verwaltung der von den Spartassen ausgeliehenen Gelder übernommen und für die neugebundenen Großgrundbesitzer die fälligen Ratenszahlungen geleistet. Darin allein habe die Opferwilligkeit des Adels bestanden. Bald darauf ist bekanntlich die Wenzels-Vorstellung entstanden und damit zugleich die Idee zur Veranstaltung einer großartigen Kirchen-Jubiläumfeier mit der pompösen Wenzelsprocession. Noch am 6. September, weiß die Flugdrift nach, habe sich die „Politik“ der Procession gegenüber abweisend verhalten, zwischen dem 11. und 18. September aber sei dem Streichobstschy von der St. Wenzels-Vorstellung ein Vorschuß von zwanzigtausend Gulden ausbezahlt worden; am 23. September nannte die „Politik“ die Procession eine großartige Nationalfeier, am 27. September erklärte sie sich identisch mit der Rechtspartei und am 21. October erschien im „Botrol“ Palach's Artikel, der die Bevölkerung zur Theilnahme an der Procession haranguirte und gleichzeitig wurde den Wallfahrern Streichobstschy's Villa eingeräumt. Je mehr sich ferner das Bündniß festigte, desto bereitwilliger zeigte sich die Wenzels-Vorstellung dem Darlehenswerber. Im Januar 1874 sei aber viel mehr Geld verlangt worden, als die Wenzels-lasse zur Verfügung hatte, es mußten daher viele Geldeinlagen von befreundeten Geldinstituten erst in die St. Wenzels-Vorstellung gemacht und das Statut, nach welchem einer Person nicht mehr als 10,000 fl. geliehen werden dürfen, derart umgangen werden, daß eine entsprechende Anzahl neuer Mitglieder eintrat, welche die Wechsel girtten und auf ihren Namen das Anlehen durchführten, so daß das Anlehen zum Scheine übertragen wurde auf folgende Namen: Dr. Neger mit 5000 fl., Dr. Junda (Streichobstschy's Hausarzt) 5000 fl., Dr. Brachensky 10,000 fl., Dr. Havelac (Declarant aus Kolín) 10,000 fl., Vincenz Hevera (aus Kolín) 10,000 fl., Dr. Neureuther 10,000 fl., der rector der böhmischen Hypothekbank Wolf 10,000 fl., Peter Fischer (C. h. w.) 10,000 fl., Wolfram (Schwager Streichobstschy's) 10,000 fl., Victor (Carolinental) 10,000 fl., Propst Wenzel Stule 10,000 fl., Dr. „aby 10,000 fl. und ein altschönes Bank-Institut 15,000 fl. u. s. w. Aus diesen und anderen „Fäden“ der altschönschen Politik schließt die Broschüre: „Die Clericalen kauften sich die Altzechen und jubelte der vielen Tausende, welche die geistlichen Klaffen Streichobstschy auszahlen, müssen die Geizen tangen nach den Noten der Jesuiten; die ganze Nation ist ein Opfer des persönlichen Vortheils einiger Leute.“

Frankreich.

© Paris, 30. März, Abends. [Rastoul. — Dementi. —

Fürst Hohenlohe. — Entgehung.] Man hat noch keine Nachrichten von Rastoul und seinen Gefährten, die sich bekanntlich von Neu-Caledonien geflüchtet haben. Da sie nicht in Neu-Holland gelandet sind (wenigstens ist ihre Landung nicht in Sidney und Melbourne signalisirt worden), geht das Gerücht, sie hätten Schiffsbruch gelitten. Die „Liberte“ macht darauf aufmerksam, daß die Flüchtlinge gerade von der Fichteningel entwichen sind, wo die Bewachung der Sträflinge bisher für verhältnismäßig leicht galt. Dasselbe Blatt erzählt, daß in Sidney eine Frau Lopez existire, welche aus Neu-Caledonien ausgeflohen worden und die sich ein Geschäft daraus mache, die Entweichung der Sträflinge zu erleichtern, indem sie kleine Fahrzeuge in die Nähe der Insel schicke. — Der „Francais“ stellt in Abrede, daß in Saint-Cyr eine Adresse an den kaiserlichen Prinzen circulirt habe. Einige Schüler wären mit Erlaubniß ihrer Vorgesetzten nach England gereist, aber nur solche deren Eltern jenseits des Canals wohnen wie z. B. der junge Courneau. — Fürst Hohenlohe ist gestern Abend wieder hier eingetroffen. — Bei Magnac zwischen Angouleme und Limoges hat sich ein Eisenbahnunfall zugetragen. Ein Güterzug gerieth aus den Schienen und etwa 20 Personen wurden verletzt, drei oder vier auf bedenkliche Art.

© Paris, 31. März. [Bouffet. — Das Rundschreiben des Justizministers. — Mac Mahon. — Rouher. — Witterung. — Hinrichtung.] Herr Bouffet läßt es sich angelegen sein, baldmöglichst die öffentliche Meinung gegen sich aufzubringen und auch für seinen Theil die Unpopularität zu erwerben, die seinen Vorgängern so leicht zu Theil geworden. Er hat schon die ganze republikanische Presse auf dem Nacken. Die Blätter commentiren in wenig freundlicher Weise den Bescheid, welchen er Ch. de Remusat und drei anderen Deputirten der Haute-Garonne gegeben, als diese Herren ihm zuredeten, ihr Departement von einem mißliebigen Präfecten zu befreien. Die Veränderungen in den Präfecturen, antwortete der Minister, müssen sich auf das geringste Maß beschränken. Die Regierung kann sich nicht darauf einlassen, Beamte abzusetzen, welchen bloß vorzuwerfen ist, daß sie die Befehle des früheren Cabinets ausgeführt haben. Dies klingt sehr schön und es zeugt für die große Gerechtigkeit des Ministers; leider weiß alle Welt, wie ein großer Theil der Präfecten gewirksam ist, und wie wenig diese Beamten sich als getreue Verwaltungsagenten und getreue parteilose Vollstrecker der Regierungsbefehle zu gebenden pflegen. Die genannten vier Deputirten waren denn auch nicht weniger als zufrieden; sie setzten sich mit ihren Collegen von der Linken und vom linken Centrum in Verbindung und man beschloß, Herrn Bouffet bei der nächsten Gelegenheit, d. i. in der morgigen Sitzung der Permanenz-Commission zur Rede zu stellen. Die „Republique française“ geht dem Vicepräsidenten des Ministerrathes alle Tage ein wenig entschiedener zu Leibe. Man kann, sagt sie heute, auf zweierlei Art regieren: mit der Meinung und gegen die Meinung. Die erstere ist unbestreitbar die leichtere, sie ist auch die einträglichere für ihren Urheber; sie sichert ihm bei seinem Rücktritt eine Sympathie, welche den Verlust der Gewalt weniger fühlbar macht. In Folge einer sonderbaren Verirrung liegen aber die französischen Staatsmänner fast immer die zweite Regierungsart vor und stützen sich freiwillig in unlösliche Schwierigkeiten. Herr Bouffet giebt ein auffallendes Beispiel hierfür. Sicherlich, wenn ein Mann eine leichte Aufgabe vorfand, so war er es. Er brauchte sich nur gehen zu lassen und der Strömung, die ihn trug, zu folgen. „Es war Ihnen so leicht, keine Tragödie in 5 Acten und in Versen zu schreiben“, sagte ein Mann von Geist einem schlechten Schriftsteller. „Es wäre Ihnen so leicht“, könnte man Herrn Bouffet sagen, „dem Herzog von Broglie nicht nachzugeben und die Politik der Regierung des Kampfes wieder von vorn anzufangen.“ Sicherlich wäre das unendlich leichter als die Arbeit, welche Herr Bouffet unternimmt. In dem Wege, den er betritt, wird er nur Hindernisse antreffen. Die Mehrheit, deren Wünschen er keine Rechnung trägt, wird ihn im rechten Augenblick im Stiche lassen. Die Beamten, die er mit Gewalt behalten will, werden seine Absichten entstellen und ihn selber auf's Aeußerste compromittiren. Das Land, welches Vertrauen zeigte, wird zuerst Zurückhaltung und dann Feindseligkeit an den Tag legen. Die Bonapartisten allein werden einen bescheidenen Beifall fundgeben und das Cabinet vom 10. März wird demselben Schicksal anheimfallen, dem die Minister de Broglie und de Fourviere anheimgefallen sind. — Einige Entschädigung für die zweideutige Haltung Bouffet's versprechen die Republikaner sich von Dufaure's Rundschreiben an die Generalprocuratoren. Dies Document ist nach der Behauptung der Blätter gestern an die Gerichtsbehörden versandt worden und der „Courrier de France“ giebt sogar den Text des ersten Satzes wie folgt: „Ein großer Act ist von der Nationalversammlung vollzogen worden. Die Kammer hat eine republikanische Regierung geschaffen, welcher der Marshall Mac-Mahon für sechs Jahre vorsteht. Auf provisorische und ungewisse Zustände ist eine gesetzliche und bestimmt organisirte Regierung erfolgt.“ Die Generalprocuratoren, erzählt der „Courrier“ weiter, werden hierauf angewiesen, jeden Angriff auf den neuen Zustand der Dinge zu ahnden. Trotz dieser zuverlässlichen Mittelbestimmungen, ist aber das Rundschreiben auch heute nicht im Amtsblatt erschienen und möglicherweise ist das gestern Abend umlaufende Gerücht, Dufaure habe sich mit Bouffet über die Fassung des Rundschreibens nicht verständigen können, auf Wahrheit begründet. Wie dem sein mag, so erwartet man eine Lebensäußerung von Dufaure vor der morgigen Sitzung des Ferial-Ausschusses. Je nachdem dieselbe mehr oder weniger befriedigend ausfällt, werden die Mitglieder der Linken bei der beabsichtigten Interpellation behutsamer oder entschlossener auftreten. — Mac Mahon hat sich gestern auf zwei Tage nach Nogent-sur-Vernisson zur Jagd begeben. — Rouher ist von Schiffsbrust hierher zurückgekehrt. Er soll sehr entnervt sein, da es ihm nicht gelungen, der Kaiserin die Nothwendigkeit der jetzigen Lage begreiflich zu machen. Große Erbitterung herrscht in der imperialistischen Partei gegen Jerome Napoleon, der die Wohlpropaganda für das Kaiserreich, wo er irgend kann, in seinem persönlichen Interesse zu beeinträchtigen sucht. — Die ungesunde Witterung der letzten Monate hat die Sterblichkeit in Paris in erschreckendem Maße gesteigert. Alle Stadtviertel leiden darunter in gleichem Maße. Es läßt sich dafür ein ziemlich auffallender Beleg anführen. In dem Bezirk der Champs Elysées, einem der reichsten der Stadt, liefern die Erbschaftsteuern dem Staatsschatz durchschnittlich 3 Millionen pr. Monat; im Monat Februar haben sie mehr als 12 Millionen geliefert. — Auf der Place de la Roquette ist heute mit Tagesanbruch der Mörder Bacquet hingerichtet worden. Er hatte vor einigen Monaten einen wohlhabenden Kaufmann der Rue d'Hauteville in seinem Comptoir ermordet.

[Die „Presse“ über die Schweiz.] Der „R. Z.“ schreibt man von hier: Vor einer Woche etwa hatte die „Presse“ einen sehr beleidigenden und heftigen Artikel gegen die Schweiz gebracht und dadurch zahlreiche Proteste in den schweizer Blättern hervorgerufen. Die „Presse“ gilt für ein Organ des Herzogs Decazes und dieser Umstand war die Ursache, daß ihr Artikel so große Aufregung in der Schweiz hervorbrachte, denn man ist dort gegen die gewöhnlichen Schmähungen, wie sie das „Univers“, die „Union“, die „Gazette de France“ und der „Francais“ zu bringen pflegen, ziemlich abgestumpft.

Lebzigens hat der drohende Ton des officiellen Blattes nicht nur die schweizerische, sondern auch die italienische Regierung in Aufregung gesetzt; ein sonst sehr franzosenfreundliches Blatt, die „Stalie“, weiß die Angriffe der „Presse“ sehr lebhaft zurück und findet sie bedauerlich. Daraufhin sucht nun die „Presse“ die Sache wieder gut zu machen, aber sie macht es ungeschickt. Sie belobt die Italiener und sagt: „in diesem Lande hat man genügende Energie, um den Aufregungen zu widerstehen, welchen die Schweiz nachgiebt.“ Gegen die schweizer Blätter behält sie übrigens den hochfahrenden Ton bei, und sagt über die Antworten derselben: „Da sie aus Genf kommen, verwundern sie uns nicht, kämen sie von Berlin, so wären wir noch weniger erstaunt darüber. Was wir aber kaum verstehen, ist, daß die „Stalie“ eines der gemäßigtesten und verständigsten Organe jenseits der Alpen, gegen uns in diesem Streite Partei nimmt.“ Aber das officiële Blatt leiht seinen Gegnern selbst die Waffen gegen sich, es sagt am Schluß seiner Antwort an die „Stalie“: „Früher boten wir den Opfern in Europa unsere Arme an; jetzt haben wir ihnen nur noch Tröstungen zu geben.“ Gerade weil nur die Ohnmacht Frankreichs darauf beschränkt, den ultramontanen „Opfern“ Tröstungen zu spenden, anstatt ihnen die Arme seiner Soldaten anzubieten, gerade darum haben gewisse Drohungen das bedauerliche Aufsehen gemacht, wovon die „Stalie“ sprach. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß die „Presse“ in Bezug auf die Schweiz die augenblickliche Schwäche Frankreichs bedauert; neulich noch sagte das officiële Blatt, die Sachen würden in der kleinen Republik nicht so hingehen, wenn die große Republik jetzt über ihre früheren Kräfte verfügen könnte. Was Wunder, wenn solche Drohungen Mißtrauen erregen?

Paris, 30. März. [Gambetta's Rede zu Quinet's Gedächtniß.] Die als die bedeutendste der an jenem Grabe gehaltenen gilt, entnehmen wir folgende Stelle:

„Borau denkt er, der berühmte Professor, der Lehrer, dem so viele Generationen von Studenten gelauscht haben, während die Aufmerksamkeit der Welt von den Streitfragen um Partei-Leidenenschaften etwas abgelenkt ist? Er denkt an den Volks-Unterricht. Ein würdiger Nachfolger der Männer des Convents, sagt er, daß die erste Aufgabe der Regierenden darin besteht, die Völker zu unterrichten. Quinet bestiegt die Tribüne und bittet seine Collegen von der Majorität um Gehör. Man hört ihn nicht an. Da ergreift er die Feder und verfaßt eine Flugdrift. Denn seine wahre Waffe war das Buch, das Werkzeug, mit dem er Propaganda und Eroberungen machte. In diesem Buch fließt er den Schrei aus, welcher der wahre Sammelruf der Demokratie bleiben wird. Er sagt: „Am dieses Land vor den es bedrohenden inneren und äußeren Gefahren zu retten, gebt diesem Volke eine seinen Anlagen entsprechende Bildung, gebt ihm den weltlichen Unterricht.“ Quinet, mein theurer Mitbürger, hat zuerst dieses Wort ausgesprochen; er hat diese Formel geschaffen, und wir würden gewiß eine streng gebotene Pflicht der Dankbarkeit versäumen, wenn wir dieses Grab nicht als das geheiligte, der Achtung der großen, für Wissenschaft und Freiheit heilig so sehr eingenommenen, nach Bildung und Aufklärung dürstenden Pariser Bevölkerung würdigste Denkmal betrachten würden. Liegt Ihnen Allen, die Sie mich anhören, dies nicht in der That am meisten am Herzen? Das ist es auch, glauben Sie es mir, was dem übrigen Frankreich am meisten am Herzen liegt, und was man ihm nur mit der größten Schwierigkeit entreißen wird: ich meine den bürgerlichen, weltlichen, demokratischen, menschlichen, nur von der Vernunft abhängenden Unterricht. Nicht um nach Art der Despoten zu genießen, ist die Demokratie in diesem Lande zur Herrschaft gelangt. Sie steht als Gebieterin großen Pflichten gegenüber, sie hat die Gewalt und mit ihr die Schwierigkeiten. Man muß, wenn man die Majorität ist, regieren, und wenn man die Gewalt in die Hände genommen hat, sich ihrer würdig erweisen. Darum müssen wir uns an die Arbeit, die Zucht, die Geduld, an einen berechnenden, ordnenden Geist gewöhnen, mit der Stärke die Mäßigkeit zu verbinden wissen. Diese Aufgabe drängt sich allen Denen auf, welche die Menschen regieren wollen, denn die Menschen sind aus Leidenschaften und Interessen zusammengesetzt, und die Regierungen den Principien der französischen Revolution zufolge die ersten Diener des Volks. Dies sind die Lehren, welche Edgar Quinet uns hinterläßt, und wir können sie nicht genug beherzigen in unserer gegenwärtigen Lage, nach einer schwierigen Eroberung, nachdem wir den erbitterten und von dem demokratischen Geiste am meisten verabscheuten Feinden das Werkzeug entwunden haben, mit dessen Hilfe wir, wenn Frieden, Eintracht und Mäßigkeit uns zur Seite stehen, vorwärts schreiten können, die Befreiung Aller anstreben und unserm Lande endlich nach so langem Harren eine Regierung des Friedens und der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Fortschritts verschaffen müssen, wie die französische Revolution sie im Schoße unserer Nation der übrigen Welt zum Beispiel hat gründen wollen. Weisen wir demnach die Vorschläge der Gewalt wie die der Ueberbitterung von uns, wie wir den Gefahren der Entmuthigung und der Mattigkeit aus dem Wege gehen wollen. Wir sind auf der guten Bahn, dem rechten Wege. Vorwärts also, und wiederholen wir mit Quinet, mit derselben Innigkeit, demselben Glauben, den Ruf, der sein Wahlpruch sein könnte: „Durch die Republik für das Vaterland!“

Großbritannien.

A.-A.-C. London, 30. März. [Vom Hofe.] Prinz Arthur, der Herzog von Connaught, kehrte heute von seiner orientalischen Reise nach London zurück. — Wie der „Manchester Guardian“ erzählt, erfolgte die Ausdehnung der continentalen Reise des Prinzen von Wales nach dem Süden aus bringender Rücksicht für seine Gesundheit. Es scheint, daß der Prinz seit seiner letzten schweren Erkrankung am Typhus niemals gänzlich frei von Symptomen, die in der Regel die Folgen einer solchen Krankheit sind, gewesen ist. Diese Symptome haben die Form der Anschwellung der Beine, begleitet von heftigen rheumatischen Schmerzen angenommen, zu deren Linderung große Ruhe erforderlich ist. Neuerdings sind diese Symptome heftiger denn je aufgetreten, infolge dessen die Aerzte einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Italien anriethen. Der Thronfolger wird somit wahrscheinlich erst Ende April nach London zurückkehren. (Vergl. die telegraphische Depesche am Schluß der Zeitung.)

Provincial-Beitung.

Breslau, 2. April. [Tagesbericht.]

[Erläuterung.] Von Frau Dr. Helle, Gattin des ehemaligen Redacteurs der „Schlesischen Volkszeitung“, ist uns folgende Zuschrift zur Veröffentlichung zugegangen:

„Als ich am 31. März Abends das am folgenden Tage fällige Gehalt meines wegen Preisvergehens inhaftirten Mannes in der Expedition der „Schlesischen Volkszeitung“ in Empfang nehmen wollte, um die dem Herrn Dr. Hager schulbige Quartalmiete ab. 40 Thlr. pünktlich entrichten zu können, wurde mir der Bescheid, Herr Kaufmann Diebitz (Präsident des Comites der „Schles. Volksz.), habe die Weisung an den Herrn Expedienten gegeben, er solle mir diesmal kein Gehalt auszahlen. Ein Grund wurde nicht angegeben. Da ich den Herrn Diebitz nicht zu Hause traf, so begab ich mich am folgenden Morgen abermals zu ihm und erluchte ihn, mir anzugeben, warum die Auszahlung des Gehaltes diesmal verweigert würde. Zu meiner Verwunderung traf ich daselbst schon die Frau Dr. Hager, welche sich sofort verlegen empfahl. Herr D. entgegnete mir, er habe die Sache schon regulirt (obgleich nichts zu reguliren war); das Geld sei für mich in die Redaction geschickt, wo Herr Dr. Hager es mir auszahlen würde. Es war mir dies auffallend, da ich seither, weil mein Mann im Gefängniß ist, persönlich in der Expedition das Gehalt zu empfangen pflegte. Als ich Herrn D. sagte, ich hätte meinen Mann sofort per Postkarte von der in der Expedition empfangenen Nachricht in Kenntniß gesetzt, wollte er mir Moral predigen; ich hätte erst mit ihm sprechen sollen, bevor ich meinen Mann in Aufregung versetzt hätte. Ein solche Rücksichtnahme auf den Zustand meines Mannes war mir unbegreiflich, da Herr D. seither alle Rücksicht mit Füssen getreten. — Weil der Herr zuletzt etwas unangenehm wurde, so empfahl ich mich, und barnte der Dinge, die da kommen sollten. Am 1. d. M. stieg Frau Dr. Hager herunter in meine Wohnung und brachte mir das (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Gehalt, hatte jedoch schon durch Abzug von 40 Thlr. die fällige Miethe sich bezahlt gemacht. Jetzt wurde mir Alles klar. Da nämlich meinen Mann, (dem am 1. November v. J. Angeklagt einer fünfmonatlichen Haft, die er in Saarlouis erworben, gefündigt worden war, ohne Angabe eines Grundes und hinter verschlossener Thür, am 1. April das letzte Gehalt bezog und dieses für die Monate April und Mai ausreichen mußte, so hatte mein Mann schon vor längerer Zeit brieflich seinen Kollegen Herrn Dr. Hager ersucht, er möge sich am 1. April d. d. 20 Thlr. begütigen und den Rest von 20 Thlr. wenigstens bis nach dem 24. Mai künden, an welchem Tage er (mein Mann) wieder frei sein würde. Herr Dr. Hager hat diese Bitte weder mit Ja, noch mit Nein beantwortet, aber seine Frau Gemahlin erklärte mir einige Tage vor dem ersten „im Auftrage“ des Herrn Gemahls, „dass ich keine Rede sein, sie würde am 1. ganz sicher das volle Geld empfangen.“ In der That, sie hat es verstanden. Es wurde nämlich von Herrn Dr. Hager, der um seiner Confection willen eine glänzende Stellung verließ (z. B. erhielt? D. Red.), auf das Gehalt seines im Gefängnis sitzenden Kollegen gleichsam Beschlag gelegt. Man nennt das „christliche Liebe“. — Außerdem waren vom Gehalte noch kleinere Kosten abgezogen, der Betrag für einige Exemplare des Sonntagsblattes und für den Druck eines Circulars, betreffend das Verfahren der „Saarstg.“ gegen meinen Mann, dem sie noch über 1000 Thlr. schuldet. Die Rechnung über den Druck des Circulars war vom Geschäftsführer ausgestellt, also auch bei diesem zu bezahlen. Aus Furcht aber, die 7 Mark könnten verloren gehen, hat man sie frühzeitig einbehalten. Entrüstet über diese Handlungsweise von Katholiken gegen einen Gefangenen und dessen Familie, wies ich den elenden Rest mit den Worten zurück: „Ich verlange erst das vollständige Gehalt ausbezahlt und dann werde ich die Miethe bezahlen.“ Für die übrigen paar Thaler waren die Herren des Comite's vollkommen gesichert, und hätten ebenso, wie Herr Dr. Hager, noch einige Monate warten können. Auf meine Worte erwiderte Frau Dr. Hager: „So, dann nehme ich den Rest wieder mit“, und empfahl sich.

So sitze ich nun mit 3 kleinen Kindern allein und ohne Geld, während mein Mann noch fast 2 Monate lang von seiner Familie getrennt ist und zeitweise, wie am 1. d. Mts. von Rheumatismus fast ganz gelähmt ist. Ich habe dieses veröffentlicht, um müssen geglaubt, um der Welt zu zeigen, wie heutzutage ein katholischer Redacteur, der bis Ende Mai 9½ Monat im Kerker zugebracht haben wird, von seinen eigenen Parteigenossen während der Gefangenschaft sich behandelt sieht. Daß mein Mann jetzt inhaftiert ist, wegen eines in Saarlouis entstandenen Preßvergehens, ist keine Entschuldigung für das hiesige Comite, da die Interessen dort wie hier dieselben sind. Mein Mann hat sich auch keiner Sünde hier schuldig gemacht, das ein solches Vergehen redigieren würde; er kann nur weder schmeicheln, noch „geistreiche Witze“ machen.

Schließlich will ich noch erwähnen, daß mein Mann unter dem Verprechen hieher gezogen, der Contract solle hier abgeschlossen werden, seit 1. Juni 1873 immer noch ohne Contract ist, und daß ihm gefündigt wurde Angeklagt einer fünfmonatlichen Haft, während welcher er zur Erlangung einer neuen Stelle und für Sicherung seiner Familie nichts thun konnte. Ein weiterer Proceß, der ihn noch mehrere Monate lang an Breslau fesseln wird, ist gegen ihn eingeleitet und es ist kaum zu erwarten, daß das Comite der „Schlesischen Volks-Zeitung“ auch für die Zeit seiner unfreiwilligen Miße und ferneren Haft das Gehalt zahlen werde.

Frau Dr. Helle,
(mit Genehmigung ihres Mannes).

□ [Graf Schaffgotsch.] Verschiedene Zeitungen melden, Graf Ludwig Schaffgotsch sei zum erblichen Mitglied des Herrenhauses ernannt worden. Die Nachricht ist in dieser Form unrichtig, denn wie die „Kreuz-Ztg.“ bemerkt, ist der jedesmalige Besitzer der freien Standesherrschaft Kynast schon seit 12. October 1854 erbliches Mitglied des Herrenhauses. Bisher ruhte die Stimme, da, wie es im „Handbuch des preussischen Herrenhauses“ heißt, der jetzige Besitzer sich noch nicht legitimirt hatte.

□ [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.] Woche vom 21. bis 27. März. Die Temperatur schwankte zwischen + 5,2 und - 8,2, dieselbe betrug im Mittel - 2,2, während in der vorangegangenen Woche das Mittel des Thermometers sich auf - 0,6 stellte. Sehr hoch war der Dongehalt, nämlich durchschnittlich 5. Nur an zwei Tagen, am Donnerstag und Sonnabend war derselbe auf 0 herabgesunken. — In den Standesämtern wurden notirt: 100 Aufgebote (20 mehr als in der Vorwoche), 37 Eirathen (10 mehr), 184 Geburten excl. der Todtgeborenen (4 mehr), 154 Todesfälle (1 mehr). Todtgeborenen waren 7, mitbin stellt sich die Zahl der Geburten auf 191, d. h. 37 Geburten mehr als Todesfälle. Von den 37 Eirathen waren 14 rein evangelisch (d. h. beide Theile evangelisch), 3 rein katholisch, bei 5 Mischehen war der Mann evangelisch, die Frau katholisch, bei 8 der Mann katholisch, die Frau evangelisch, 5 Ehen waren rein jüdisch, bei 1 war der Mann evangelisch, die Frau jüdisch, bei 1 der Mann katholisch, die Frau jüdisch. In 11 Fällen war der Mann jünger als die Frau. Von den 191 Geburten waren 111 evangelisch, 72 katholisch, 7 jüdisch, 1 diffidentlich.

+ [Die öffentliche Prüfung] sämtlicher Klassen der Industrieschule für israelitische Mädchen wird Dienstag den 6. April Nachmittags im Saale des Café restaurant abgehalten werden, wozu der Vorstand dieser Anstalt ergebenst einladet. In dem abgelaufenen Schuljahr wurde die genannte Industrieschule von 128 Schülerinnen besucht, wovon 40 abgingen, dagegen 44 neu hinzutraten. Außer den laufenden Unterweisungen von Seiten der städtischen Behörden, der Synagogen-Gemeinde-Vorsteher und der beiträgenden Mitglieder gingen im Laufe des Jahres noch bedeutende Geldgeschenke von edlen Gönnern ein.

+ [Erkennungsschild.] Laut Verfügung von Seiten des Ministers des Innern sind diejenigen Beamten des hiesigen königlichen Polizei-Präsidiums, welche nicht in Uniform, sondern in Civilkleidung auftreten, mit einem Erkennungsschild versehen worden. Dasselbe besteht aus einer ovalen neussilbernen Platte in Medaillenform, auf welcher der preussische Adler und die Umschrift „Königliches Polizei-Präsidium zu Breslau“ angebracht ist. Die bisherige Legitimationsmarke zur Wiederholung militärischer und polizeilicher Hilfe wird nebenbei auch als Erkennungsschild fortgeführt.

* [Zum 1. April.] Eine besondere Ueberwachung wurde am gestrigen Tage den sämtlichen Nachwachtmännern, event. ihren weiblichen Gehilfen zu Theil. Während nämlich seit vielen Jahren die „Nachwachter“ für sechs Sommermonate à 6 Thlr., für 6 Wintermonate à 8 Thlr., dagegen seit der Reorganisation unseres Nachwachtwesens und der Umwandlung der „Nachwachter“ in „Nachwachtmänner“ für 6 Sommermonate à 10 Thlr. für sechs Wintermonate à 12 Thlr. erhielten — ein Zuschlag, welcher stets vom 1. November bis 1. April incl. zur Auszahlung gelangte — wurde ihnen gestern angehängt, daß die Zahlung des Zuschlags künftighin vom 1. October bis 1. März incl. erfolgen wird und — nun kommt die Hauptangelegenheit — den gestrigen noch fälligen Zuschlag erhielten die Nachwachtmänner nicht. Es ist also der vergangene Winter, welcher sich bekanntlich durch seine besondere Strenge auszeichnete, nur zu fünf Monaten gerechnet worden. Die Unzufriedenheit der Betroffenen ist um so größer, als denselben keine Mittheilung über die Gründe des Ausfalls der 2 Thlr. gemacht wurde, vielleicht erhalten wir eine öffentliche Begründung dieser Maßregel.

+ [Besprechungen.] Schmiedebstraße Nr. 44 und Uferuferstraße Nr. 27, Gasthof zu den zwei Poladen. Verkäufer: Herr Rumm, Spiritus- und Liqueurfabrikant G. Ueberjohr, Käufer: Herr Kreisrichter Eduard Karasch. — Zimmerstraße Nr. 9. Verkäufer: verwitwete Frau Dienfabrikant Louise Hartwig, Käufer: Herr Rentier Franz Sibila. — Höfchenstraße Nr. 7. Verkäufer: Herr Restaurateur Carl Springer, Käufer: Herr practischer Arzt Dr. Christian Rohde. — Brüderstraße Nr. 51 und 51a. „Zu den drei Kleeblättern.“ Verkäufer: Herr Zimmermeister Franz Kiemann; Käufer: Herr Dienfabrikant Ernst Mann. — Garbstraße Nr. 22 und Alexanderstraße Nr. 30. Verkäufer: Herr Dienfabrikant Ernst Mann; Käufer: Herr Kaufmann Alexander Scheller. — Vorwerkstraße Nr. 42—44—46 und Brüderstraße Nr. 13. Verkäufer: Herr Cassirer bei der Breslauer Discontobank Richard Herrmann; Käufer: Herren Dienfabrikanten Gebrüder Ernst und Aloys Mann. — Gartenstraße Nr. 23d. Verkäufer: verwitwete Frau Kaufmann Auguste Kraniger; Käufer: Herr Kaufmann S. Wiestowitsch. — Uferstraße Nr. 20e. Verkäufer: Herr Particular Aloys Wittner; Käufer: Herr Vädermeister Ernst Wiedemann.

+ [Simmenauer Garten.] Am gestrigen Tage fand im Saale des Simmenauer Gartens auf der Neuen Taschenstraße das erste der durch Herrn Brauereibesitzer Scholz hier eingeführten Mänschener Vot-Fest statt. Die Vertheilung des Publikums war trotz des ungünstigen Wetters sehr bedeutend und erreichte sich das Fest, vorzüglich die Solo-Vorträge der Votfänger, des größten Beifalls. — Wie wir erfahren, findet am morgigen Abend eine Wiederholung desselben statt.

+ [Hauseinsturz.] Gestern Abend um 8 Uhr wurden die Bewohner der verlängerten Kirchstraße in nicht geringen Schrecken versetzt, indem zur genannten Zeit das daselbst Nr. 5 belegene, im Rohbau vollendete, 4 Stock hohe Gebäude, welches dem Maler Littmann gehörte, total zusammenstürzte. Der ganze Bau, von dem nur noch die Südseite stehen geblieben ist, bildet einen einzigen großen Trümmerhaufen, auf welchem das Dachgebälde aufliegt, und aus dem einzelne große Balken wie riesige Fahnenstocher herausragen. Schon vor einigen Wochen ist in dem erwähnten Neubau ein Treppeneinsturz erfolgt, der jedoch nicht von großer Bedeutung war, da von Seiten der Behörde der Weiterbau erlaubt wurde. Es ist als ein großes Glück zu betrachten, daß der Hauseinsturz nicht bei Tage erfolgte, wo eine große Anzahl Arbeiter darin beschäftigt war, die sonst unfehlbar ihren Tod bei diesem Unglück erlitten hätten. Die Augenzeugen berichten, ist zuerst die Vorderfront des von 3 Seiten freistehenden Hauses zusammengebrochen, während dann das Innere des Baues und zuletzt die Hinterseite und das Dach nachfolgten. Die allein noch stehen gebliebene Giebelwand hat eine so schräge Richtung angenommen, daß der Einsturz derselben jeden Augenblick zu erwarten steht. Von Seiten der Polizeibehörde sind bereits die größten Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung eines Unglücks getroffen worden, namentlich aber ist sofort der Weiterbau des Nachbarhauses inhibirt, da aller Wahrscheinlichkeit nach die zusammenstürzende Wand das erwähnte Haus bei ihrem Falle sehr stark beschädigen dürfte. Die Untersuchung ist bereits im vollen Gange, um festzustellen, ob beim Bau gegen die Regeln der Baukunst gefehlt oder ob schlechtes Material in Verwendung genommen worden ist. Vom Volksmunde wird die Ursache des Einsturzes darin gefunden, daß während der strengen Kälte des Winters das Haus zum größten Theil erbaut worden ist und der gefrorene Kalk und Mörtel daher nicht die gehörige Verbindung und Festigkeit gewähren konnte. In wie weit diese Behauptung auf Wahrheit beruht, werden wohl die Sachverständigen beurtheilen. Jedenfalls ist aber der Besitzer sehr zu beklagen, der durch diesen Unfall einen schweren Geldverlust erlitten hat. Bald nach erfolgtem Einsturz erschien die städtische Feuerwehr auf der Unglücksstätte, welche die Nacht hindurch am Platze verweilte und die Gegend ringsumher absperrte.

+ [Marmirung der Feuerwehr.] Heute früh in der dritten Stunde kam Goldene Madegasse Nr. 27 b in Folge fehlerhafter Bauconstruction ein sehr bedeutender Balkenbrand zum Ausbruch, der erst nach längerer Arbeit von der Feuerwehr beseitigt werden konnte.

+ [Polizeiliches.] Ein auf der Berlinerstraße wohnhafter Kaufmann hatte vor ca. 4 Wochen einen Laufburschen in Dienst genommen, an dem er gleichsam Wasserstelle betrat, und in den er sein ganzes Vertrauen setzte. Vorgerufen übergab er dem Burschen die Summe von 120 Mark, um damit einige Rechnungen zu bezahlen; doch Stunde auf Stunde verrann, ohne daß derselbe zu seinem Herrn zurückkehrte. Bei denjenigen Personen, wo das Geld abgeliefert werden sollte, erfuhr man, daß der erwähnte Bursche sich nicht hatte sehen lassen, und demnach anzunehmen war, daß hier eine Unterschlagung zu Grunde lag. Da der jugendliche Betrüger zur Nachtzeit auch nicht zu seiner hier wohnhaften Mutter gekommen war, so sah sich der bestohlene Kaufmann veranlaßt, eine Anzeige bei der Polizeibehörde zu machen. Hier wurde jedoch dem Betreffenden mitgetheilt, daß der Bursche bereits in Berlin verhaftet sei, da derselbe auf der Flucht nach Amerika begreifen, auf dem Hamburger Bahnhof als verdächtig angehalten, und bei ihm die Summe von 102 Mark vorgefunden worden war. In den nächsten Tagen wird die Ueberlieferung des jugendlichen Ausreißers nach hier erfolgen. — Einem Kaufmann auf der Antonienstraße Nr. 30 wurden gestern aus verschlossener Bodenkammer 5 Stück rohe Kalbsfüße gestohlen. — Seit 3 Tagen wird der 7½ Jahre alte taubstumme Sohn des auf der Höfchenstraße wohnhaften Steinlegers Christoph vermißt. Die besorgten Eltern glauben, daß dem Knaben irgend ein Unglück zugefallen ist.

11. Kienig, 31. März. [Zahlungs-Einkellung. — Musika.] Seit einigen Tagen hat in hiesiger Stadt ein Ereignis große Sensation erregt, dessen Tragweite für diejenigen mercantilen Kreise, welche davon berührt sind, allerdings geeignet erscheint, Bestürzung hervorzurufen. Es ist dies die Zahlungsstockung eines hiesigen Spektors. Die Passiven werden auf ungefähr eine Million Thaler geschätzt, über die Höhe der Activmasse fehlt noch jede Angabe. Man hofft allseitig, daß es gelingen wird, ein dreimonatliches Moratorium zu Stande zu bringen, indem unter der Leitung und Beaufsichtigung zweier Gläubiger das Geschäft weiter geführt werden wird. — Nächsten Sonntag steht uns wieder ein seltener musikalischer Kunstgenuss in der hiesigen Bürger-Resource bevor, wo die früher schon mehrfach erwähnte Pianistin Fräulein Elise Reichmuth von der Musikacademie des Professor Kullak in Berlin ein Concert, unter Mitwirkung des Musikdirectors Friese hier selbst, zu geben gedenkt.

* Waldburg, 31. März. [Wahl zum Bürgermeister. — Feuer. — Versammlung.] Gymnasial-Überrichter Dr. Schild, welcher Oftern verfloßen Jahres an das hiesige Gymnasium berufen wurde, nachdem er vorher zehn Jahre an dem Gymnasium zu Wittenberg gewirkt hatte, ist zum Bürgermeister der genannten Stadt gewählt worden und hat diese Wahl angenommen. Das Gehalt beträgt 1500 Thlr. excl. 200—300 Thlr. Nebeneinnahme. Bemerkenswert ist, daß die Wahl des Dr. Schild zum Bürgermeister in Wittenberg ohne jegliche Bewerbung erfolgt ist. — Am Sonnabend vor dem Ofterfest, Abends, kam in einem Hause zu Ober-Seitendorf auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, wodurch das Gebäude binnen kurzer Zeit in Asche gelegt wurde und die Bewohner desselben ihre sämtlichen Habe verlor. — Am ersten Ofterfestabend hielt hier der katholische geistliche Verein eine Versammlung ab, die von ca. 200 Personen besucht war. Geometer Klug aus Gottesberg, schon bekannt aus in weiteren Kreisen seit der Katholiken-Versammlung in Breslau, hat, wie man hört, den Anwesenden die Nützlichkeit der katholischen geistlichen Vereine erklärt und dabei bitter über die „Verfolgung“ dieser Vereine geklagt. Auch soll es nach seiner Auslassung die höchste Zeit sein, daß die „Verfolgung“ der höchsten Würdenträger der Kirche aufhöre, weil damit große Gefahr für den Thron verknüpft sei. Für die liberale Partei hat Geometer Klug keinen Namen gefunden, um sie genügend zu bezeichnen. In der Rede soll auch öfter der Ausdruck „Bismarck-Staat“ vorgekommen sein.

* Strehlen, 1. April. [Dynamometrische Beobachtungen.] Im März ergaben sich 3 Grad vom 1. bis 2, 3 am 3, 4 am 4, 3 am 5, 2 am 6, 0 am 7, 4 am 8, 9, 0 am 10, 5 am 11, 6 am 12, 5 am 13, 4 am 14, 3 am 15, 2 am 16, und 17, 4 am 18, 2 am 19, 1 am 20, und 21, 2 am 22, 3 am 23, 4 am 24, 1 am 25, 6 am 26, 0 am 27. bis 1. April. Am 10. von 0 bei S.W. trotz des Sturmes. Auch in diesem Monate zeichneten sich die Polarwinde durch größeren Dongehalt aus. Wir hatten 0 bis 2 bei Süd bis West, 3 bis 6 bei Nordwest bis Südost. Ausnahmen machten nur der 8. und 9. mit 4 bei Südwest und der 6. mit 2 bei Nordost.

r. Ramlau, 1. April. [Glückwunsch-Telegramm an Fürst Bismarck. — Zur Abgeordneten-Wahl.] Heute ist von hier an „Seine Durchlaucht der Herr Fürst Reichkanzler in Berlin“ folgendes Glückwunsch-Telegramm aufgegeben worden: „Im Namen einer großen Zahl Gleichgesinnter der Stadt und des Kreises beehren die Unterzeichneten sich, Euer Durchlaucht zum 60. Geburtstag die ehrerbietigsten Glückwünsche darzubringen und zu bitten, Euer Durchlaucht mögen in dem Kampfe gegen eine finstere, heimathlose, allen Geistes menschlicher Entwicklung feindliche Macht unser allbewährter Führer bleiben.“ Ramlau, 1. April 1875. Ortsmann, Kreisgerichtsrath und Abtheilungs-Dirigent. Knegebauer, Königl. Oberamtmann. A. Habelbach, Brauerei-Besitzer. Dr. Landau, Rechtsanwalt und Notar. Emil Eppler, Kaufmann, Stadtverordneter und Mitglied des Gemeinderathes. — Bei der am 24. v. Mts. hierorts vorgenommenen Ersatzwahl zweier Wahlmänner sind die hierfür in Aussicht genommenen beiden reichsfreundlichen Candidaten, die Herren Steinmetzmeister A. Reister und Gastwirth Schenk, gewählt worden. Vorausgesetzt wird die am 3. d. Mts. in Oels zu vollziehende Ersatzwahl eines Abgeordneten an Stelle des Herrn Oberberg-Raths Dr. Wächler, für den der Herr Kreisgerichtsrath und Abtheilungs-Dirigent Stahr aus Polnisch-Bartenberg in Aussicht genommen worden ist, ohne großen Kampf vorübergehen und Herr Stahr gewählt werden, denn, von Seiten der reichsfreundlichen Partei als Candidat aufgestellt worden ist, darüber verlautet auch nicht ein Wort und von den reichsfreundlichen Wählern werden sehr viele von der Wahlurne zurück bleiben.

* Ober-Glogau, 22. März. [Ueber die Vorgänge bei der Ermitierung] des Pfarradministrators Ullmann zu Kreuzendorf gehen der „Oberl. Volks.“ von glaubwürdiger Seite noch folgende Einzelheiten zu: Der Amtsdorfschreiber Dietrich erklärte die Herausfindung der Sachen mit heimlichen Leuten nicht besorgen zu können. Daraufhin wurden 50 Mann Jägern aus Leobisch requirirt, um die Ermitierung zu bewerkstelligen. Jedem derselben waren 4 scharfe Patronen eingehändigt worden, um auf alle Fälle vorbereitet zu sein. Um das Pfarrhaus hatte sich inzwischen eine vielleicht 300 Personen zählende Menschenmenge angelammelt und Ausrufenen wie: ich war auch Soldat, war in Frankreich, habe mehr durchgemacht

als der Rittmeister, wurden laut, ja zu Thätlichkeiten kam es nicht. Diesen ungebildeten, vom Clerus irregeleiteten Menschen sind solche Meuerungen noch nicht so sehr zu verargen; wenn dagegen ein Beamter sich erlaubte, die Maßnahmen der Behörden zu kritisieren und zu äußern: „Es ist eigentlich unerhört, Banditen läßt man laufen, Pöbel sperrt man ein!“ so kann man sich nicht wundern, wenn hier Jägern, denen die Beweggründe und das Endziel der behördlichen Maßnahmen nicht im entferntesten klar sind, die nicht wissen, welche Gründe den die modernen sittlichen Prinzipien vertretenden Staat zu dem Kampfe gegen päpstliche Herrschaft zwingen, in Thronen ausbrechen, als sie Hand an die Wobisten legen sollten. Der Mann aber, von dem man annehmen muß, daß ihm sein Bildungsgrad einen Einblick in die Sachlage gestattet, sollte ganz abgesehen davon, daß er den ihm gebotenen Befehl nur auszuführen, nicht aber zu kritisieren hat, sich schämen, dem Ultramontanismus das Wort zu reden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 2. April. [Preßproceß.] Diesmal ist es Herr Clemens Otto, der Mitarbeiter des Dr. Hager, welcher vor dem Dreimännergericht als Angeklagter erscheint. Er hat in Nr. 51 des Sonntagsblattes der „römischen Volkszeitung“ vom 20. Decbr. 1874 den auch von der Volkszeitung selbst gebrachten Artikel „An unseren Reichsköffen“ abgedruckt, in welchem der Reichstänzer Fürst Bismarck wegen seiner im Reichstage vorgetragenen Beurtheilung des Einflusses, den der Pöbel in Salzwedel moralisch auf den Attentäter Kullmann ausübt, aufs ärgste verunglimpft und mit gerichtlicher Verfolgung bedroht wird. Der Angeklagte räumt die Anklage ein, will aber an die Wahrheit des Inhalts seines Artikels glauben, wenngleich er zugiebt, daß die Ausdrucksweise desselben sehr stark sei. Derselbe Artikel habe bereits vorher in vielen anderen Zeitungen gestanden. Letzteres ist richtig. Die Redactoren haben auch zumeist dafür ihren Lohn dahin, andere, z. B. Dr. Hager, erwarten ihn noch. Der Herr Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs meinte, es müsse bei den unaufhörlichen Uebergriffen der ultramontanen Presse ein Beispiel statuirt werden und beantragte 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf 100 Mark Geldbusse, eventuell 14 Tage Gefängnis.

Handel, Industrie etc.

2. Breslau, 2. April. [Von der Börse.] Bei ziemlich belebtem Verkehr war die Börse fest gestimmt und stellten sich namentlich internationale Speculationspapiere wesentlich höher. Später schwächte sich die Stimmung einigermassen ab, doch war der Schluß wieder fest, da auch aus Berlin höhere Course gemeldet wurden. Creditactien pr. ult. 437—437,50 bez., Lombarden 262,50—263 bez., Franzosen 555,50 bez. Schles. Banknoten 105 bez., Bresl. Discontobank 85,50—85 bez. Laurahütte 117—117,50—117 bez.

H. Breslau, 2. April. [Börsen-Ressource.] Der sonntägliche Börsen-Privatverkehr fällt von nun ab bis auf Weiteres aus.

Breslau, 2. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 38—41 Mark, mittle 43—45 Mark, feine 47—49 Mark, hochfeine 50—52 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 39—45 Mark, mittle 48—54 Mark, feine 59—62 Mark, hochfeine 65—69 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gel. 2000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine 141 Mark bezahlt, pr. April 141,50—142 Mark bezahlt u. Br., April-Mai 141,50—142 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 142,50 Mark bezahlt, Juni-Juli —, Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. laufenden Monat 172 Mark Br., April-Mai 170 Mark Br., Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. laufd. Monat 160 Mark Br., Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. 4000 Ctr., pr. laufenden Monat u. April-Mai 155—155,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. laufd. Monat 256 Mark Br., Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gel. 1200 Ctr., loco 54 Mark Br., pr. April 52,50 Mark bezahlt, April-Mai 52,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 54,50 Mark Br., September-October 57,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gel. 60,000 Liter, loco 54,80 Mark Br., 53,80 Mark Br., pr. April 56 Mark bezahlt, Br. u. Br., April-Mai 56 Mark bezahlt, Br. u. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 58 Mark Br., August-September 59 Mark Br.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 50,20 Mark Br., 49,30 Ctr. Zint unverändert. Die Börsen-Commission.

ff. [Getreidetransporte.] In der Woche vom 21. bis 27. März d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 234,467,5 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 46,033 Kgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 97,457 Kgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 71,010 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 29,300 Kgr. über die Freiburger Bahn, 52,173 Kgr. über die Rechte-Deer-Ufer-Bahn. (Oderthorabahnhof.)

Roggen: 59,475 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 66,215 Kgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 118,525 Kgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 5100 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 5100 Kgr. über die Freiburger Bahn, 118,320 Kgr. über die Rechte-Deer-Ufer-Bahn. (Oderthorabahnhof.)

Gerste: 67,087,5 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 37,853 Kgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. Seitenlinien, 99,431 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn.

Hafer: 105,409,5 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 72,931 Kgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. Seitenlinien, 17,726 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 41,030 Kgr. nach der Niederschles.-Märkischen Bahn, 221,605 Kgr. nach der Freiburger Bahn, 10,030 Kgr. auf der Rechte-Deer-Ufer-Bahn als Durchgangsgut.

Roggen: 200,180 Kgr. nach der Freiburger Bahn, 5100 Kgr. nach der Breslau-Mittelwalder Bahn.

Gerste: 7305 Kgr. nach der Posener Bahn und weiter, 41,770 Kgr. nach der Niederschles.-Märk. Bahn, 7710 Kgr. nach der Freiburger Bahn, 1500 Kgr. nach der Breslau-Mittelwalder Bahn.

Hafer: 5100 Kgr. nach der Niederschles.-Märkischen Bahn, 155,124 Kgr. nach der Freiburger Bahn, 339 Kgr. auf der Rechte-Deer-Ufer-Bahn als Durchgangsgut.

* Breslau, 2. April. [Breslauer Wechsel-Bank.] In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths wurde Seitens des Vorstandes der Rechnungs-Abchluss pro 1874 vorgelegt. Nach Ausweis des letzteren beträgt exklusive des, durch Rücklauf von 750,000 Thlr. eigener Actien erzielten Nutzens von 208,618 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf. der Reingewinn 162,471 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf., d. h. über 7 % des gegenwärtigen Actien-Kapitals von 2,250,000 Thlr. Hiervon verbleibt nach Verwendung der, zur Ueberwindung der vorjährigen Unterbilanz erforderlichen Summe noch ein Ueberschuss von 76,929 Thlr. — Sgr. 10 Pf.

Die Hauptpositionen der Bilanz sind: Cassa 217,297 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf. Wechsel 858,915 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf. Conto corrent Debit-Caldo 827,163 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf. Effecten einschließlich Reports 907,162 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. Accepte 706,254 Thlr. 15 Sgr. Depositen 137,809 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf.

Der Aufsichtsrath beschloß, die Vertheilung einer Dividende von 3 % der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung vorzuschlagen, diese selbst aber erst auf den 16. Juni c. anzuberaumen, um dieselbe der Vereinfachung und Kostenersparnis wegen mit der außerordentlichen General-Versammlung zu verbinden, welche behufs Erfüllung gesetzlicher Formalitäten hinsichtlich der Kapitals-Reduction nicht früher einberufen werden kann. Es empfiehlt sich dies um so mehr, als vor diesem Zeitpunkte die Auszahlung einer Dividende ohnehin nicht würde erfolgen dürfen. Inzwischen soll der Geschäftsbericht gedruckt und zur Vertheilung an die Actionäre bereit gehalten werden.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 29. März und 1. April. Der Auftrieb betrug: 1) 285 Stück Rindvieh, darunter 160 Ochsen, 125 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 54 bis 56 Mark, II. Qualität 42—45

Markt, geringere 27—30 Mark. 2) 540 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 57—60 Mark, mittlere Waare 45—48 Mark. 3) 1089 St. Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kgr. Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 19—20 Mark, geringste Qualität 8—9 Mark pro Stück. 4) 407 Stück Kälber erzielten nicht die Preise der Vormache.

Posen, 1. April. [Börsebericht von Edwin Berwin Sohn.] Weiter: Regenerich. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Rindungsbreis 142, 50. Gefundel — Gr. April 142, 50 G. April-Mai 142, 50 G. Mai-Juni 144—144, 50 bez. u. B. Juni-Juli 145, 50 G. Juli-August 144 B. August-September 144 B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) — Gefundel 45,000 Lit. Rindungsbreis 56, 40. April 56, 30—56, 50 bez. u. B. April-Mai 56, 70 bez. u. B. Mai 56, 80—57 bez. u. B. Juni 58, 60 bez. u. B. Juni 58—58, 10 bez. u. B. August 58, 70 bez. u. B. September 58, 20 G. — Loco Spiritus ohne Zeh 55, 80 G.

*** Wien, 1. April.** [Congreß österreichischer Volkswirthe.] Die Tagesordnung für den ersten Congreß österr. Volkswirthe ist folgendermaßen festgestellt worden:

Erster Verhandlungstag (5. April): Genehmigung der Statuten und Wahl des Präsidiums; Referat über die Steuerfrage; Referat über die Eisenbahntariffrage.

Zweiter Verhandlungstag (6. April): Referat über die Valutafrage; Referate über die Bankfrage.

Dritter Verhandlungstag (7. April): Wahl des Ausschusses, Referate über die Zoll- und Handelsfrage.

Die Sitzungen finden im großen Saale des n. d. Gewerbevereines (Eisenbachgasse 11) statt und beginnen um 10 Uhr Vormittags.

4 [Silesia, Verein chemischer Fabriken.] Wie der soeben zur Vertheilung gelangte Geschäftsbericht pro 1874 bemerkt, hat das Unternehmen unter den für die gesamte Industrie so außergewöhnlich ungünstigen Verhältnissen des vorigen Jahres erfreulicherweise nicht in einem Grade zu leiden gehabt, der zu irgend welchen begründeten Besorgnissen Veranlassung geben könnte. Dem rapiden Rückgang der Verkaufspreise mehrerer Artikel folgte die Ermäßigung des Rohmaterialienpreises allerdings nur langsam, doch ist seit einiger Zeit zwischen beiden Preisen wieder ein günstigeres Verhältnis eingetreten, wogegen andererseits die Erhöhung der Eisenbahntarife ein gewichtloses Element ist. Der Absatz der Fabrikate ist allerdings nicht in dem erwarteten Umfange gewesen, so daß einzelne Erweiterungen der Fabrications-Einrichtungen nicht vollständig ausgenutzt werden konnten, der Gesamtumsatz hat aber keinen Rückgang, sondern eine Zunahme um ca. 50,000 Tblr. erfahren. Die Ausgaben für die Erweiterungsbauten sind sämtlich erfolgt und kommen daher in Zukunft nur die laufenden Kosten für Bauten und Einrichtungen in Betracht. Wie der Bericht erwähnt, ist es gelungen, einen Banquiercredit bis zur Höhe von 420,000 Tblr. vorläufig bis ult. Dec. 1877 gegen mäßige Provision zu contrahieren. Das Gewinn- und Verlustkonto weist nach: a) für Jura- und Marienbütte 213,498 Tblr., b) für das Breslauer Etablissement 26,502 Tblr., c) für das Kohnauer Etablissement 20,072 Tblr., zusammen 260,072 Tblr., hierzu kommt garantierter Zinsfuß seitens der Verpflichteten: 65,287 Tblr. und Uebertrag aus dem Vorjahr 485 Tblr., Summa 325,844 Tblr. Hieron gehen ab: Hypotheken-Zinsen 18,702 Tblr., Zinsen mit Provisionen für den Banquiercredit 32,663 Tblr. bleiben 274,478 Tblr. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, hieron 31,755 Tblr. als diejenige Differenz abzuschreiben, welche sich ergibt, wenn die Bestände an Gangfabrikaten zu Selbstkosten berechnet werden. Die verbleibenden 242,723 Tblr. sollen folgendermaßen vertheilt werden: Amortisation der Mobilien und Immobilien 119,723 Tblr., für den Reservefond 17,000 Tblr., Tantiemen und Remunerationen für die Direction und die Gesellschaftsbeamten 7286 Tblr., statutenmäßige Tantieme des Aufsichtsraths 2175 Tblr., 5 % Dividende 94,000 Tblr., Uebertrag auf neue Geschäftsjahr 1038 Tblr. Dem Unterstützungsfond sollen 1500 Tblr. überwiesen werden.

[Das Statut der Deutschen Reichsbank] ist, bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet, von Seiten des gegenwärtigen Haupt-Directoriums der Preussischen Bank bei dem Reichskanzler-Amt eingereicht worden, ist hier auch bereits, wie die „B. V.-Z.“ hört, genehmigt und wird nun in dieser Form als eine Vorlage der preussischen Regierung in den Bundesrath gelangen, von Seiten dessen wohl schwerlich noch Änderungen beliebt werden dürften, da die sämtlichen Grundsätze, welche in dem Statut zum Ausdruck gelangen, ja bereits in dem Reichsbankgesetz selber festgelegt sind. Da der Bundesrath in der ersten Hälfte des Monats Mai zur Verathung dieses Bankstatuts zu einer außerordentlichen Session zusammentritt, erwartet man spätestens um Mitte Mai die Publikation des Statuts und soll dann unmittelbar darauf mit der Ausarbeitung der Subscription auf die Aktien der Reichsbank vorgegangen werden, um jedenfalls so frühzeitig als möglich die Beschaffung der Geldmittel sicher zu stellen.

Das der Adler-Linie in Hamburg gehörende Post-Dampfschiff „Schiller“, Capitän Thomaß, trat am 1. April seine zweite diesjährige Reise mit 412 Passagieren — worunter 10 in der Cabine — Post und Ladung von Hamburg via Cherbourg nach New-York an. — Das Dampfschiff „Klopstock“, Capitän Fischer, von der Adler-Linie, welches am 13. dieses Monats von hier und am 16. dieses Monats von Cherbourg abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 17 Stunden am 27. dieses Monats wohlbehalten in New-York angekommen.

Berlin, 1. April. Versicherungs-Gesellschaften. (Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	1873.	1874.	Appoints	Einschlag.	Cours.
Nachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	56	1000 Mk	20%	7800 G.
Nachener Rückvers.-Ges.	42 1/2	42 1/2	400	—	1638 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	23	—	1000	—	—
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500	—	750 B.
Berl. Feuer-Vers.-Anstalt	22	22 1/2	1000	—	1250 G.
Berl. Hagel-Versicherung-Ges.	0	58	1000	—	460 B.
Berl. Lebens-Vers.-Ges.	23 1/2	—	1000	—	2000 G.
Colonia, Feuer-Vers.-G. zu Köln	55	—	1000	—	5840 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15 1/2	—	1000	—	1960 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	5	1000	—	690 G.
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	5	—	1000	—	526 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	—	1000	10%	950 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	36	—	1000	—	1050 G.
Erfelder Feuer-Vers.-Ges.	37 1/2	—	1000	20%	2600 G.
Fortuna, allg. V.-G. zu Berlin	6	—	1000	—	—
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	—	500	—	404 B.
Glabacher Feuer-Vers.-Ges.	12 1/2	—	1000	—	1260 G.
Kölnische Hagel-Vers.-Ges.	0	15	500	—	309 B.
Kölnische Rückvers.-Ges.	12	—	500	—	380 bez. G.
Leipziger Feuer-Vers.-Ges.	96	—	1000	—	6020 G.
Magdeburger allg. Vers.-Ges.	7	—	100	—	302 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	45	31	1000	20%	2494 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	0	500	—	210 B.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	4 1/2	—	500	—	282 G.
Magdeburger Rückvers.-Ges.	12 1/2	11 1/2	100	—	540 B.
„Nationale“ Lebens-Vers.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	—	200	—	102,75 G.
Medlenb. Leb.-Vers.-u. Sparbank	7	7	200	—	—
Niederrh. Güter-Vers.-G. zu Wesel	40	—	500	10%	650 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	6 1/2	7 1/2	1000	20%	615 B.
Preuss. Hagel-Vers.-Ges.	0	13	500	—	360 G.
Preuss. Lebens-Vers.-Ges.	7	—	500	—	307 G.
Preuss. National-V.-G. zu Stettin	25	19	400	25%	700 G.
Providentia, V.-G. zu Frankfurt a. M.	12	12	1000 fl.	10%	360 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	14	16	1000 Mk	—	550 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückvers.-Ges.	10	12	500	—	186 B.
Sächsisch. Rückvers.-Ges.	40	—	500	5%	180 B.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	18	—	500 Mk	20%	578 G.
Thuringia, Vers.-G. zu Erfurt	0	—	1000 Mk	—	332 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Vers.-Ges. in Weimar	5	15	500	—	300 B. excl. Div.

General-Versammlungen.

[Silesia, Verein chemischer Fabriken.] Ordentliche Generalversammlung am 29. April in Breslau. (S. Jn.)

Verloosungen.
[Braunschweiger 20 Thaler-Loose.] Ziehung vom 31. März.
Gezogene Serien: 1623 3042 3348 3551 3996 4642 6660 9676 9894.
Gewinne: Ser. 3551 Nr. 29 a 240,000 M. Ser. 3551 Nr. 22 a 15,000 M.
Ser. 9894 Nr. 21 a 7200 M. Ser. 3996 Nr. 7 a 3000 M.
Ser. 1623 Nr. 23, Ser. 3042 Nr. 28 36 39 48, Ser. 3551 Nr. 5, Ser. 3996 Nr. 29, Ser. 4642 Nr. 12 15, Ser. 6660 Nr. 28 a 300 M.
Ser. 1623 Nr. 9 13 14 26 41 49 50, Ser. 3042 Nr. 9 27 38, Ser. 3348 Nr. 17 26 29 37, Ser. 3551 Nr. 19 23 29 41, Ser. 3996 Nr. 9 18 37, Ser. 4642 Nr. 1 18 21 35 44, Ser. 6660 Nr. 6 47, Ser. 9676 Nr. 6 12 17 33 48, Ser. 9894 Nr. 7 28 40 47 a 150 M.
Jede der übrigen zu jenen Serien gehörenden Nummern kommt mit 66 Mark zur Einsparung.

Eisenbahnen und Telegraphen.

4 [Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Wie wir bereits mitgeteilt haben, hat das Ministerium nunmehr definitiv entschieden, dem Ansuchen der Direction, die Gesellschaft von der Ausführung des Baues der Strecke Stettin-Swinemünde zu entbinden, nicht zu willfahren. Ein Fachblatt meint, daß sich auch trotz dieser ablehnenden Entscheidung des Ministeriums bei den Gesellschaftsvorständen wenig Neigung zeigen wird, an die wirkliche Ausführung Hand anzulegen, weil nicht einzusehen sei, durch welche Zwangsmittel eventuell die Regierung ihren Willen durchsetzen werde, da eine Caution für die Einhaltung der Baufrist von der Gesellschaft nicht bestellt ist. Nun bestimmt § 47 des Preussischen Eisenbahn-Gesetzes vom 3. November 1838: „Die ertheilte Concession wird verwirkt und die Bahn mit den Transportmitteln und allem Zubehör für Rechnung der Gesellschaft öffentlich versteigert, wenn diese eine der allgemeinen oder besonderen Bedingungen nicht erfüllt und eine Aufforderung zur Erfüllung binnen einer endlichen Frist von mindestens drei Monaten ohne Erfolg bleibt.“ Das erwähnte Blatt meint, die Verwirklichung der Concession für die Linie Stettin-Swinemünde werde sich die Freiburger Bahngesellschaft schon gefallen lassen, von der Anwendung des gedachten Paragraphen auf die bereits im Betriebe stehenden Linien könne aber keine Rede sein, denn es sei undenkbar, eine alte, große, im vollständigen regelrechten Betriebe befindliche Eisenbahn mit einem Verkauf der gesamten Bahn auch nur bedrohen zu wollen, weil sie irgend eine Seitenlinie, deren Ausführung sie einmal ins Auge genommen, wieder aufgeben will. Hierbei wird aber ein Umstand übersehen. Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft hat nach dem Wortlaute der Concessions-Urkunde vom 6. April 1872 die Concession zum „Bau und Betrieb der Eisenbahnen von Breslau nach Nauden und von Nauden über Güttrich nach Stettin und Swinemünde (Ostsee)“ erhalten. Nach Art. I. hat die Vollendung und Inbetriebnahme „vorgenannter Bahnen“ bis zum 31. December 1876 zu erfolgen. Eine Verwirklichung der Concession würde sich demnach keineswegs bloß auf die Strecke Stettin-Swinemünde, vielmehr auch auf die Strecken Breslau-Nauden und Nauden-Güttrich-Stettin beziehen. Hieraus ist ersichtlich, daß es der Regierung keineswegs an Zwangsmitteln fehlt, um ihren Willen der Gesellschaft gegenüber durchzusetzen. Im Interesse der Actionäre wollen wir hoffen, daß die Regierung von dem ihr zustehenden Rechte keinen Gebrauch machen wird.

[Gothardbahn.] Nachdem der bisherige Ober-Ingenieur der Gothardbahn, Herr Gernig, wegen der mit dem Tunnel-Unternehmen, Herrn Jadre, ausgebrochenen Zwistigkeiten vor einigen Wochen seinen Abschied verlangt und erhalten hat, ist seitens der Verwaltung der genannten Bahn nach vorgegangenen vergeblichen Verhandlungen mit dem gegenwärtigen Baudirector der Juraabahn nunmehr der Vaudirector der österreichischen Nordwestbahn, Herr Hellwig, zur Uebernahme der obersten Bauleitung berufen worden. Herr Hellwig, der nach vollständiger Durchführung des Baues der österreichischen Nordwestbahn in der Lage ist, seine Kräfte einem neuen großen Werke widmen zu können, dürfte dem ehrenvollen Rufe Folge leisten und hat sich bereits behufs vorläufiger Orientierung nach Zürich begeben.

Vorträge und Vereine.

—d. Breslau, 2. April. [Schlesischer Centralverein zum Schutze der Thiere.] Die gestern Abend im Casino auf der Neuen Gasse abgehaltene allgemeine Mitglieder-Versammlung eröffnete der Vorsitzende, der königl. Departements-Veterär Dr. Ulrich, mit der Mittheilung, daß das Vorgesessene Präsidium auf das Gesuch des Vereins, diesem die näheren Modalitäten anzugeben, unter denen die Schulpflicht, welche sich um die Thiergattungsbestrebungen verdient gemacht haben, aus dem Prämienfonds prämiert werden, ablehnend geantwortet habe. Der Vorsitzende spricht hierüber sein Bedauern aus, weil dadurch der Verein für seinen Jahresbericht nützliches statistisches Material verloren gehe. Man beschloß, an den Herrn Polizeipräsidenten ein nochmaliges diesbezügliches Gesuch zu richten. — Eine früher eingegangene Denunciation über Schießen von Eingeborenen im Schickselwälder hat sich nach den hierüber angestellten Recherchen als unbegründet herausgestellt. Das Schießen beschränkt sich lediglich auf die Vertilgung der daselbst sich findenden Raubvögel, wie Störche, Gänse u. —. Weiglich soll nähere Recherchen angestellt werden. — Gegenüber den verschiedenen Berichten über den Werth und Nutzen der sogenannten Pferdebesitzer theilt Rechnungsrath Jä n i d e die eingehenden Berichte mit, welche durch Prof. W ü r t mit Hilfe des registrierenden Kassenmeisters auf der Prüfungsstation für landwirthschaftliche Maschinen zu Halle gemacht worden sind. Diefelben haben folgendes Resultat ergeben: Bei Anwendung des Schöners ziehen die Pferde beim Anziehen im Schritt um 17 pCt., im Trabe um 11 pCt. leichter, die müllere aufzuwendende Zugkraft ist im Schritt um 18 pCt., im Trabe um 20 pCt. geringer, die Stöße in Folge von Unebenheiten des Weges vermindern sich im Schritt um 34 pCt., im Trabe um 22 pCt. Die Vortheile des Pferdebesizers sind demnach ganz unverkennbar. — Speditur Lucas theilt mit, daß der Magistrat bereits Untersuchungen über die hiesigen Schlachthofverhältnisse anstellen lasse. — Ein Antrag des Rechnungsraths Jä n i d e, an maßgebender Stelle um Aufhebung des Nudens als der schlechtesten Schlachtmethode vorstellig zu werden und zu befrachten, daß das Abtöten des Viehes mit Hilfe der Schlachtmasse obligatorisch eingeführt werde, wurde vorläufig abgelehnt. — Dagegen wurde beschlossen, an distinguirte Personen Breslau eine Auforderung zum Beitritt zum Verein zu richten. — Zum Schluß der Versammlung wurden verschiedene Berichte über auswärtige Thiergattungsbereine erstattet und verschiedene eingegangene Drucksachen zu Referaten in der nächsten Versammlung vertheilt.

Briefkasten der Redaction.

A. S. H. hier. — Nein.

* [Von Goldschmidt's Bibliothek für Haus und Reise] ist soeben der 25. Band erschienen. Wir begrüßen denselben mit um so größerer Freude, als wir aus der schnellen Reihenfolge der Bände ersehen, daß der Herausgeber der Bibliothek das vorgeschriebene doppelte Ziel erreicht hat. Diese Sammlung von Novellen wurde nämlich in der Absicht begründet, gute Erzählungen beliebter deutscher Autoren dem Publikum für geringen Preis zugänglich zu machen und andererseits das reisende Publikum durch Darbietung geeigneter Unterhaltungsliteratur von der bekannten leichtfertigen Reiselektüre abzuweichen. Der oben erwähnte 25. Band bringt eine Erzählung aus dem Bühnenleben: „Meine Ideale“ von Julius Mählfeld, dem sowohl als Publicist (er ist Chefredacteur der Königsberger Hartung'schen Zeitung) wie auf dem Gebiete der Belletristik rühmlichst bekannten und beliebten Schriftsteller. Diese Tendenznovelle hat sich zur Aufgabe gestellt, die trübe Lage der Bühnenkünstler, deren unglückliche Verhältnisse sie der Willkürherrschaft der Bühnenleiter preisgeben und die freie Entfaltung des Talents hemmen, mit vernichtender Kritik und in ergreifender Weise bloßzulegen. Der Verfasser, welchem die thatsächlichen Zustände eines bekannten großen Stadttheaters zum Vorwurf dienen, hat denselben ein so fesselndes nobelistisches Gewand umhängt, daß auch in dieser Beziehung die Novelle nicht zu unterschätzender Vorzüge enthält. Schauspielern wie allen Freunden der Bühnenwelt können wir dies zeitgemäße Buch aus vollem Herzen empfehlen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. April. Die Reichsregierung empfing, wie die „Post“ hört, die förmliche definitive Einladung zur Fortsetzung der kriegsrechtlichen Konferenzen in Petersburg und ließ bereits eine zustimmende Antwort abgehen.

Cöln, 2. April. In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, den Fürst Bismarck zum Ehrenbürger Cölns zu ernennen. Es wurde sodann eine Beglückwünschungsadresse zur Geburtsstagsfeier abgesandt.

Fulda, 2. April. Die Bischofsconferenz ist beendet. Der Papst spendete seinen Segen und ermahnte zum Ansharren. Der Breslauer Fürstbischof ist heute Morgen bereits abgereist.

Triest, 2. April. Der Kaiser ist eingetroffen. Am Bahnhofe begrüßten die Behörden und Deputationen den Monarchen. Der Pöbel drückte in seiner Anpreisung die Guldigung und Loyalität der Bevölkerung aus. Die Fahrt über den besagten Duai bis nach dem Statthaltereigebäude erfolgte durch eine dicke jubelnde Menschenmenge.

Bern, 2. April. Der Weltpostvertrag ist von sämtlichen 20 Unterzeichnern des Entwurfes ratifizirt; auch Frankreich hat den Beitritt zugesichert. Der Ratificationsaustausch erfolgt am 3. Mai.

London, 2. April. Lancat confitit, daß der Prinz von Wales nur leicht erkrankt ist, es ist unbegründet, daß er an Schiabit leide. Der Prinz kehrt bereits Dienstag vom Continent zurück.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

München, 2. April. Die Nichtigkeitsbeschwerde, welche der Redacteur des „Vaterlands“, Sigl, gegen das Schwurgerichtsurtheil (wegen Beleidigung des Reichskanzlers, zehnmonatliche Gefängnisstrafe), erhoben hatte, wurde heute vom obersten Gerichtshofe als unbegründet verworfen und Sigl noch in eine Freivolitätsstrafe von 50 Gulden verurtheilt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. April, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit Actien 437, 50. 1860er Loose —, Staatsbahn 566, 50. Lombarden 263. Discontocommandit —, Laurahütte —, Dortmund Union —, Köln-Mindener Stamm-Actien —, Rheinische —, Bergisch-Märkische —, Rumänier —, Fest, aber still.

Berlin, 2. April, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit Actien 437, —, Staatsbahn 566, 50. Lombarden 262, 50. Rumänier 35, 30. Dortmund 27, —, Laura 117, —, Discontocommandit 175, 25. 1860er Loose —, Jemlich fest, aber still.

Berlin, 2. April, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit Actien 438, —, 1860er Loose 121, —, Staatsbahn 565, —, Lombarden 263, —, Italiener 72, 60. Amerikaner 99, 10. Rumänien 35, 70. 5procent. Türken 43, 70. Discontocommandit 176, 25. Laurahütte 118, 50. Dortmund Union 27, 25. Köln-Mind. Stamm-Actien 116, 50. Rheinische 119, 25. Berg.-Märk. 87, 50. Galizier 107, 75. — Fest, lebhafter.

Weizen (gelber): April-Mai 182, 50, Juni-Juli 188, —. Roggen: April-Mai 149, —, Juni-Juli 147, —. Rüböl: April-Mai 54, 60, Septbr.-Oktbr. 59, 30. Spiritus: April-Mai 59, 50, Juli-August 61, 20.

Berlin, 2. April. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	1.	2.	1.	2.
Def. Credit-Actien	439, 50	437, —	Bresl. Mail.-B.-A.	87, —
Def. Staatsbahn	565, —	566, —	Laurahütte	118, 50
Lombarden	265, —	263, —	Ob.-S. Eisenbahn	53, 10
Schlef. Vauderein	104, 50	104, 60	Wien kurz	183, 75
Bresl. Discontobank	85, —	85, 60	Wien 2 Monat	182, 40
Schlef. Vereinsbank	92, —	92, —	Warschau 8 Tage	282, —
Bresl. Wechselbank	75, —	75, —	Defferr. Noten	184, 05
do. Br.-Wechselb.	72, —	71, —	Ruß. Noten	282, 80
do. Mailerbank	76, —	76, —		

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	1.	2.	1.	2.
4 1/2 proc. preuss. Anl.	105, 40	105, 30	Köln-Mindener	117, 50
3 1/2 proc. Staatsanl.	90, 90	90, 90	Galizier	108, —
Pöfener Vauderein	94, 75	94, 70	Ostdeutsche Bank	79, —
Defferr. Silberrente	69, 75	69, 70	Discontocomm.	177, —
Defferr. Papierrente	65, 30	65, 30	Darmstädter Credit	145, 50
Türk. 5 1/2 1865 Anl.	43, 80	43, 40	Dortmunder Union	27, 30
Italienische Anleihe	72, 70	72, 40	Kranzfa	88, 50
Poln. Eis.-Anl.	70, 10	70, —	London lang	—, 20
Rum. Eis.-Obligat.	35, 70	35, 30	Paris kurz	—, 81
Oberchl. Litt. A.	149, —	146, 25	Moskowitz	40, —
Breslau-Freiburg	82, —	82, 50	Waggonfabrik Linke	55, —
R.-O.-L.-St.-Actie	112, 25	112, —	Doppelmer Cement	25, —
R.-O.-L.-St.-Pr.	113, 60	112, 75	Ver.-Br.-Fabriken	56, 25
Berlin-Görlitzer	66, —	63, 50	Schlef. Centralbank	53, —
Bergisch-Märkische	88, 50	87, —		

Nachbörse: Creditactien 440, 50. Staatsbahn 565, 50. Lombarden 265, —. Dortmund 27, 20. Discontocomm. 178, 70. Laurahütte 119, 50. Velebteres vertrauensvolles Geschäft, steigende Tendenz. Credit, Lombarden fest, Banken und Industriewerke reger, meist höher. Anlagen, Loans, papiere und Bahnen, namentlich Rheinisch-Westfälische beliebt. Geld flüssig. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 2. April, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 218, 25. Staatsbahn 283, —. Lombarden 131, 25. Galizier 215, 25. Silberrente —, Papierrente —, 1860er Loose —, Sehr fest.

Frankfurt a. M., 2. April, Nachm. 2 U. 40 M. [Schluß-Course.] Defferr. Credit 219, 50. Frankfurter 283, 25. Lombarden 132, —. Böhm. Westbahn 174, 75. Elisabeth 169, 75. Galizier 214, 75. Nordwest 143, —. Silberrente 69 1/2. Papierrente 65 1/2. 1860er Loose 120 1/2. 1864er Loose 308 1/2. Amerik. 1882 99. Russen 1872 102 1/2. Russ. Bodencredit 91 1/2. Darmstädter 145 1/2. Meiningen 93. Frankfurter Bankverein 83. Wechselbank 81. Sächsische Effectenbank 113, 25. Oesterreichische Bank 87. Schlef. Vereinsbank 91 1/2. Lebhaft.

Wien, 2. April. [Schluß-Course.] Günstig.

2.	1.	2.	1.
Rente	71, 10	71, 20	Staats-Eisenbahn
National-Anleihen	75, 60	75, 70	Actien-Certificate
1860er Loose	112, 50	112, 50	Com. Eisenbahn
1864er Loose	138, 50	138, 50	London
Credit-Actien	240, 75	239, 25	Galizier
Nordwestbahn	157, 25	156, 25	Unionsbank
Nordbahn	197, 25	197, 25	Rasenscheine
Anglo	137, 80	137, —	Napoleonador
Franko	52, —	51, 75	Boden-Credit

Paris, 1. April. Boulevard-Anleihe ultimo April 103, 20. Türken 44, 15. Spanien erter 23 1/2.

Paris, 2. April. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 10. Anleihe 1872 103, 12. do. 1871 —, Italiener 72, 25. Staatsbahn 693, 75. Lombarden 330, —. Türken 44, 20. Spanien —, Fest.

London, 2. April. [Anfangs-Course.] Consols 93 1/2. Italiener 71 1/2. Lombarden 13, 01. Amerikaner 105. Türken 43, 13. Prachtvoll.

New-York, 1. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Sub-Agio 14 1/2. Wechsel auf London 4, 83 1/2. Bonds de 1885 120 1/2. 5% fundirt Anleihe 114 1/2. Bonds de 1887 120. Erie 30 1/2. Baumwolle in New-York 16 1/2. do. in New-Orleans 15 1/2. Raff. Petroleum in New-York 14 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 14 1/2. Mehl 5, 15. Mais (old mizeb) 91. Rother Frühjahrsweizen 1, 26. Raffee Rio 17 1/2. Havana-Guder 7 1/2. Getreidefracht 8. Schmalz (Marke Wilcox) 15. Sped (short lean) 11 1/2.

Berlin, 2. April. [Schluß-Vericht.] Weizen matt, April-Mai 182, —, Mai-Juni 184, 50. Juni-Juli 187, —. Roggen behauptet, April-Mai 148, 50, Mai-Juni 147, 50. Juni-Juli 147, —. Rüböl fest, April-Mai 55, —, Mai-Juni 56, 20, September-October 59, 60. Spiritus matt, April-Mai 59, 10, Juni-Juli 59, 70, August-Septbr. 61, 10. Hafer April-Mai 173, —, Juni-Juli 165, 50.

Köln, 2. April. [Getreide-Markt.] (Schluß-Vericht.) Weizen fest, Mai 19, 60, Juli 19, 20. Roggen fest, Mai 15, 25, Juli 14, 60. Rüböl behauptet, loco 30, 30, Mai 30, 30, October 30, 60.

London, 2. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide fest, ruhig. Hafer, Mais theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 13,400. Gerste 9400. Hafer 32,600. Wetter: Prachtvoll.

Glasgow, 2. April. Rohseifen 70, 3. Matt.

Stettin, 2. April. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: fest, per April-Mai 186, 50, per Mai-Juni 186, 50. Roggen fest, per April-Mai 147, —, per Mai-Juni 144, 50. Rüböl unverändert, per April-Mai 52, per Sept.-Oct. 56. Spiritus: fest, loco 57, 20, per April-Mai 60, 20, per Juni-Juli 60, 20. Petroleum per Herbst 12, 50. Rübseifen per März —.

Hamburg, 2. April, Abends 9 Uhr 30 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 69%. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 328, —. Oesterreichische Credit-Actien 219, 50. Oesterreichische Staatsbahn 704, 50. Oesterreichische Nordwestb. —. Anglo-deutsche Bank —. II. Emission —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 120, 75. Bergisch-Märkische 88 1/2. Köln-Mindener 117, 50. Laurahütte 117, 50. Dortm. Union —. Jütländische Spanien —. 1860er Loose —. Windenloose 119, —. Fest. Glasgow 70, 6.

Frankfurt a. M., 2. April, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 219, 62. Oesterreichische from. Staatsbahn 281, 51. Lombarden 131, 50. Silberrente —. 1860er Loose 121, 13. Galizier 214, 50. Elisabethbahn —. Ungar Loose —. Provinzialdiscont —. Spanien —. Darmstädter —. Pa- pierrente —. Bankactien —. Vustschieder —. Nordwest —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaber Loose —. Meiningen Loose —. Comptancourse —. Deutsch-Osterr. Bank —. Frankfurter Wechselb. —. Rheinische —. Josephbahn —. Credit sehr fest, lebhaft auf allen Gebieten.

Paris, 2. April, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 02. Neueste 5pct. Anleihe 1872 102, 95. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 72, —. do. Tabaks-Actien —. Oester. Staats-Eisenb.-Actien 693, 75. Neue do. —. do. Nordwest- bahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 330, —. do. Prioritäten 255. Aktien de 1865 44, —. do. de 1869 292, —. Aktien Loose 131, 75. In Folge Liquidation sehr matt. Reports allgemein theuer. Italiener 0, 28. Franzosen 4, 0. Lombarden 1, 75. Aktien 0, 30.

London, 2. April, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consois Mai 93 1/4. Ital. 5%. Rente 71 1/4. Lombarden 13 1/4. 5pct. Russen de 1871 99 1/4. do. de 1872 99 1/4. Silber 57 1/4. Fikt. Anleihe de 1865 43 1/4. 6pct. Aktien de 1869 54 1/4. 6pct. Verein. St. per 1882 105. Silberrente 68 1/4. Papierrente 65 1/4. Berlin 20, 82. Hamburg

3 Monat 20, 82. Frankfurt a. M. 20, 82. Wien 11, 37. Paris 25, 50. Petersburg 32 1/2. Spanier —. Platincont. —. Bankeinzahlung 76,000 Pfd. Sterl.

Lyceum für Damen.

Nicht heute, sondern nächsten Sonnabend Vorlesung der Kunstgeschichte. Herr Geheimrath Dr. Prosch.

Amalie Thilo.

[4739]

Der Erklärung der Abgeordneten Alnoch und Genossen vom 27. Febr. an, betreffend die päpstliche Encyclica vom 5. Februar cr. schließen sich an: Schreier, Kreis-Schulinspector in Rosenburg D.-S. Paul, Rector an der katholischen Stadtschule in Rosenburg. Leo Heßig, Lehrer in Rosenburg D.-S. Slowig, Lehrer in Rosenburg. Gubner, Lehrer in Rosenburg D.-S. Rosdzien, Lehrer in Radlau. Lupa, Lehrer in Sternitz. Postulla L., Lehrer in Bobzanow. Petrusch II., Lehrer in Bobzanow. Kurda V., Lehrer in Guttentag. Kotuchnia, Lehrer in Bism. Morawicki, Lehrer in Neu-Karmuntau. Knetich, Lehrer in Wichrau. Rakom, Lehrer in Guttentag. Widera, Lehrer in Schöffisch. Kradet, Lehrer in Wadom. Zaleski, Lehrer in Radlau. Schnura, Lehrer in Frei-Kadlub. Prudlo, Lehrer in Frei-Kadlub. Kravchyski, Lehrer in Kneja. Schichhelm, Lehrer in Telschub. Klahr, Lehrer in Groß-Borek. Kolodziej, Lehrer in Schönowald. Schaff, Lehrer in Ponschaw. Glomb, Lehrer in Guttentag. Ragrowski, Lehrer in Schemowitz. Bertel, Lehrer in Albrechtstorf. Wiska, Lehrer in Jezowa. Mendel, Lehrer in Lomniz. Paschke, Lehrer in Wenzlin. Schramm, Lehrer in Molina. Nomomitski, Adjutant in Zembowiz. Czoch, Lehrer in Giasnau. Jäger ex Lomowichau. Mendel, Lehrer in Zembowiz. Michalezyk, Lehrer in Schierotau. Meliska, Lehrer in Sorowiski. Barand, Lehrer in Guttentag. Tige, Lehrer in Alt-Rosenburg.

Eltern, deren Söhne im bisherigen Schulverhältnisse nicht die gewünschte Förderung fanden, werden auf das Pädagogium Odrau (Ostrowo) bei Felsche aufmerksam gemacht, eine Lehr- und Erziehungsanstalt, die vorzugs- weise gern junge Knaben aufnimmt und solche durch Ueberwachung der Schularbeiten, notwendige Nachhilfen, fördernde Methoden in nicht zahlreich belegten Klassen sicher und möglichst schnell vorwärts bringt. Die Anstalt hat Real- und Gymnasial-Abtheilungen und ist berechtigt, Zeugnisse zum einj. Freiwilligendienst auszustellen. Jährl. Pension und Schulgeld 250 Thlr. = 750 Mark. Aufnahme bis Mitte April. Näheres besagen die Prospekte.

Für die hinterbliebene Wittve des verstorbenen M. und ihre 6 Kinder gingen ein: 115 Mark 40 Pf. Baar wurde der Wittve überantwortet 90 — An Unkosten für Wagen 25 — 40 — worüber Quittungen und das Verzeichniß der gültigen Geber in der Er- pedition der Breslauer Zeitung einzuheben sind. Wir sagen im Namen der Hinterbliebenen den edlen Gebern unsern Dank. [4705]

L. P. L. H.

Am 19. vorigen Monats brach zu Bajre-Poremba in einem hölzernen, mit Stroh bedeckten Hause Feuer aus. Es rettete aus demselben mit eigener Lebensgefahr 3 Kinder und einen alten Berg-Invaliden. Zum Lohne dafür wurde ich hierauf von der dortigen Polizei, nämlich dem Gendarm Egan und dem Amtsvorsteher Kepen, welche sich erst fast nach dem Brande an der Brandstätte einfanden, zur Haft gebracht und aus derselben nach zwei Stunden entlassen. Eine Anzeige hierüber an geeigneter Stelle ist bereits gemacht. Zur Illustration des Gefangenenlotsals, in welchem ich gewesen bin, soll angegeben werden, daß dasselbe zerfallene Fenster, mangelhafte Thüren und einen ganz zerfahrenen Kachelofen hatte, die Zelle, welche fast Fuß hoch mit Dinger belegt und die Möbel sind jedenfalls seit Wochen nicht gereinigt gewesen. [3288]

Bergschmied Robert Bednory zu Carl-Emanuelgrube.

Telegraphische Bitterungsberichte vom 2. April.

Ort.	Var. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind- richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Saporanda	338 0	—	8,0	—	N. schwach. halb bewölkt.
8 Petersburg	334,1	—	2,8	—	N. schwach. Schnee.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	329,2	—	1,7	—	SEW. mäßig. bedeckt.
8 Stockholm	337,9	—	3,8	—	W. stille. bedeckt.
8 Stadesnäs	339,1	—	4,5	—	WNW. mäßig. Nebel.
8 Grönungen	341,2	—	4,5	—	WNW. schwach. bedeckt.
8 Felder	341,2	—	4,3	—	WNW. z. m. schw.
8 Hernösand	337,4	—	3,2	—	NW. schwach. bewölkt.
8 Christiansb.	337,2	—	4,2	—	SW. mäßig. bedeckt.
8 Paris	342,9	—	5,7	—	N. stille. bedeckt.
Preussische Stationen:					
6 Memel	337,7	—	2,2	—	N. mäßig. heiter.
7 Königsberg	337,3	—	1,4	—	NW. schwach. wolkig.
6 Danzig	337,9	—	0,1	—	—
7 Götlin	—	—	—	—	—
6 Stettin	337,4	—	2,2	—	ONO. schwach. bedeckt.
6 Puttbus	337,5	—	1,2	—	D. schwach. bewölkt.
6 Berlin	337,7	—	4,4	—	NW. mäßig. bedeckt.
6 Posen	335,4	—	1,1	—	N. schwach. trübe.
6 Ratibor	329,7	—	1,2	—	N. mäßig. Schnee.
6 Breslau	332,7	—	1,6	—	N. schwach. bedeckt, Regen.
6 Zargau	336,1	—	3,0	—	O. mäßig. bedeckt, Regen.
6 Münster	338,7	—	3,6	—	W. schwach. trübe, Regen.
6 Köln	339,8	—	3,8	—	WNW. mäßig. trübe, Regen.
6 Trier	335,7	—	4,9	—	NW. mäßig. trübe.
6 Hildesburg	339,5	—	3,8	—	NW. lebhaft. trübe.
7 Wiesbaden	337,0	—	4,8	—	NW. schwach. bedeckt.

Als Verlobte empfehlen sich statt besonderer Meldung: [1497] Theresie Zworoger, Wilhelm Neuländer, Wieschowa, Radowitz, den 30. März 1875.

Verlobte: Cäcilie Fein, Jacob Janower. Gnesen. [3302] Berlin.

Verichtigung.
In der Carl Slowig unterzeichneten Verlobungs-Anzeige (H. Breslauer Ztg.) vom 31. März c.) ist zu lesen „Germann Karlosia“ statt „Germann Karlosia“.

Eduard Simon, Kaufmann, Minna Simon, geb. Zander. Brieg, den 30. März 1875. [4696]

Mar Breslauer, Martha Breslauer, geb. Wiberfeld, [3291] Neubermählte.

Neubermählte; Carl Heymann, Ingenieur, Marie Heymann, geb. Hanke. Neppen, [3336] Breslau, den 30. März 1875.

Oskar Rufop, Anna Rufop, geb. Kremsier, Neubermählte. [3328] Leobschütz, den 29. März 1875.

Statt besonderer Meldung
theilen Freunden und Verwandten die heute glücklich erfolgte Geburt eines Knaben erfreut mit [3295] Adolf Wilschowsky und Frau. Breslau, den 2. April 1875.

Durch die Geburt eines Mäd- chens wurden sehr erfreut Mar Wasset und Frau. Laurahütte, d. 1. April 1875.

Meine liebe Frau Blanca, geb. Contag, wurde heute von einem kräf- tigen Knaben glücklich entbunden. Oppeln, den 1. April 1875. [3296] Salo Schleyer.

Heute morgen wurde meine liebe Frau Rosalie von einem munteren Mädchen glücklich entbunden. [3318] Gleiwitz, den 31. März 1875. Fibor Staub.

Todes-Anzeige.
Seit Nachmittags 2 1/2 Uhr erlosche Gott von langen, schweren Leiden unsern innigstgeliebten, guten Vatten, Vater, Schwieger, Großvater und Bruder, den Hausbesitzer und ehem. Kreisrath [3290] Christian Schwarz, im Alter von 63 Jahren und 10 Mon. durch einen sanften Tod. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust zeigt allen theilnehmenden Freunden und Be- kannten statt jeder besonderen Mel- dung im Namen der Seinigen hier- mit tiefbetruht an.

Hermann Schwarz, Rector zu St. Elisabeth. Breslau, den 1. April 1875. Trauerhaus: Striegauerplatz 3. Beerdigung: Sonntag Nachm. 3 Uhr auf den Kirchhof in Gräbchen.

Unser am 18. v. Mts. geborenes Gretchen ist uns zu unserm größten Schmerze heut Nacht durch den Tod entziffen worden. [4712] Salo Cassirer und Frau geb. Freund.

Statt besonderer Meldung.
Heut Morgen 12 Uhr verschied nach kurzem Leiden sanft und gott- ergeben unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, **der Kgl. Sanitätsrath Dr. Adamczyk,** an einer Lungenentzündung. Dies zeigen seinen Verwandten, seinen vielen Freunden und Bekannten die trauernden Hinterbliebenen tief- betrübt an.

Louise Adamczyk, als Gattin.
Adolph Adamczyk, als Sohn.
Philipp Adamczyk, als Sohn.
Stanislaus Adamczyk, als Sohn.
Marie Noth, als Tochter.
Louise Bannert, als Tochter.
Antonie Weberbauer, als Tochter.
Joseph Radig, als Stiefsohn.
Franz Radig, als Stiefsohn.
Bertha Radig, als Stiefsohn.
Elise Radig, als Stiefsohn.
Otto Noth, als Stiefsohn.
Egbert Bannert, als Stiefsohn.
Otto Weberbauer, als Stiefsohn.

und neun Enkelkinder. [1490]

Landed, den 30. März 1875.

Statt jeder besonderen Meldung
zeige ich hierdurch ganz ergeben an, daß unsere liebe Tante und Cousine, Fräulein Ernestine Hoffmann, in dem Alter von 74 Jahren heute früh 6 Uhr an Altersschwäche sanft im Herrn entschlafen ist. Sie ruhe in Frieden! [3319] Groß-Peterwitz, den 2. April 1875. Im Namen der Hinterbliebenen: Eduard Lau, Pastor.

Statt besonderer Meldung!
Heute entriß uns der unerbittliche Tod unser heißgeliebtes Söhnchen Fedor im zarten Alter von 5 1/2 Mo- naten. Dies widmen Verwandten und Freunden uns stille Theilnahme bittend [1481] M. Badrian und Frau Kathalie, geb. Wiener. Ober-Peydub, den 1. April 1875.

Heut Morgen 9 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser theurer Vater, Sohn und Bruder [3289] Samuel Altmann im 55. Lebensjahr. Um stille Theilnahme bitten: Die Hinterbliebenen. Leobschütz, den 1. April 1875.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 6 1/2 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, Frau [1485] Bertha Laske, geborene Dalibor, in ihrem 48. Lebensjahre. Tiefgebeugt widmen Verwandten und Freunden diese schmerzliche Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. Bestattung in Steiermark und Radowitz, den 31. März 1875. Die Hinterbliebenen.

In vergangener Nacht verschied hier- selbst nach kurzem Krankenlager der Königlich Kreisrichter [1483] Herr Oscar Reichel. Wir verlieren in ihm einen durch besondere Liebenswürdigkeit und her- vorragende Eigenschaften des Geistes und Herzens uns nahestehenden Freund und werden sein Andenken stets in Ehren halten. Boln-Wartenberg, den 1. April 1875. Mehrere seiner vielen Freunde.

Die höhere Handels- Lehranstalt befindet sich von heute ab [3329] Paradiesstr. 38. Dr. Steinhaus.

Statt besonderer Meldung.
Heut Morgen 12 Uhr verschied nach kurzem Leiden sanft und gott- ergeben unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, **der Kgl. Sanitätsrath Dr. Adamczyk,** an einer Lungenentzündung. Dies zeigen seinen Verwandten, seinen vielen Freunden und Bekannten die trauernden Hinterbliebenen tief- betrübt an.

Mellini-Theater.
Heute Sonnabend [4699]
große Vorstellung,
I. Theil: Magie, Physik, Optik etc.
II. Theil: The Fakir und das schla- fende Mädchen.
III. Theil: Auftreten des unübertref- flichen Tauschers und Schwimmers **Mr. Victor Natator,** genannt der Fischweib, in seinen staunenerregenden Productionen unter Wasser.
IV. Theil zum Schluß: Die einzige in in ihrer Art existierende **Chromotechneca- ractapocille** mit feenhaften lebenden Bildern prachtvollen Decorationen. Die Kasse ist von Morgens 11 Uhr ab fortwährend geöffnet. Einlaß 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Morgen 2 Vorstellungen.
Zelt-Garten.
Sonnabend, 3. April:
Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Aufschel.
Aufstehen der deutschen Chansonette-Sängerin Fräulein **Cora Wolf.**
Aufstehen des jugendlichen Violoncello-Virtuosen Herrn **C. Major.** Anfang 7 1/2 Uhr. [4716]
Entrée à Person 30 Pf.

Simmenauer Garten-Salons,
Neue-Taschenstraße 31.
Heute Sonnabend, den 3. April:

II. Grosses Bock-Feil
nach Münchener Art. Auftreten der **Bock-Capelle** im National-Costüm und des Baierischen Volksängers **Herrn Bock.** Anfang 7 1/2 Uhr. [4714] Entrée à Person 25 Pf.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Großes Concert. Anfang 7 Uhr. [4706] Entrée à Person 1 Sgr. Kinder 1/2 Sgr.

Meine Wohnung nebst Comptoir befinden sich jetzt [3293] Königsstraße 5. **Léon Sontag.**

Nur noch 5 Vorstellungen.
Am Freiburger Bahnhofe.
Königlich Niederländischer Circus Oscar Carré.
Sonnabend, den 3. April, Abends 7 Uhr:
Große Extra-Vorstellung mit neuen Nummern.
I. Debut des beliebten Komikers Mr. Delbos. Zum Schluß und 1. Male:
Deutschlands Heldenjöhne.
Episode aus den glorreichen Jahren 1870/71.
Große patriotisch-militärische Pantomime in 3 Abtheilungen. Nach Begegnissen vom Kriegsschauplatz für den Circus be- arbeitet vom Director **Oscar Carré.** Ausgeführt von ca. 130 Personen und 40 Pferden. Mußt verschiedener Compo- nisten. In der 2. Abtheilung: Cancon, gefant von von 4 fran- zösischen Offizieren mit 4 Damen.
Programm. Die Quartiermacher. — Das Gasthaus an der Land- straße. — Geld regiert die Welt. — Der Corpscommandeur bezieht ein Cantonnementsquartier. — Infanterie im bivouac. — Die Be- zahlung mit preussischem Bann. — Der Spion. — Alarm geschlagen. — Einbringung des Spions und dessen Erschießung. — Ab- und Pa- rademarsch. — Unangenehme Nachrichten. — Französisches Haupt- quartier und dessen Damen suite. — Eine französische Quadrille. — Der Ueberfall. — Ein kleines Rencontre. — Der verwundete Reiter und sein treues Roß. — Eine Hyäne. — Gebet und Vorbereitung zur Schlacht. — Zurüdgeworfener Angriff. — Erschießung der Weinberge. — Sieg. — Tableau.
Morgen Sonntag 2 große Extra-Vorstellungen um 4 und 7 Uhr. Nachmittags 4 Uhr: Letzte Extra-Kinder-Vorstellung mit ermäßigten Preisen. Schluß der Saison am 7. April. **Oscar Carré, Director.** [4742]

H. A. 360!!!
Fr. S. Ratibor! Die Antwort hat bis 1/4. gelagert, war verpätet, bitte um Angabe Ihrer Adresse unter A. B. 42 in den Briefkasten d. Bresl. Ztg. bejafs Beantwortung. [1488]

Mit dem heutigen Tage tritt **Herr C. Rossé** aus dem Vorstand unserer Gesellschaft aus und in den Aufsichtsrath zurück. Schleifische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Gute Bücher
aller Art etc. a.: Schulbücher, Landk., Musikal. etc., verkauft billigt u. recell. **J. Samosch,** gerichfl. vereid. Taxator, Kupferschmiede- straße 8 (Jobenberg). [4702]

Unterricht
in doppelter Buchführung, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre. Für Buchführung und Correspondenz besondere Uebungscurse. Die Bücher werden in Reichs- mark geführt, fremde Valuten und Wechsel nach Maßgabe des neuen Courszettels umge- rechnet. Prospekte gratis. [4443] **J. Hillel,** Carlstraße 28, Borderhaus.

Consum- und Spar- Verein, eingetragene Genossen- schaft zu Breslau. **General-Versammlung** Donnerstag, den 8. April d. J., Abends 7 Uhr im Vereinshaus Nr. 14 der Sandstraße, I. Etage. L.-O.: Geschäftsbericht pro 1874 und Decharge-Ertheilung; Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revi- soren, Mittheilungen. (H. 21088) Consum- und Spar- Verein, eingetragene Genossenschaft. Gelsner. Maul. Sachs. Wolff. Schneider. [4738]

A. Werners
kaufmänn. Unterrichts-Institut beginnt Anfang April neue für Herren Curse für Damen in einfacher u. dopp. italienischer **Buchführung,** mit Corresp., kaufmänn. Rechnen, Wechselk., Zinsen-Conto-Corrents etc. Klosterstr. 1a, am Ohlauer Thor.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, d. 3. April 1875. Beethoven, Streichtrio op. 3, Es-dur. Hasse, J. A. P., Arie (C-moll) für Violine. [4713] Haydn, Streichquartett, B-dur.

Grunitzki's Lehranstalt

für Gesang und Clavierspiel,
Tauenzienstr. 71, Ecke Taschenstr.,
1. Etage, [3169]
unter Leitung des Königl. Musik-
Director Thoma. Der Unterricht be-
ginnt den 7. April. Anm. d. t. glich.

Schubert's Ges.-Inst.

Schuhbrücke 43, beg. d. 13. April
einen neuen Cursus für Damen,
Sonabend, d. 10. April, d. Cursus
für Kinder. Anm. d. 5., 6.,
7. April von 2-6 Uhr, die folgenden
Tage von 5-6 Uhr. [3297]

In meiner Anstalt beginnt der Unter-
richt für das Einj.-Freiw.-Examen
Montag, den 5. April, für das
Fähnrichs- und See-Cadetten-Examen,
sowie zur Vorbereitung für die höheren
Klassen der Gymnasien u. Realschulen
Donnerstag, den 8. April.
Dr. Reinhold Herda,
[4305] Große-Feldstraße 17, I.

Die ungewöhnlich günstigen Resul-
tate, welche ich seit vielen Jahren in
meiner Vorbereitungs-Anstalt erziele,
lassen mich hoffen, daß mir auch jetzt
wieder Schüler, namentlich zurück-
gebliebene, zur raschen und sorgfälti-
gen Vorbereitung nach Ober-Quarta
werden zugeführt werden. [3304]
Breslau, im April 1875.

Dr. Pauly,

Holteistraße Nr. 28.

Ich habe mich hier niedergelassen
und wohne am Neumarkt, Messer-
gasse 1, eine Treppe. [4633]
Sprechst. Vorm. 9-11 Uhr.

Dr. W. Kretschmer,

prakt. Arzt ic.

Unger's Atelier

für künstliche Zähne, Plombiren ic.
befindet sich jetzt: [3173]
Schweidnitzerstraße 8,
Eingang Schloß-Platz.

Mein Bureau [3294]
befindet sich von heute ab
Große-Feldstraße 11 b, Spt.
Breslau, den 3. April 1875.

Richard Altmann,

Architekt.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Salzgasse Nr. 3k.
Paul Aust,
[3292] Maurermeister.

Avis für Damen.

Ich wohne von jetzt ab Tauenzien-
straße 80, parterre, nahe am Tauen-
zienplatz. **Adolph Schriefer,**
[3254] Damenschneider.

Mein Geschäft, sowie meine Woh-
nung befinden sich jetzt: [4724]
Kupferschmiedestr. 22/23.

Ich empfehle zu billigsten Preisen
aller
Müller'sche
Nähmaschine
zu 60 Mark, beste Familien-Nähma-
chine, die existirt.
Patentirte Proleum-Kochapparate.

Zur 4. Klasse [4715]
151. Preuß. Lotterie
verkauft und versendet Antheil-Loose
 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$
70 35 17½ 8½ 4½ 2½ 1½

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir,
Neumarkt Nr. 8, par. terre.
Gewinne werden von mir wie bisher
nach Erscheinen der amtl. Liste sofort
bezahlt.

Auf Grund
gesetzlicher Berechtigung:
verkauft und versendet An-
theil-Loose, wie seit 1855
ununterbrochen [4416]
zur Hauptziehung
vom 16. April bis 4. Mai c.

Kgl. Pr. 151.
Staats-Lotterie
das $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$
für 244 M. 122 M. 61 M.
 $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$
31½ M. 16½ M. 8½ M. 4½ M.
Staats-Effectenhandl.
Max Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 37.
1. u. alt. Lott.-Gesch. Preuss.
NB. Während des lang-
jährigen Bestehens meiner
Firma zahlte an Gewinnen
2 mal das grosse Loos, 2
mal 50,000, 1 mal 25,000,
5 mal 15,000, 23 mal
10,000 Thlr. u. s. w. auf
oben bezeichnete Antheil-
loose aus.

Felsch'sches Musik-Institut

(H. G. Lauterbach), Neumarkt Nr. 3, erste Etage.
Eingang auch Döhrerplatz 14, im Hause der Schlesischen Vereins-Bank.
Der Unterricht beginnt wieder am 8. April. [3046]

Religionsschule der Synagogen-Gemeinde.

Aufnahme neuer Zöglinge Sonntag, den 4. April c., Vormittags 10 bis
12 Uhr, im Schullocal, Graupenstr. 11 b. H. Rabbiner Dr. Josl.

Kaufmännischer Verein „Union“.

Sonabend, den 3. April, Abends 8 Uhr, im Vereinslocal:
XVI. ordentliche General-Versammlung. [3300]

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Im Monat April gelangen die Zinsen der nachgenannten Instituts-
Stiftungen und zwar:
a) der Commissionsrath Wefel'schen Stiftung mit ca. 30 Thlr.,
b) der Kalisch-Stiftung mit 11 Thlr.,
c) der Bankier D. Schreyer'schen Stift. (f. ¼ Jahr) mit 6 Thlr.
zur Vertheilung; die Zinsen der Wefel-Stiftung werden an zwei hilfs-
bedürftige Mitglieder zu gleichen Theilen, diejenigen der Stiftungen
ad b u. c. an je einen hilfsbedürftigen, in der Handlung eines Mitglie-
des fortwährend Lehrling getheilt.
Die hierauf bezüglichen Bewerbungen sind unter Beifügung der er-
forderlichen Zeugnisse bis spätestens zum 15. April c. schriftlich an unser
Bureau, Neue Gasse 8, zu richten.
Breslau, den 30. März 1875. Der Vorstand.

Ich weile hier nur bis Dienstag den 6. April im Hotel zum
Dresdener Hof, Albrechtsstraßen- und Althörsenstraßen-Ecke und bin
zu consultiren täglich von 9-6 Uhr.
Hochachtungsvoll
H. Rossner.

Ich bescheinige hiermit dem Herrn H. Rossner, daß ich im höchsten
Grade von seiner Kunst, die Hühneraugen zu operiren, befriedigt bin.
Ich kann aus eigener Erfahrung bestätigen, daß er dieselben eben-
so gründlich als schmerzlos zu entfernen weiß.
Karlsbad, den 18. Juli 1872.

Adalbert, Prinz von Preußen.

Herrn Fuhrer Rossner attestire ich hiermit gern, daß mir derselbe
in kürzester Zeit an beiden Füßen eingewachsene Nagel, Hühneraugen
und Blutgeschwüre völlig schmerzlos operirt hat. Ich habe früher wie-
derholt Acetone völlig erfolglos angewandt.
Stadt Königsbütte, 15. März 1875. G. Böhm, Apothekenbesitzer.

Daß die Zahntinctur des Herrn Rossner nach wenigen Minuten
des Gebrauchs den Zahnschmerz beseitigt hatte, bestätigt der Wahrheit
gemäß Breslau, den 13. Januar 1875. Dr. Elsner.

Begründet und gewissenhaft sind alle dem Herrn Rossner aus-
gestellten Atteste, welche seine Gewandtheit im Entfernen der Hühner-
augen bezeugen. — Herr Rossner befreit factisch diese lästigen
Gebilde schmerzlos, schnell und sicher und zieht dabei nur unschädliche
Arzneien und keine schneidenden Instrumente zu Hilfe.
Posen, den 15. December 1874. [4743]
Dr. J. v. Koszutski.

Zur Nachricht für Bandwurmlleidende.

Ohne jede Vor- und Hungerkur entfernt sofort Band-
wurm mit dem Kopfe (ohne Kouffo) vollständig gefahrlos
und schmerzlos (auch brieflich).
Nossen, früher Frankenberg in Sachsen.

Richard Mohrmann.

Das Mittel ist von medicinischen Autoritäten geprüft und für
ausgezeichnet befunden worden, worüber Atteste einzusehen sind,
ferner ist selbiges leicht zu nehmen und mattet nicht ab. Kinder,
2 Jahre alt, können Gebrauch machen.
Wuthmaßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts,
matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Ver-
schleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetit-
losigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohn-
mächten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen,
Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen
des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges
Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger
Stuhlgang, Zucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige
Bewegungen, dann stehende saugende Schmerzen in den Gedärmen,
Serklopfen.

Wissenschaftliche Aufklärung.

Durch die Anführung des Herrn Mohrmann „betreffend Band-
wurm“ aufmerksam gemacht, unterwarf ich dieses Mittel einer sorg-
fältigen Prüfung, und fand nicht nur, daß es in seiner Eigenschaft
als Bandwurmmittel ganz vorzüglich, sondern auch, daß es der Ge-
sundheit nicht nachtheilig ist, vielmehr einem jeden Magenleiden
auf's Beste zu empfehlen ist. [4723]
Berlin, im November 1874.

Dr. Johannes Müller, Medicinalrath.
Dr. Fels, Apotheker erster Klasse und bereidigter Chemiker.
Dr. med. Alex. Groyen, Oberarzt.
Richard Mohrmann ist zu sprechen in Breslau bis Mitt-
woch Abend von 10 bis 5 Uhr im Hotel zum weißen Roß,
Nicolaistraße.

Breslau, den 1. April 1875.

P. P.

Wir zeigen ergebenst an, daß wir am heutigen Tage den Betrieb der
Wehr-Mühle hier selbst aufgegeben, dagegen unser
nen erbautes Dampfmühlen-Etablissement
Sophien-Mühle

Friedrich-Wilhelmsstraße 28 hier selbst,
eröffnet haben. Wir bitten um Uebertragung des uns bisher geschenkten
Vertrauens auf unser neues Unternehmen und zeichnen
Hochachtungsvoll

J. Weigert & Co.

Freitag den 9. April c., Vormittags 10 Uhr,
findet die öffentliche Licitation des
Glashütten- und Ziegelei-Grundstücks
Almahütte bei Grünberg i. Schl.
statt. Reflectanten wird jede gewünschte Auskunft ertheilt,
sowie die Besichtigung gestattet. [1486]

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. April d. J. tritt zum Schlesisch-Märkischen Verband-Tarif vom
1. October 1870 ein 14. Nachtrag mit directen Frachtsätzen für die Station
Breslau der Oberschlesischen Bahn in Kraft. [4741]
Breslau, den 29. März 1875.

Königliche Direction.

Zum Berlin-Posener Verband-Tarif ist ein X. Nachtrag und zum Ver-
band-Tarif für die Beförderung lebender Thiere zwischen Stationen Mogilno,
Tremessen, Gnesen und Pudelwitz nach Station Berlin der Königl. Ost-
bahn ein I. Nachtrag erschienen. [4740]
Breslau, den 29. März 1875.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn. Königliche Direction der Ostbahn.

Saal-Eisenbahn.

In Gemäßheit des § 16 unserer Statuten werden
hiermit die auf die Quittungsbogen
Nr. 33, 117, 293, 687, 720, 761, 1008,
1019, 1099
eingezahlten Raten als versallen und die Ansprüche
auf den Empfang der gezeichneten Actien für erloschen
erklärt.
Jena, den 17. März 1875. [1167]

Der Vorstand der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau, den 30. März 1875.

Bekanntmachung.

Das Königl. Haus-Fideicommiss-Amtsbureau Neu-Karmunkau im
Kreise Rosenberg des Regierungsbezirks Oppeln, 1¼ Meile von der Kreis-
stadt Rosenberg entfernt, mit einem Areal von 197,987 Hectaren, worunter
164,723 Hectare Acker und 28,166 Hectare Wiesen, soll nebst dem dazu ge-
legenen Forstlande von ungefähr 94 Hectaren Flächeninhalt auf die 18 Jahre
vom 1. Juli 1876 bis zum 1. Juli 1894 im Wege des öffentlichen Meist-
gebots verpachtet werden.

Für die ursprünglichen Vorverkaufländereien ist ein Pachtgelder-Minimum
von 3550 Mark und für das Forstland, welches dem Pächter nach und nach,
je nachdem es vom Holze geräumt ist, übergeben wird, ein von dem Zeit-
punkte der an ihn erfolgten Uebergabe jeder Parzelle zu entrichtender Pacht-
zins von 6 Mark für ein Hectar festgesetzt. Die Pachtcaution beträgt 1800
Mark.

Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Ver-
mögens von 48,000 Mark erforderlich, welcher spätestens 14 Tage vor dem
Licitationstermin durch ein Attest des Kreis-Landraths oder auf sonst glaub-
hafte Weise zu führen ist. [4698]

Zu dem auf
Dienstag, den 14. September d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Sitzungszimmer, Breitestraße Nr. 32 hier selbst, anberaumten
Bietungstermin laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerkten ein, daß die
Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen, von denen wir auf Verlangen
gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten Abschriften ertheilen, in
unserer Registratur während der Dienststunden und bei dem derzeitigen
Pächter, Herrn Oberamtmann Goldfuß in Neu-Karmunkau, welcher die
Besichtigung des dortigen Amtsbureau's gestatten wird, eingesehen werden
können.

Wegen der Besichtigung des dem letzteren zugelegten Forstlandes haben
sich die Pachtbewerber an den Herrn Regierungs- und Forst-Referendar
Grafen Bethusy-Huc zu Wilsdorf zu wenden.

Königliche Hofkammer der Königl. Familiengüter.

Silesia, Berein chemischer Fabriken.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der auf
Donnerstag, den 29. April c., Nachmittags 3 Uhr,
zu Breslau, im kleinen Saale der neuen Börse,
anberaumten ordentlichen General-Versammlung ergebenst eingeladen.

Zur Beratung und Beschließung kommen:
1) Die im § 33 der Statuten für die ordentlichen General-Versammlungen
vorgesehenen Gegenstände,
2) Die Bewilligung von 1500 Thlr. für den Fonds zur Unterstützung hilfs-
bedürftiger Beamten und Arbeiter,
3) Decharge für den Vorstand.

Diesem Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen
wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse und außerdem,
wenn sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten oder sonstigen Legitima-
tions-Urkunden ihrer Vertreter spätestens vier Tage vor dem Versammlungs-
Tage bei

dem Bureau der Gesellschaft zu Ida- und Marienhütte bei Saarau,
oder bei einem der beiden Banthäuser
Gebr. Guttentag, und
Moritz Sachs Bankgeschäft } zu Breslau

zu deponiren.
An den bezeichneten Stellen kann auch der gedruckte Geschäfts-Bericht pro
1874 in Empfang genommen werden.
Ida- und Marienhütte bei Saarau, den 1. April 1875.
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
Dr. C. Löwig.

P. T.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein zweites
**Colonial-
waaren-Geschäft,**

**Neue-Schweidnitzerstr. Nr. 5,
Ecke Gartenstraße,**

dem Herrn **Carl Gruhl** käuflich überlassen.
In dem ich mich beehre, dies ergebenst anzuzeigen, bitte ich, daß mir in
diesem Geschäft gütlich geschenkte Vertrauen auf meinen Herrn Nachfolger
übertragen zu wollen.

Mein Kleinburgerstraße Nr. 2 belegenes Hauptgeschäft werde ich nun-
mehr persönlich fortführen.

Fried. Wilh. Pohl.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige werde ich das von meinem Herrn
Borgänger übernommene **Colonialwaaren-Ge-
schäft** unter meiner **eigenen Firma** weiterführen
und bestrebt sein, daß mir zu schenkende Vertrauen in jeder Weise zu recht-
fertigen.

Breslau, 2. April 1875. **Carl Gruhl.**

360,000 Mark
sind auf Güter und hiesige Häuser auszuleihen; auf Güter zur Hälfte der
gerichtl. Taxe oder bis zum 30fachen Grundsteuer-Reinertr. 5 pCt. pari;
bis zum 50fachen m. mäßigen Damno. S. Radig, Alte Taschenstr. 1.

51. Dblauerstraße 51.

Heute erhalte frische Dorsche und eine Heilbutte,
132 Pfd. schwer, als sehr delikate im Geschmack zu empfehlen.
[3317] **F. Radmann aus Wollin i. P.**

Drainage.

Um fernere Mißverständnisse zu ver-
meiden, zeige an, daß ich meinen
Wohnsitz von Böden nach Bries in
Schl. verlegt habe. [4314]

A. Forchmann,

Cultur-Techniker.

Drainage.

Mein Wohnort ist jetzt Breslau,
Friedrichstraße 67. [4652]
R. L. Appun,
Cultur-Ingenieur.

Für Geschlechts- u. Hautkr.

Spec.-Arzt G. Müller, (mehr als
30jähr. Praxis) Schmiedebrücke 51, 2. St.
Ausw. briefl. Auf Wunsch Wohnun-
g.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Breslau, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich
Syphilis, Geschlechts- und Hautkrank-
heiten, sowie Manneschwäche, schnell
und gründlich, ohne den Beruf und
die Lebensweise zu stören. Die Be-
handlung erfolgt nach den neuesten
Forschungen der Medicin. [637]

Auf ein ländliches Grundstück im
Oppelner Kreise werden 6000
Mark zur ersten Hypothek zu leihen
gesucht. [1496]
Gefl. Anfragen beliebe man unter
der Adresse C. G. 37 Oppeln postla-
gernd zu senden.

2200 Thlr.

werden auf 1te H. sofort a. Gefl. Offe-
ren werden unter Nr. 44 an die Expedi-
tion der Bresl. Ztg. erbeten. [3334]

Ein Agent

für eine bedeutendere Tabak- und
Cigarren-Fabrik wird für die Provinz
gesucht. Offerten unter K. F. 6 in
der Expedition der Schlesischen Zeitung
erbeten. [1501]

Gutsaufgesuch.

Mit 35000 Thlr. Anzahlung wird
ein Rittergut in Mittel- oder Nieder-
schlesien, links Oderufer, zu kaufen
gesucht. Bedingungen sind guter Bo-
den, schönes Schloß und Park, wenn
möglich auch etwas Wald. Offerten
an H. Y. 690 find an den Invaliden-
bank, Berlin W., Behrenstraße 24,
zu richten. [4659]

Ein herrschaftl. Haus,

12 Fenster fr., ist für 50,000 Thlr. bei
10,000 Thlr. Anz. zu verp. Miethsertr.
73,000 Thlr. Nur Selbstkäufer erf.
Näheres unter R. 185 durch d. Annonc-
Exp. von Nyba & Co. hier.

Eine Ziegelei

In einem der größten Dörfer Nieder-
schlesiens an der Verkehrsstraße zweier
Kreisstädte gelegen, ist mit einem Areal
von circa 10 bis 15 Morgen Weizen-
boden sofort zu verkaufen. Concurrenz
gering und daher sehr rentabel. Preis
10,000 Thlr. Anzahlung 5000 Thlr.
Näheres Auskunft wird ertheilt unter
der Adresse G. D. 107 postlagernd
Mittel-Stettin, Kreis Lauban.

Geschäfts-Verpachtung.

Das seit ca. 60 Jahren im Besitz
meiner Familie befindliche Fleisch- und
Wurstwaaren-Geschäft, im Mittelpunkt
der Stadt (Nahe des Königl. Schlosses)
gelegen, mit einem jährlichen Umsatz
von 50,000 Thlr. beabsichtige ich zu
Michaelis oder auch früher zu ver-
pachten. Die Localitäten bestehen aus
1 eleganten Laden, 1 Comptoir, 6
Wohnzimmern, 2 Kuchentavernen,
mehreren Kellern, 2 Arbeitsstuben,
3 Vorrathsstuben — bei Bedarf auch
2 Cisternen. Zu einem größeren
Colonial- und Delicatessenwaaren-
Geschäft würden sich Räumlichkeiten
und Laden ihrer Lage wegen gut
eignen. [4727]

Königsberg i. Pr.

Französische Straße.
Leop. Jendritzky,
königl. Hoflieferant.

2 Baupläge

in seiner Lage sind preiswerth zu ver-
kauf. Auf Wunsch werden Baupläge be-
willigt. S. Radig, Alte Taschenstr. 1.

Zur Beachtung.

Es wird ein großer Platz
für Bau- und Nutzholz gesucht.
Gefällige Offerten werden schnell-
stens unter Adresse M. L. Perle,
Breslau, Antonienstraße Nr. 1,
erbeten. [3306]

Eine Wasserkraft

mit großen hellen Räumen ist zu ver-
mieten in den Mühlen 11. [3226]

Neueste Gardinen,

Nouveau-Chirting,
bunte Nouveaux,
billigst bei [4697]
Geinrich Adam, Schneidmesterstr. 50,
vom 15. Aug. an Königsstr. 4 (Passage).

Gebrauchte Säde,

pr. Stüd 3½ und 4 Gr., hat noch
abzugeben **Ador Emil Eisner,**
[3309] Neue Antonien-Str. 6.

Concurs-Eröffnung. [296]
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moritz Nemela hierorts, Alexanderstraße 18, ist durch Beschluss vom 2. April 1875, Vormittags 11 Uhr, der kaufmännische Concurs im abgetheilten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. Januar 1875 festgesetzt worden.

1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalod hier, Hummeri Nr. 57, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 9. April 1875, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Forderungen zur Befriedigung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 13. Mai 1875

einreichlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen.

auf den 27. Mai 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und der Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Befähigung fehlt, werden die Rechts-Anwälte Dohr, Peisens, Leichmann und Justiz-Rath Plathner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegebener, Niemandem davon etwas zu verabsolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Mai 1875

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Breslau, den 2. April 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [296]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3927 die Firma

A. Klaus

und als deren Inhaber der Bergwerksbesitzer Carl Anton Klaus hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. März 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [297]

Es ist

a. in unser Firmen-Register bei Nr. 522, die Handels-Gesellschaft

Jacob Landau

betreffend, folgendes:

Die Gesellschaft ist durch Ausschreiben des Bankiers Wilhelm Ledermann aufgelöst. Das von derselben in Breslau und in Berlin betriebene Handels-Geschäft wird von dem Commerzienrath Jacob Landau unter der bisherigen Firma allein fortgeführt;

b. in unser Firmen-Register unter Nr. 3928 die Firma

Jacob Landau

hier mit einer Zweigniederlassung in Berlin und als deren Inhaber der Commerzienrath Jacob Landau zu Berlin

heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. März 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [298]

In unser Firmen-Register ist Nr. 1218 die von

1. dem Mühlenbaumeister Wilhelm Gotthardt zu Schweinitz,

2. dem Kaufmann Wilhelm Kille zu Breslau,

am 1. März 1875 hier unter der Firma

Gotthardt & Kille

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. März 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [300]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 778 das Erlöschen der dem Eugen Landau zu Berlin von der Nr. 522

des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handels-Gesellschaft Jacob Landau ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. März 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [299]

Es ist

a. in unser Firmen-Register bei Nr. 3928, die Firma

Jacob Landau

betreffend, folgendes:

Die Kaufleute Hugo Landau, Eugen Landau und Ludwig von Kaufmann, sämtlich zu Berlin, sind als Gesellschafter in das Handels-Geschäft des Commerzienraths Jacob Landau eingetreten und die nunmehr unter der Firma Jacob Landau bestehende Handels-Gesellschaft unter Nr. 1219 des Gesellschafts-Registers eingetragen;

b. in unser Firmen-Register unter Nr. 1219 die von

1) dem Commerzienrath Jacob Landau zu Berlin,

2) dem Kaufmann Hugo Landau zu Berlin,

3) dem Kaufmann Eugen Landau zu Berlin,

4) dem Kaufmann Ludwig von Kaufmann zu Berlin

zu Breslau mit einer Zweigniederlassung zu Berlin unter der Firma

Jacob Landau

errichtete offene Handels-Gesellschaft, welche am 20. März 1875 begonnen hat, heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. März 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [756]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 100 die Firma

Heinrich Everten

zu Jauer und als deren Inhaber der Kaufmann Karl Heinrich Ludwig Everten zu Jauer heute eingetragen worden.

Jauer, den 25. März 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [757]

Die sub Nr. 324 in unser Firmen-Register eingetragene, der vermittelten Kaufmann Greiffenberg, Agnes, geb. Mündner hierorts gehörige Firma

Adolph Greiffenberg ist auf den Kaufmann Richard Greiffenberg übergegangen, dort gelöscht, und demnach dieselbe Firma

Adolph Greiffenberg

zu Schweinitz und als deren Inhaber der Kaufmann Richard Greiffenberg aus Schweinitz in unser Firmen-Register sub Nr. 370 heute eingetragen worden.

Schweinitz, den 27. März 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [758]

Die den Gutsbesitzer Johann Carl Wilhelm Urban'schen Erben

gehörigen, unter Nr. 446 und 460 des Grundbuchs von Schweinitz be- legenen, zusammen auf 29,691 Zfr. 17 Sgr. oder 89,074 Mark 70 Pf. gerichtlich geschätzten Grundstücke sollen im Wege der freiwilligen Substation zusammen verkauft werden.

Diesu haben wir einen Bietungs-Termin auf

den 13. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerten eingeladen werden, daß die Kaufbedin- gungen in unserem Bureau II. wäh- rend der Amtsstunden eingesehen wer- den können.

Schweinitz, den 27. März 1875.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung. [759]

Das Hypotheken-Instrument vom

18. Juli 1872 über die auf dem

Grundstück Nr. 39 Dorf Friedland in

Abtheilung III. Nr. 3 für den Kape- zier Franz Jähnel in Dresden mit

500 Zfr., für den Joseph Jähnel zu Friedland mit 2000 Zfr. und für

den Gewerbesührer August Jähnel zu Brieg mit 1500 Zfr. auf Grund

der Urkunde vom 18. Juli 1872 ein- getragenen Kaufgelder von 4000 Zfr., in Worten: Viertausend Thalern, wird

hierdurch öffentlich ausgedoten.

Alle diejenigen, welche an dieses

Instrument und die zu löschende Post

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche

zu haben vermeinen, werden daher auf- gefordert, diese Ansprüche im Termine

den 10. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, im Gerichts-Gebäude der

II. Abtheilung hierseits vor dem

Herrn Kreisrichter Genß

anzumelden, widrigenfalls die Aus- bleibenenden mit ihren Ansprüchen aus- geschlossen werden und das Instrument

amortisiert wird.

Friedland d. S., den 12. März 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Proclama. [530]

Der unbekannte Inhaber des von

der Firma Emil Schulz & Comp. zu

Saynau ausgestellten, von A. Bur-

dehewitz in Volkowitz acceptirten, am

15. October 1874 fällig und in Eigenthum

zahlbar gemessenen Wechsel, d. d. Saynau, den 10. August 1874, über

30 Zfr., wird hiermit unter der War- nung, daß sonst dieser Wechsel würde

für kraftlos erklärt werden, aufgefor- dert, denselben dem unterzeichneten

Gericht spätestens bis zum 15. Sep- tember d. J. vorzulegen.

Liegnitz, den 23. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Birkene Stangen

b. Bieglm. Fleischer, Hubener-Straße

hinter d. Gasth. z. Stern. [3333]

100,000 Ziegel

werden per Cassa zu kaufen gesucht.

Offerten nimmt Herr J. A. Haus-

mann am Rathhaus 15 entgegen.

Ziegel,

150,000, 2. Sorte, pr. Kasse sucht

J. W. A. Müller, Breite-Straße 42. [3301]



Die wunderbaren Nähr- und Heilkräfte der peruan. Cocapflanze, von Alexander v. Humboldt mit den Worten empfohlen: „Asthma und Tuberculose fehlen bei den Coqueros gänzlich und ihr Körper bleibt bei harter Anstrengung Tage lang ohne Nahrung und Schlaf vollkräftig“, von Boerhave, Bonpland, Tschudi und allen Süd-Amerika-Reisenden bestätigt, sind von der deutschen Gelehrtenwelt theoretisch längst, praktisch aber erst seit Einführung der Prof. Sampson'schen Coca-Präparate der Mohren-Apotheke Mainz anerkannt, indem diese, weil aus frischer Pflanze dargestellt, sämtliche wirksamen Bestandtheile unverändert enthalten. Diese Präparate, am Krankenbette 1000fach erprobt, sind bei Brust- u. Lungenkrankheiten selbst in vorgeschrittenen Stadien von eminenter Wirkung (Pillen I.), heilen gründlich alle Unterleibs- und Verdauungs-Kranke (Pillen II. und Wein), sind unersetzlich bei allen Nervenleiden und ein- ziges Radialmittel gegen spec. Schwächezustände jeder Art (Pillen III. und Spiritus). Preis: 1 Sch. 3 Mk., 6 Sch. 15 Mk., 1 Flac. 3 Mk. — Belehrende Abhandlung Prof. Dr. Sampson's, der die Coca an Ort u. Stelle sorgfältig studirte, franco gratis d. d. Mohren-Apotheke Mainz und deren Depôts: Berlin: B. O. Pilg, Louisenstr. 30. Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. Dresden: sämtliche Apotheken. Posen: Dr. Manskiewicz, kgl. Hof-Apotheke. [1492]



Kopfschmerzen, Diarrhoe. aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu heben, oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhoe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette Grimalt & Comp. zu verlangen. Depot in Breslau in der Aesculap-Apotheke. [4701]

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisau, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu beziehen in Töpfen zu Zfr. 1. 20 Sgr. sowohl durch G. Sturzenegger selbst, als durch Stöckmer & Mohr, Schmiedestraße 55 in Breslau; Max Forster in Görlitz; Paul Spehr in Kirchberg in Schlesien. [4700]

Zwei 6 Fuss breite Drills

mit 18 Reihen à je 4 Zoll breit, vorzüglichster Construction, sind billig zu verkaufen. [4660]

Friedlaender's Maschinen- & Commissions-Geschäft, Breslau, Salvatorplatz 3/4.

Um möglichen Irrungen vorzubeugen, beehre ich mich bekannt zu machen, daß ich eine Niederlage von

Breitsäemaschinen

in Niederschlesien nicht habe, und deshalb bitte: Bestellungen auf dergleichen Maschinen an meine Adresse hierher zu senden.

A. Rappsilber in Theresienhütte bei Zillwitz Oe.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von [760]

3216 Tonnen Portland-Cement für die Betonungsarbeiten beim

Neubau der Bürgerwerberleuse zu Breslau soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu

Termin auf

Montag den 19. April 1875

Vormittags 11 Uhr

im Baubureau auf der Baustelle ange- setzt ist.

Die Unternehmer haben ihre Gebote portofrei, versiegelt und mit entspre- chender Aufschrift versehen bis zum oben genannten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im genannten Baubureau in den Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien von dort bezogen werden.

Breslau, den 2. April 1875.

Der Baumeister.

C. Krebs.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Chauffeebau-

Comité des Coseler Kreises bringt

hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten

Privilegiums vom 1. März 1869 heut zum Zweck der weiteren Amortisation

stattgefundener Auslösung der

Coseler Kreis-Obbligationen

III. Emission

die Nummern der nachstehenden Apoints

gezogen worden sind:

Litr. A, à 500 Zfr.,

Litr. B, à 100 Zfr.,

Litr. C, à 50 Zfr.,

Nr. 121, 165, 236.

Nr. 162.

Die Inhaber dieser Apoints werden

aufgefordert, deren Nominalbeträge

gegen Rückgabe der Obligationen und

der zugehörigen Zinscoupons vom

1. Juli d. J. ab in der Kreis-Com- munal-Kasse hierseits in Empfang zu

nehmen.

Mit diesem Tage hört der Zinsen-

lauf auf.

Für die etwa fehlenden Zins-Cou- pons wird der Betrag vom Kapital

abgezogen.

Cosel, den 26. Jan. 1875.

Das Kreisständische

Chauffeebau-Comité.

Himm, [1493]

Königl. Landrath und Vorstehender.



reiche Rüben gebend, als die ertrag- reichste und vorzüglichste aller Futter- rüben vielfach prämiirt und von land- wirtschaftlichen Lehranstalten empfoh- len, verkauft als Bädter von eigener Ernte unter Garantie [4704]

pro Ctr. 45 Zfr., pro Pfd.

15 Sgr.

Futter-Runkelrüben,

pr. Ctr. pr. Pfd.

Rothe Turnips . . 16 Zfr. 6 Sgr.

Gelbe Turnips . . 20 Zfr. 7 Sgr.

Rothe in der Erde 16 Zfr. 6 Sgr.

Vorzüglich große

rothe Bendorfer 22 Zfr. 7 1/2 Sgr.

gelbe Batersche . . 22 Zfr. 7 1/2 Sgr.

gelbe Leutenwiger . 22 Zfr. 7 1/2 Sgr.

Futter- Möhren.

Weisse Rüben

„ Engl. Originalfaat

pr. Pfd. 11 Sgr.

„ Deutsche „ 8 „

Rothe Rüben „ 14 „

Gras-Samen

in vorzüglicher Mischung

zu einem dauerhaften, schönen, feins-

blättrigen, von Unkraut freien Garten-

Rasen, pr. Ctr. 15 Zfr., pr. Pfd. 5 Sgr.

(Ausfaat pro D. Rothe 1/2 Pfd.;

Cultur-Anweisung gratis);

desgl. nur hochwachsende, süße, ertrag-

reiche Gräser zur Anlage und Ver-

besserung der Wiesen, pro Centner

16 Zfr., pr. Pfd. 5 Sgr.;

Pferdebahn-Mais schönster Qualität

unter Garantie der Reimfähigkeit zum

Stadtpreise;

sowie alle andern Deconomie-, Ge- müse-, Wald- und Blumen-Samen

in bekannter Güte

empfehlen die Samenhandlung von

Friedrich Gustav Pohl,

Breslau, Herrenstraße Nr. 5.

Ausführliche Samen-Preisverzeich-

nisse stehen auf Verlangen franco zu

Diensten.

!! Pferde-Verkauf !!

Zum Pferdemarkt

habe ich eine [4719]

Auswahl eleganter

Reit- und Wagenpferde

aufgestellt und sind

Oderthor, Ballhof,

zum Verkauf.

Gustav Friedmann,

gen. Strimer jr.

NB. Elegante, complet gerittene

Reitpferde kaufe ich jederzeit und

zahle dafür die höchsten Preise.

1 Reitpferd,

Fuchswallach, 6', für schweres Gewicht,

bei der Truppe gegangen, steht zum

Verkauf. Näh. Kleinburgerstr. 25.

8 Pferde

stehen in der Vereins-Droschkenanstalt

Kleinburgerstr. 25, zum Verkauf.

Stier- und Mast-

Eine gebildete
junge Dame aus anständiger
Familie, mit guter Figur, die
das Schneidern gründlich ver-
steht, findet als
[3303]
Verkäuferin
Stellung in unserem Mode-
waaren- und Confections-Ge-
schäft.

Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. Nr. 28,
gegenüber dem Stadt-Theater.

Eine junge Dame, die in
einem der renommiertesten Han-
dels-Institute Norddeutschlands
ihre kaufmännische Ausbildung
genoss und welcher vorzügliche
Referenzen zur Seite stehen, re-
flektirt nunmehr auf eine ihren
Leistungen entsprechende An-
stellung in einem achtbaren Hause.
Gefl. Offerten sub J. W. 4274
befördert Rudolf Mosse in
Berlin SW. [4686]

Für einen Brauerei-Ausschank
Oberbischöfers wird ein anständiges
jüdisches Mädchen zum sofortigen
Antritt in engagirt gesucht, welche
bereits in ähnlicher Stellung func-
tionirte. [1450]
Offerten unter A. Z. Nr. 101 post-
lagernd Gleiwitz.

Antritt: Sofort!
Gesucht wird eine tüchtige Kinder-
frau zu einem 1½-jährigen Kinde
aufs Land. Nur solche mit guten
Zeugnissen und Empfehlungen werden
berücksichtigt. Breslau postlagernd freo.
O. N. 90. [3285]

Ein tüchtiger Reisender wird bei
hohem Gehalt gesucht. Mel-
dungen nehmen entgegen [4722]
Hende & Hartmann, alte Börse.

Für eine eingeführte Tabak- und Ci-
garrenfabrik in der Provinz wird
per 1. Juli c. ein tüchtiger Reisender
gesucht. Nur solche, welche Schlesien
schon bereist haben, werden berücksichtigt.
Offerten unter B. 100 in der Exped.
der Schlesischen Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, Specerist, der
einfachen Buchführung und der
kaufmännischen Correspondenz voll-
kommen mächtig, in dieser Branche
auch bereits seit längerer Zeit thätig
und mit besten Zeugnissen versehen,
sucht anderweitig Stellung. Gefällige
Offerten postl. Ranslau L. G. 75.

Für ein Weiß- und Wolle-Fantasia-
waaren-Engros-Geschäft in
Dresden wird zum baldigen Antritt
ein junger Mann für Reise und
Lager gesucht, welcher womöglich schon
Sachen bereist hat. [4726]
Offerten unter X. 4368 an die An-
noncen-Expedition von Rudolf Mosse
in Dresden erbeten.

Zum 1. Mai, womöglich auch
eher, wird ein junger Mann
für ein Leder-Engros- und En-
detail-Geschäft gesucht, der in der
Correspondenz und doppelten
Buchführung, sowie auch als
Expedient und im Lager firm
sein muß. [4707]
Anmeldungen werden unter
R. 184 durch die Annoncen-
Expedition von Ryba u. Co.
in Breslau erbeten.

Ein tüchtiger, in der Weißwaaren-
Branche fester junger Mann,
kann sich bei hohem Salair zum so-
fortigen Antritt melden bei [3330]

J. Wohl,
Schweidnitzer-Strasse 11.
Wir suchen für Expedition
im Detail-Geschäft und
Beforgung eines Theiles von schrift-
lichen Arbeiten per medio Mai
oder 1. Juli einen gut em-
pfohlenen tüchtigen
jungen Mann. [4737]
Sprottau i. Schlesien.

C. Ed. Müller & Sohn,
Colonialwaaren-, Delicatessen-
und Weingeschäft.

Ein Commis,
der im Schnittwaaren- und Specerei-
Geschäft firm ist und auch polnisch
spricht, findet sofort Stellung. Adresse
H. H. Nr. 50 postlagernd Zaborze.

Ein tüchtiger
Destillateur,
der auch auf warmen Wege zu arbei-
ten versteht, findet unter günstigen
Bedingungen sofort Stellung bei
Ignaz Zugenbhat in Seyditz bei
Dielitz in Osterr.-Schlesien. [4720]

Ein praktischer tüchtiger Destillateur
findet per 1. Mai Stellung bei
[3192] Louis Schneider in Zauer.

Ein tüchtiger, in jeder Beziehung zu-
verlässiger Zeichner (Maurer)
kann sich zum sof. Antritt melden bei
Max Schlesinger,
Maurermeister, [3316]
Breslau: Nicolai-Strasse 4 c.

Ein Forstmann,
im Besitz guter Zeugnisse, militärfrei,
sucht per bald oder 1. Mai Stellung.
Gefällige Offerten sub H. 2111
an Haafenstein & Vogler, Ring 29,
erbeten. [4736]

Zum sofortigen Antritt in meiner
Dampfbäderei suche einen tüchtigen
Badmeister.
Caution 300 Mark. [1449]
Persönliche Vorstellung erwünscht.
A. Wischniewsky, Nicolai St.

Stellensuchende
in verschiedenen Branchen können
placirt werden durch Bureau Germania
Breslau, Neufeststrasse 52. [4733]

**Rock's-Arbeiter-
Gesuch.**
Ein tüchtiger Rock's-Arbeiter,
der schon und selbstständig zu
arbeiten versteht, findet sofort
dauernde Stelle in der Bonbons-
und Chocoladenfabrik von
C. D. Moser & Co.
in Stuttgart. [1489]

Ein Wirthschafts-Assistent
findet bei 420 Mark Gehalt p. a., freier
Station und Wäsche am 1. Juli d. J.
eine Anstellung. Offerten sub A.
P. o. s. Lissa in Schl. postlagernd.

Ein Schäfer
mit guten Zeugnissen wird für eine
kleine Schäferei pro Term. Joh. ge-
sucht. Anm. an das Dom. Schmolz
bei Breslau. [1468]

Bei dem Wirthschafts-Amt Ste-
blau (Post Polnisch-Neufisch)
ist die Stelle eines Hofverwalters
bald zu besetzen. Polnische Sprache
Bedingung. [4735]

Der Posten eines Hofverwalters
und Rentmeisters mit 600 M.
Gehalt und freier Station ist sofort
zu besetzen. Ältere unverheirathete
Beamtin erhalten den Vorzug. Ab-
schriftliche Zeugnisse erbeten. Bres-
lau postlagernd v. St. 100. [3284]

Für mein Posamentier-, Band- und
Weißwaarengeschäft suche ich zum
baldigen Antritt einen mit nöthigen
Schulkenntnissen versehenen Lehrling,
der auch der polnischen Sprache mäch-
tig ist. [3327]
Gr. Strahlitz, Hugo Creusberger.

Für ein Holz-Engros- und
Kohlen-Geschäft wird ein
Lehrling
[4725] oder
Volontair
zum sofort. Antritt gesucht.
Offerten sub N. 1313 an
Rudolf Mosse, Breslau.

Für eine größere Eisen-
waaren-Handlung wird zum baldigen
Antritt ein fruchtbarer Lehrling unter
günstigen Bedingungen gesucht. Of-
ferten sub E. G. Nr. 100 an Rudolf Mosse
in Liegnitz erbeten. [4731]

Für unser Manufactur-Waaren-En-
gros-Geschäft suchen wir einen
Lehrling mit guter Schulbildung zu
baldigem Antritt. [3308]
Frile & Anders.

Als Lehrling
kann ein junger Mann bald eintreten
in der Buchhandlung von C. A.
Hildebrandt, Blücherplatz 11. [3305]

**Vermietungen und
Mietgesuche.**

Ring 29, goldene Krone,
2. Etage, sind pr. Johanni c.
die bisher als Bureau be-
nutzten Lokalitäten, be-
stehend aus 3 großen zu-
sammenhängenden Zimmern
zu ähnlichem Zwecke abzugeben.
Näheres durch [4734]
Heilborn & Schleyer,
Ring 29, 1. Etage.

Blücherplatz
sofort große Remisen und Comptoirs
— Juli ein Laden und Geschäfts-
räume im ersten Stock. [3335]
Näh. Zimmerstr. 19, II.

**Mehrere
Sommerwohnungen**
mit Gartenbenutzung sind im Gast-
hause zu Goldschmieden bei Deutsch-
Lissa zu vermieten. [3331]

Neue Schweidnitzerstrasse 1
ist eine Wohnung von 3 Zimmern u.
im 3. Stock zu vermieten und sofort
zu beziehen. [3322]

Zu vermieten und Johanni zu
beziehen: [3310]
Leichstrasse Nr. 20:
Eine Wohnung im 1. Stock, 4 bis
5 Zimmer und Beigelaß.
Eine Wohnung im 2. Stock, 8 bis
10 Zimmer und Beigelaß.
Näheres zu erfragen Carlstr. 11,
1 Treppe, im Comptoir.

Sonnenstrasse 22
ist 3. Etage eine Wohnung von 3 Zim-
mern, gr. Cab., Küche u. Entree mit
Gas u. Wasser, pr. Johanni zu ver-
mieten. Näh. 2. Etage. [3315]

Schwertstrasse 9,
2. Etage, 2 billige Wohnungen à 280
und 160 Thlr. pr. 1. Juli.
Auch stehen daselbst elegante Repo-
sitorien a. b. [3312]

Die Bäckerei
Friedrich-Wilhelmsstrasse Nr. 13
ist zu vermieten. Näheres Carl-
strasse Nr. 41, 1. Etage. [3262]

5-6 Zimmer zum 1. Juli
gekauft. Offerten franco H. C. post-
lagernd Breslau. [3332]

Remisen und Keller,
in großem Hofe mit Einfahrt, zu ver-
mieten Neufeststr. 48. [3324]

Carls-Strasse 42
ist in der 3. Etage eine Wohnung,
brenn. heraus, aus 3 Stuben, Alkove,
Küche, großem Entree, sowie nöthigem
Beigelaß bestehend, Termin Johanni
beziehb., zu vermieten.
Näheres im Comptoir da-
selbst. [3321]

Neuburgerstrasse 47 ist die kleinere
Hälfte des Hochparterre, bestehend
aus 2 Vorderzimmern, 1 Hinterzimmer,
Mädchen-Cabinet, Speisekammer und
Küche vom 1. Juli 1875 ab zu ver-
mieten; Pferdebestallung kann gegeben
werden. [3314]

H. Kuveke.
Zu vermieten und Johanni zu be-
ziehen kleine Goldstrasse Nr. 7,
nahe dem Königsplatz, eine Wohnung
im 1. Stock von 3 tapejirten Zim-
mern, Zwischencabinet, Küche, Entree
und Beigelaß für jährlich 600 Mark
= 230 Thlr. incl. Gas- und Wasser-
geld. Näheres daselbst von 10 bis 12
Vorm. in der Restauration. [3313]

Alte-Sandstrasse 14
ist die erste Etage — große Räume
lichteiten — vom 1. October d. J. ab
zu vermieten. Näheres daselbst im
Comptoir des Consum-Vereins.

Eisenbahn- und Posten-Course.
[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.
Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz,
Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 10 M. Vorm.
— 1 U. 25 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 11 M. Vorm. — 12 U. 15 M. Mitt.
— 4 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:
Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — In Prag 4 U.
44 M. fr. — In Wien 8 U. 20 M. fr. — Aus
Breslau 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U.
37 M. fr.

Breslau-Reppen.
Abg. 6 U. 35 M. fr. (nur bis Glogau). —
9 U. 5 M. Vorm. — 3 U. 40 M. Nachm. —
8 U. 25 M. Ab. (nur bis Glogau). —
Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 11 U.
50 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 4 U.
40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab.

**Oberschlesien, Krakau,
Warschau, Wien:**
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug
(Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U.
15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag.
V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug
5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). —
VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II, IV, VI, VII schließt
die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg
an, an Zug II, V und VI die Rechte-
oder -Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Zug II und V (Courier- und Schnell-
zug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III mit
II, IV, Kl., alle übrigen mit I, IV, Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). —
10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M.
Vorm. (nur von Oderberg). — 4 U. 10 M.
Nachm. (von Oswiecim). — 7 U. 1 M.
Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug).
— 10 U. 28 M. Abds.

Breslau-Glatz:
Abg. 7 U. 1 M. fr. — 2 U. Nachm. — 7 U.
9 M. Abds. (nur bis Wartha).
Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Wartha).
— 3 U. 3 M. Nachm. — 8 U. 53 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 5 M. Mittag.
(nur bis Posen). — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm.
(nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Blauerstadtgraben Nr. 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung, die ganze
1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern,
1 Salon, Balcon und Bade-Cabinet,
sowie Gartenbenutzung per 1. Juli zu
vermieten. [3261]
Näheres daselbst beim Haus-
meister.

Die Restauration
nebst Ausschank, Wehnergasse 1,
ist am 1. Juli c. zu vermieten.
Näheres Neue-Laschewitzstrasse Nr. 30
im Comptoir der Rortenfabrik. [3145]

Im Gartenhaus
eine große herrschaftl. Wohnung mit
Wasserleitung und Gas, 1. Stock, zu
Juli zu vermieten Paradiesstr. 24,
im Garten, Parterre links. [3325]

Summerei 28, Driftkloppstrasse
ist die 3. ebent. 2. Etage, 8 Piecen,
Wasserleitung, per 1. Juli zu ver-
mieten. Näheres 2. Et. das. [3323]

Ein an der Ober gelegener, bis jetzt
von Gebrüder Storch als Holz-
platz benutzter, 4 Morgen großer
Lagerplatz
ist sofort anderweitig zu vermieten.
Näheres Carlstrasse 11, I. Et., im
Comptoir. [3311]

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzierzitz: Abg. Mochern 6 U.
30 M. fr. — 5 U. Nachm. — Stadtbahn-
hof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U.
30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M.
fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahn-
hof 2 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oder-
thorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 8 U.
35 M. Nachm.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthor-
bahnhof 3 U. 30 M. Nachm.
Von Dzierzitz: Ank. Oderthorbahnhof
2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. —
Stadtbahn-
hof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U.
53 M. Abds. — Mochern 10 U. Abds.
Von Soppinitz: Ank. Oderthor-
bahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahn-
hof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochern 10 U. 16 M.
Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U.
6 M. fr. — 9 U. 20 M. Abds. — Stadtbah-
hof 7 U. 24 M. fr.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthor-
bahnhof 5 U. 10 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Bres-
lau-Warschauer Eisenbahn in Oels
von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M.
fr. — 10 U. 56 M. Vorm. — 6 U. 53 M.
Abends. von Wilhelmsbrück etc. in Oels,
8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. —
8 U. 37 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. —
10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Central-
bahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (vom Central-
bahnhof). — 4 U. 30 M. Nachm. (b. Sommerfeld).
— 10 U. Abds. (Courierzug, vom Central-
bahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Central-
bahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Central-
bahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M.
Vorm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 30 M. Nachm.
(Schnellzug, Centralbahnhof). — 5 U. 5 M.
Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds.
— 10 U. 45 M. Abds.
Courier- u. Schnellzug nur mit I und II.
alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Personen-Posten:
Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. —
Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank.
8 U. 20 M. Abends.
Militzsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U.
50 M. Nachm.
Kobersitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank.
9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 2. April 1875.											
Inländische Fonds.				Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Industrie- und diverse Actien.			
		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.			Amtl. Cours.	Nichtamt. C.			Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105,50 B.	—	Freiburger . . .	4	90,25 B.	—	Bresl. Act.-Ges.	4	—	—
do. Anleihe . .	4 1/2	—	—	do.	4 1/2	97 B.	—	f. Möbel . . .	4	—	—
do. Anleihe . .	4	99 B.	—	do. Lit. G. . .	4 1/2	—	—	do. do. Prior.	6	—	81 B.
St.-Schuldsch..	3 1/2	91 B.	—	do. Litt. J. . .	4 1/2	—	—	do. A.-Brauer.	4	—	—
do. Präm.-Anl.	3 1/2	138 B.	—	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	85,25 B.	—	(Wiener) . . .	5	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—	do. Lit. C. u. D.	4	93 B.	—	do. Börsenact.	4	—	—
do. do.	4 1/2	100,85 G.	—	do. 1874. . . .	4 1/2	93,60 bz	—	do. Malzaction	4	—	—
Schl. Pfdb. altl.	3 1/2	86,25 bz	—	do. Lit. F. . . .	4 1/2	100 G.	—	do. Spritaction	4	—	—
do. do.	4	96 B.	—	do. Lit. G. . . .	4 1/2	99 G.	—	do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Lit. A. . . .	3 1/2	—	—	do. Lit. H. . . .	4 1/2	101,50 B.	—	do. Baubank . .	4	—	—
do. do.	4	94 B.	—	do. 1869	5	103,70 bz	—	Donnersmühle	4	—	40 B.
do. do.	4 1/2	100,90 bz	—	do. Ns. Zw. . . .	3 1/2	—	—	Laurahütte . . .	4	117 G.	pu 17 & 7,50 & 7 bz
do. Lit. B. . . .	3 1/2	—	—	do. Neissebrieg	4 1/2	—	—	Moritzhütte . . .	4	—	40 G.
do. do.	4	—	—	Cosel-Oderbrg.	4	—	—	O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	51 B.
do. Lit. C. . . .	4	I. 96,75 G. II.	—	do. eh. St.-Act.	5	103,75 B.	—	Oppeln Cement	4	—	—
do. do.	4 1/2	101 B.	—	R.-Oder-Ufer. . .	5	103,70 B.	—	Schl. Eisengies.	4	—	—
do. (Rustical)	4	I. 94,50 B.	—	Ausländische Eisenbahn-Actien.				do. Fenervers.	4	—	575 G.
do. do.	4	II. 94 G.	—	Carl-Lud.-B. . .	5	107,50 & 107 bz	107,50 & 6,50 bz B.	do. Immo. I. . .	4	—	71 G.
do. do.	4 1/2	—	—	Lombarden . . .	4	262 G.	pu 262,50 & 63 bz	do. do. II. . . .	4	—	72 G.
Pos. Crd.-Pfdb.	4	94,70 & 50 bz	—	Oest.-Franz.-Stb.	4	—	pu 565,50 bz	do. Kohlenwk.	4	—	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—	Rumän.-St.-A. .	4	35,50 bz	—	do. Lebervers.	4	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,10 B.	—	do. St.-Prior.	8	—	—	do. Leinenind.	4	88 G.	—
do. Poserer . .	4	—	—	Warsch.-Wien.	4	—	—	do. Tuchfabrik	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 B.	—	Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do.	4 1/2	99,25 bz	—	Kasch.-Oderbg.	5	—	—	do. do. St.-Fr.	4 1/2	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4 1/2	95,40 bz	—	do. Stammact.	—	—	—	Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	55 B.
do. do.	5	100,75 & 85 bz kl.	—	Krakau-O.S.Obl.	4	—	—	Ver. Oelfabrik	4	—	56 G.
Goth. Pr.-Pfdb.	5	—	[101 bz]	do. Prior.-Obl.	4	—	—	Vorwärtschütte.	4	—	—
				Mähr.-Schl. . . .	5	—	—	Fremde Valuten.			
				Central-Prior. .	5	—	—	Ducaten	—	—	—
Ausländische Fonds.				Bank-Actien.				20 Fre. Stücke	—	—	—
Amerik. (1881)	6	—	101,75 B.	Bresl. Börsen- .	4	—	—	Oest. W. 100 Fl.	183,90 bz B.	—	—
do. (1885)	5	—	102,15 B.	Maklerbank . .	4	—	90 B.	öst. Silberguld.	—	—	—
Franzö. Rente	5	—	—	do. Discontob.	4	85,50 & 85 bz	—	do. 1/2 Gulden.	—	—	—
Italien. . . .	5	—	—	do. Handels-u.	4	—	—	fremd. Banknot.	—	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	—	65,40 B.	Entrep.-G. . .	4	—	—	einlösb. Leipzig	—	—	—
do. Silb.-Rent.	4 1/2	—	—	do. Maklerbk.	4	—	—	Russ. Bankbill.	—	—	—
do. Loose 1860	5	120,50 G.	120,75 bz B.	do. Makl.-V.-B.	4	—	—	100 S.-R.	281,75 bz	—	—
do. do. 1864	—	—	308,15 B.	do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—	Wechsel-Course vom 2. April.			
Poln. Ligu.-Pfd.	4	69,75 bz	—	do. Wechsel.-B.	4	76 B.	—	Amsterd. 100 fl.	3 1/2 kS.	175,35 bz	—
do. Pfandbr.	4	—	84 B.	Oberschl. Bank	—	—	—	do. do.	3 1/2 2M.	174 G.	—
do. do.	5	—	81,20 G.	Obrsch. Crd.-V.	—	—	—	Belg. PL 100 Frcs.	3 kS.	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	91,50 B.	Ostd. Bank . . .	4	—	78 G.	do. 100 Frcs.	3 1/2 2M.	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—	do. Prod.-Bk.	4	—	—	London IL Strl.	3 1/2 kS.	20,61 bz	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43,20 G.	Pos. Pr.-Wechs.	4	—	—	do. do.	3 1/2 3M.	20,44 G.	—
Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.				Prov.-Maklerb.	—	—	—	Paris 100 Frcs.	4 kS.	81,55 bz G.	—
Br.-Schw.-Frb.	4	82,25 bz	—	Schl. Bankver.	4	105 bz	—	do. do.	4 2M.	—	—
do. neue . . .	5	—	—	do. Bodencrd.	4	98 bz G.	—	Warsch 100 S.-R.	—	8T.	281,50 G.
Oberschl. ACD	3 1/2	146 bz	—	do. Centralbk.	4	—	—	Wien 100 fl. . .	4 1/2 kS.	183,55 bz	—
do. B.	3 1/2	—	—	do. Vereinsbk.	4	—	92,50 bz	do. do.	4 1/2 2M.	182,20 G.	—
do. E.	5	138 G.	—	Oesterr. Credit	4	436 G.	pu 437 & 37,50 bz				
R.-O.-U.-Eisenb.	4	112,25 bz	—								
do. St.-Prior.	5	113 G.	—								
E.-Warsch. do.	5	—	36,55 B.								
Preise der Cerealien.											
Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)											
Waare											
feine											
mittlere											
ordinäre											
M. Pf. M. Pf. M. Pf.											
Weizen weisser	19	50	18	10	15	7					
do. gelber	18	—	16	40	15	20					
Roggen	15	30	14	80	13	40					
Gerste	16	—	14	70	13	—					
Hafer	17	10	15	40	14	60					
Erbsen	20	80	19	70	16	40					
Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 100 Kilogramm netto.											
M. Pf. M. Pf. M. Pf.											
Raps	25	50	24	50	22	50					
Winter-Rübsen	24	—	22	—	19	50					
Sommer-Rübsen	24	—	22	—	19	50					
Dotter	22	75	21	25	19	25					
Schlaglein	27	—	25	50	23	50					
Kleesaat, rothe, ordinair 38—41, mittel 43—45											
fein 47—49, hochfein 50—52 pr. 50 Kilo.											
Kleesaat, weisse, ordinair 39—45, mittel 48—54,											
fein 59—62, hochfein 65—69, pr. 50 Rilo.											
Heu 5—5,30 pro 50 Kilo.											
Roggenstroh 28,50—29,50 Mark											
pr. Schck. à 600 Klgr.											
Kündigungs-Preise											
für den 3. April.											
Roggen 142 Mrk., Weizen 172, Gerste 160,											
Hafer 155,50, Raps 256, Rübel 52,50, Spiritus 56											
Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.											
Pro 100 Liter à 100 % Tralles											
loco 54,80 B., 53,80 G.											
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,20 B.											
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,30 G.											
Zink unverändert.											